

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Nach der Abstimmung.

B u d a p e s t, 26. März.

Heute konnte das Abgeordnetenhaus endlich zur Abstimmung über den §. 25 der Wehrvorlage schreiten. Der Wochen hindurch von der Opposition aufs Heftigste bekämpfte Paragraph wurde mit einer Majorität von 109 Stimmen angenommen. Diese Majorität ist um 17 Stimmen kleiner, als jene war, mit welcher das Abgeordnetenhaus die Wehrvorlage als Basis für die Spezialdebatte annahm, sie ist aber etwas größer ausgefallen, als man in den Kreisen der Regierungspartei erwartet hatte. Die Vorformulirung der letzten Woche hatten auf die Mitglieder der Regierungspartei stimulirend gewirkt, die Anzahl der Abwesenden war eine relativ geringe. Im Ganzen und Großen jedoch bildet das Resultat der heutigen Abstimmung keine Ueberraschung. Es ist das geschehen, was man mit Sicherheit vorausgesehen hatte. Wenn man bloß das numerische Resultat der Abstimmung in Betracht ziehen wollte, so müßte man zum Schlusse gelangen, daß eine solche Majorität, wie die jetzige, glänzend ausreiche, um mit ihr anstandslos weiter zu regieren. Allein, gerade das ist in hohem Grade bedenklich, daß trotz dieser großen Majorität der politische Horizont unvöllig erscheint. Nicht an Stimmen fehlt es, sondern an der Stimmung! Die Regierungspartei hat das Bewußtsein, eine Schlacht gewonnen zu haben. Doch wie viele Schlachten stehen ihr noch bevor? Für die bevorstehende Budgetdebatte eröffnet sich eine ziemlich trübe Perspektive. Jedermann hat das Bewußtsein, daß wir mit der Erledigung des am Heftigsten bekämpften Paragraphen der Wehrvorlage keineswegs der Beendigung jener politischen Campaigne näher gekommen sind, welche das Land seit nunmehr drei Monaten in Erregung hält. Die Regierung verzeichnet äußerlich unstreitig einen Sieg. Wenn man aber erwägt, um welchen Preis dieser Sieg erkauft wurde, so fragt man

unwillkürlich: wie viele solche Siege vermag das Ministerium Tisza noch zu ertragen? Noch nie hat die gegenwärtige Regierung und ihre Partei einen Sieg mit solchen Opfern errungen und mit einem solch hohen Preise bezahlt, wie gegenwärtig. Sie hat nach dem arithmetischen Gesetze der Majorität das Feld behauptet, doch ist sie in ihrem Lebensnerv getroffen, ihr Führer, der Chef der Regierung, wurde bedenklich verwundet. Der Staatsmann, dessen Wille seit fünfzehn Jahren in allen wichtigen politischen Fragen maßgebend war, von dessen staatsmännischen Fähigkeiten die Zeitgenossen eine so hohe Meinung hatten, daß er, was Ansehen und Einfluß auf die Geschichte seines Landes anbelangt, unmittelbar nach dem großen deutschen Kanzler rangirt wurde, dieser Staatsmann hat einen beträchtlichen Theil seines Nimbus eingebüßt. Er steht noch aufrecht, doch fühlt man allgemein, daß der heutige Koloman Tisza nicht mehr das ist, was er gewesen. Der Glaube an die Ueberlegenheit seiner staatsmännischen Begabung, das Vertrauen in die Sicherheit seiner führenden Hand ist zweifellos erschüttert. Die stolze und gebieterische Gestalt ist gebrochen und, damit dieser Metamorphose auch das tragische Moment nicht fehle, muß hinzugefügt werden: gebrochen durch eigene Schuld.

Im Kampfe für ein großes Ziel zu unterliegen ist rühmlicher, als einen schweren und viele Opfer erheischenden Kampf mit Erfolg durchzukämpfen ohne Zweck und ohne Nutzen. Letzteres ist beim Wehrgeetze der Fall, dessen unglückselige Bestimmungen die Veranlassung dazu boten, daß das politische Leben Ungarns vollkommen aus seinem normalen Geleise geworfen wurde. Wir sehen die Opfer an Ruhe, an Ansehen, an Prestige, welche das Land und die Regierung für die Durchsetzung dieser Vorlage gebracht haben. Doch wo ist der Siegespreis? Hat Ungarn, hat die Monarchie, hat die Wehrkraft irgend einen nennenswerthen Nutzen von den Paragraphen, durch welche die öffentliche Meinung in eine solche beispiellose Aufregung versetzt wurde? Wer das Mißverhältniß zwischen den gedachten Opfern und dem wahren, sehr problematischen Werthe des Erreichten sieht, wird sofort sagen, daß hier große Fehler begangen wurden. Paragraph 14, der den ersten Sturm verursacht hat, wurde bekanntlich von der Regierung selbst aufgegeben. Das Raisonnement, wonach hier die Regierung deshalb

nachgegeben habe, weil der Sinn des §. 14 mit jenem des §. 11 des alten Wehrgeetzes identisch sei, vermochte den Rückzug des Ministeriums nicht zu decken. Schlimm ist es, wenn die Regierung wirklich eine Verkürzung der konstitutionellen Rechte der Nation beabsichtigt hat. Vielleicht noch schlimmer, wenn sie, ohne etwas Derartiges zu planen, zu einer so konfuse Formulirung sich herbeiließ, daß jeder Mensch, der lesen kann, die Absicht der Rechtsverkürzung voraussetzen mußte. Der Rückzug der Regierung bei §. 14 erzielte deshalb keinen Effekt, weil dadurch der ursprünglich begangene Mißgriff nur noch in ungünstigerem Lichte erschien. In der Politik werden aber Mißgriffe oft strenger geahndet, als wirkliche Verbrechen. Das war auch hier der Fall. Der Rückzug bei §. 14 hat die Gemüther für den §. 25 nicht nur nicht günstig gestimmt, sondern die Opposition nur noch ermutigt. Die letztere schöpfte den Muth zu äußerster Vehemenz aus der Erkenntniß, daß die odiosste Bestimmung dieses Paragraphen, der Zwang zum Nachdienen der Freiwilligen, falls die Offiziersprüfung nicht mit Erfolg abgelegt wird, militärisch von sehr problematischem Werthe sei, daß also diese Bestimmung ohne wesentliche Schädigung der Wehrkraft aufgegeben werden könnte. Ein Plus von vielleicht jährlich hundert Reserveoffizieren, welche sonst die Offiziersprüfung nicht abgelegt hätten, entweder weil sie die schwächsten Talente sind oder weil sie gar keine Lust zu militärischen Studien haben — fragte die Opposition — ist das vom Standpunkte der Vertheidigung der Monarchie ein nennenswerther Faktor? Diese Frage wurde auch von ansehnlichen Militärs verneint. Das zweite Moment, welches zur Aufregung der Gemüther noch mehr beitrug, war die Sprachenfrage bei den Offiziersprüfungen. Es wurde während der Debatten darauf hingewiesen, daß in dieser Hinsicht arge Mißbräuche vorkommen. Die Regierung und ihre Partei haben die Berechtigung eines Theiles der diesbezüglichen Klagen selbst anerkannt und durch den Gajary'schen Antrag eine Abhilfe schaffen wollen. Doch wer wollte es verkennen, daß es schlimm um das politische Prestige einer Regierung bestellt ist, welche nicht selbst die Mißstände erkennt, sondern sich erst nachträglich zu Konzessionen drängen läßt? Wer wollte es verkennen, daß das Einbringen einer Vorlage, welche den oppositionellen Angriffen solche Ziel-

In unserer morgigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung einer größeren Novelle aus der Feder Ludwig Dóczy's. Die Arbeit ist aus dem ungarischen Original vom Autor übersetzt.

## Ueberbildung.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

Die Schulen öffnen ihre Thore für die zarten Wesen, deren Gemüth bisher von den grausen Geheimnissen erhabenen Wissens unentwehrt geblieben. Sorgenvoll wandelt die Jugend nach den Stätten, wo ihr der Blütenstaub der Unwissenheit abgestreift werden soll. Stimmt sie, auf welche Art sie wohl am besten eine neue Stufe der Vollkommenheit erklimmen könnte? Jünglinge, die zu ernstern Berufsstudien vorbereitet sind, schaaren sich um den erhöhten Sitz, von dem aus ihnen die Offenbarungen der akademischen Erkenntniß entgegenklingen sollen. Lauschen sie diesen Lehren? Der halbwüchsige Knabe denkt an die jüngste Sitzung im Volkshause, der Jüngling überlegt seine nächste feurige Rede. Die Jugend ringt und strebt. Sie opfert die Freude an ihrer knospenden Lebensfrische, sie gibt den Lenz des Daseins preis für die Bildung. Und dabei greift sie über die Schranken, die jugendlichem Denken gezogen sind, hinaus, sie erörtert eifervoll die ernstesten Probleme, die für gereiftes Urtheil sogar Schwierigkeiten aller Art bieten. Arme Jugend! Das Problem der Probleme liegt vor dir und du beachtest es nicht, das Problem des eigenen Lebens, das Problem der Bildung!

Bildung! Verlockendes Schlagwort! Bildung ist Macht! Bildung macht frei! Freiheit und Macht,

sie sind die heiße Sehnsucht der Jugend, nach ihnen strebt sie; und sie strebt und ringt mit Recht nach diesen edlen Gütern. Die Bildung, so heißt es, die Bildung soll das Mittel sein, das diese beiden begrenzten Zwecke verwirklichen hilft. So wird sie denn von tausend und abertausend gläubigen Seelen angebetet, ihr wird Tag und Nacht gebietet, ihr Gut und Blut geopfert. Denn sie verheißt ja das Glück selbst, sie verheißt Macht und Freiheit! Und armes Zeitalter! Es schwört noch auf die Wahrheit dieser Anschauung! Es legt ein so bedeutendes Gewicht auf Bildung, daß man füglich annehmen kann, die Schätzung dieses idealen Gutes, das zum Besitze realer Besitzthümer führen soll, habe ihren höchsten Grad erreicht. Die Siege der preussischen Armee wurden seinerzeit als Erfolge eines tüchtigen Schulunterrichtes gepriesen; der junge Vorber wurde von der ersten Stirne des Feldherrn gelöst und auf das Haupt des Schulmeisters gedrückt. Allein wie seltsam! Der gewaltige Geist, der damals seine strahlenden Wunder übte, Bismarck stand abseits und machte sich hierüber seine eigensten Gedanken. Sein Scharfsinn, der gewohnt ist, Formeln zu durchbrechen, seine Thatkraft, die nach selbst-erwogenen Grundsätzen handelt, gab sich in eigenartiger Weise auch in dieser Frage kund. Bekanntlich hat der Reichskanzler einige Zeit nach dem großen Kriege die Leiter der ihm unterstehenden Aemter angewiesen, bei der Aufnahme neuer Beamten darauf zu achten, daß dieselben nicht ausgezeichnete Studenten gewesen seien, zumal solche gemeinlich die Fähigkeiten, die sie in der Schule bewiesen, im Leben nicht bethätigten. Wir stehen hier vor einem klaffenden Gegensatz. Einerseits ist die Bildung in der That Macht, denn sie siegt auf dem Schlacht-

felde. Andererseits ist Bildung weit davon entfernt, eine Macht zu sein, welche emporhebt, sie ist vielmehr eine Schwäche, welche Aemter verschlicht, zu gewissen Thätigkeiten unfähig macht und die mit ihr Behafteten an gedeihlichem Emporkommen geradezu hindert. Dieser Widerspruch muß Jedem, der in der Schule und im Buche Waffen für den künftigen Lebenskampf zu finden hofft, verwundern und aufregen.

Jene Bildung, die bei Sadowa und Sedau gefiegt hat, und jene, die das deutsche Reichskanzleramt von der Schwelle weist, die Bildung, die Macht und die Bildung, die Schwäche ist, sie können füßlich nicht eine und dieselbe sein, denn eines und dasselbe kann nicht so verschiedenartige Früchte zeitigen, nicht gleichzeitig Kraft und Schwäche, Förderniß und Hinderniß sein. Wir müssen es hier mit zwei verschiedenen Bildungsarten zu thun haben. Und in der That, wenn wir genauer zusehen, gewahren wir, daß sich die eine von der anderen durch den Grad unterscheidet. Die eine, die gewaltige, die hinreißende, die segensreiche, sie ist die Bildung der großen Menge, die niedere Bildung, die geübte Intelligenz; die andere ist die Bildung einer auserlesenen Minorität, die höhere Bildung, die Gelehrsamkeit; sie ist der schwächende, niederdrückende Schulranzen, der im Leben immerdar zur Last ist, der in diesem leichte Beweglichkeit erheischenden Kampfe nicht geschickter, flinker und anstelliger, sondern zögernd, tappisch und kurzfristig macht. Der Franzose theilt die Menschen in Schelme und Gefoppte ein. Der Deutsche bekundet eine ähnliche Anschauung, wenn er von Hammer und Amboß spricht. Der Gebildete fühlt sich im Leben meist als der Gefoppte, als der Amboß. Bedauerenswerth sind die weisen Thoren,

punkte bot, ein großer Fehler war? Und die Größe dieses Fehlers steht im umgekehrten Verhältnis zur Futilität jener Bestimmungen, durch welche die großen politischen Stürme entseffelt wurden.

Ein Akt des Dramas ist nun zu Ende. Und man hofft, daß auch der zweite Akt — die völlige Erledigung der Wehrvorlage — in nicht langer Zeit zu Ende gespielt werden wird. Doch bei der Budgetdebatte werden sich die Schwierigkeiten erneuern. Ob der Ministerpräsident, nach Einbüßung des größten Theiles seines staatsmännischen Prestiges, den kommenden Stürmen Stand halten wird, ist eine Frage, welche heute nicht entschieden werden kann. Die Rekonstruktion des Kabinetts ist ein Versuch zur Stärkung der Position des Ministeriums. Es ist jedoch fraglich, ob der Abgang an Ansehen des Ministerpräsidenten durch das zu gewinnende Plus an Leistungsfähigkeit bei einigen Ressortministern ersetzt werden kann. Es ist nicht zu verkennen, daß die Sturmfluth sich nicht gegen die Chefs dieser Ressorts, sondern gegen den Ministerpräsidenten richtet. Eines ist gewiß — das Land leidet sehr unter den Konvulsionen, denen es preisgegeben ist. Damit, daß die Regierung die Opposition anklagt, diese Lage verursacht zu haben, ist das Problem noch nicht gelöst. Es ist unbedingt nöthig, daß ein Mittel gefunden werde, damit Ungarn aus diesem Chaos bald herauskomme. Das ist heute die allerwichtigste Frage. Die Regierung hat damit, daß sie ihren patriotischen Opfernuthetheit bezeugt, für das Land nichts gethan. Alle Personalfragen treten in den Hintergrund, wenn es sich um das Gesamtwohl handelt.

Budapest, 26. März.

Die Frage der Rekonstruktion des Kabinetts beschäftigt begreiflicherweise die politischen Kreise in hohem Grade. Der Handelsminister Graf Széchenyi hat bereits seine Demission eingereicht und an seine Stelle tritt der Finanzminister Graf Julius Szapáry. Staatssekretär Wekerle soll in den nächsten Tagen zum Finanzminister ernannt werden. Ob und wann Deßler Szilágyi zum Justizminister ernannt werden soll, darüber verlautet heute noch nichts Bestimmtes. Für das Portefeuille des Ministers des Innern hat Tiba den Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Herrn v. Szögyény, zu gewinnen gesucht, aber Graf Kálnoky erklärte, einer solchen Kraft nicht entzathen zu können. Vorläufig bleibt also Minister Baross provisorischer Leiter des Ministeriums des Innern. Zu den Nachrichten über die Veränderungen im Ministerium schreibt „Nemzet“:

„Ueber die Ernennung des neuen Justizministers und die anderen zu erwartenden Veränderungen im Kabinete zirkuliren in der Presse verschiedene, zum Theil einander widersprechende Nachrichten und heute hieß es allgemein in der Hauptstadt, diese Veränderungen seien bereits thatsächlich erfolgt und die königlichen Handschreiben hätten nur der Veröffentlichung. Diese Meldungen sind, wie wir glauben, verfrüht und der Ministerpräsident konnte Sr. Majestät kaum noch seine Vorschläge hinsichtlich der Ernennung erstatten. Handelsminister Graf Paul Széchenyi hat einer in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Nachricht zufolge vorgerichtet seine vor dem Ministerpräsidenten schon früher wiederholt ausgesprochene Demission.

die sich Bildung, diese heute epidemische Krankheit des Geistes, zugezogen haben. Sie haben gewöhnt, sich durch ihre Bemühung, ihre Opfer, ihre Entschagung, ihren rastlosen Fleiß, ihre tiefgehende Gründlichkeit zu stärken; sie sind nur geistig dick geworden; sie haben sich nicht die behende Gewandtheit erworben, die zum Ringen um die Existenz notwendig ist; sie sind von einer Fettucht der Intelligenz befallen. An der Schwelle des Erfolges werden sie von schwächlichen Gesellen zur Seite gedrückt; leicht schlüpft der windige Bursche durch das Wärdchen, durch das der Andere mit seinem Wankste sich nicht durchzuzwängen vermag. Jene, die der Anschauung, daß die Bildung, wie sie heute allenthalben erworben wird, Fett sei, nicht hulbigen und sie für kernige Muskulatur halten, mögen sich an die bekannte Thatsache erinnern, daß alle Athletik pünny macht und gerade der Starke im Ringkampfe oft gar nicht dazu gelangt, seinen schwächeren, aber flinkeren Gegner mit mächtigem Griffe zu erfassen: ein Haufekniß genügt und der Koloz ist zu Boden gestreckt. Am treffendsten dürfte die zeitgenössische Bildung mit dem deuschesten Tranke, dem Bier, zu vergleichen sein. Es ist vielleicht auch eine unbewußt tiefsinnige Symbolik darin zu erblicken, daß der Nutzenjünger dem edlen Gerstenstoffe hulbigt; er thut dies in der Meinung, durch den kühlen Trunk mächtiger und gesunder zu werden; er wird aber nur wüchtiger und ungeeigneter zu jeder ernsten Thätigkeit. Wie das Bier, das mit Vorsicht genossen, erfrischend und erheitern, im Uebermaße aber erschlaffend und verblummend wirkt, so auch die Bildung; es gibt ein Maß derselben, das nützlich ist, ein anderes, größeres, das schädlich genannt werden kann. Es muß demnach einen Punkt geben, in welchem der kritische Uebergang stattfindet, in

absicht neuerdings zum Ausdruck gebracht und in politischen Kreisen glaubt man, daß die allerhöchste Verfügung sowohl bezüglich der Annahme der Demission und der Benennung des Resjo 13, als hinsichtlich der Benennung des Finanzministers in der Resjo 13, als hinsichtlich der Benennung des neuen Justizministers wird erfolgen können. Wir reflektiren jetzt nicht auf die verschiedenen Kombinationen und bemerken nur, daß nach unseren Informationen die Nachricht mehrerer Blätter, als ob der Ministerpräsident nach Ernennung des neuen Finanzministers die Leitung des Ministeriums des Innern sofort übernehmen würde, sich kaum verwirklichen dürfte. Ob sich der Ministerpräsident dazu entschließt, die Leitung dieses Ressorts neuerdings zu übernehmen, oder dazu, daß er sich auf die Aenden des Ministerpräsidenten beschränkt und die Ernennung eines besonderen Ministers des Innern vorschlägt, jedenfalls bleibt das Ministerium des Innern eine Zeit lang unter der Leitung des Kommunikationsministers Gabriel Baross.“

Heute Abends hat die Inkompatibilitätskommission des Abgeordnetenhauses sich zum zweiten Male mit der durch den Abgeordneten Csátár aufgeworfenen, den Abgeordneten Karl Pulchý betreffenden Inkompatibilitätsangelegenheit beschäftigt. Da jedoch der Abgeordnete Csátár nicht erschienen war, wurde die Verhandlung in Folge der Bestimmungen des §. 134 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses auf den 9. April verschoben.

Der Kommunikationsminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen auf die Verstaatlichung zweier Eisenbahnen, nämlich der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn bezüglichen Gesetzentwurf eingebracht.

In den §§. 1 und 2 dieses Gesetzentwurfes wird die Quartalkulirung jener bereits bekannten Verträge ausgesprochen, welche der Staat mit den Aktionären der betreffenden Eisenbahnen am 23. resp. am 22. Dezember vorigen Jahres in Betreff der Verstaatlichung abgeschlossen hat. Die übrigen Paragraphen ordnen die durch die Verstaatlichung notwendig gewordenen Aenderungen im Budget an. Es muß namentlich das Erforderniß des Titels „Zinsgarantie von 7.343.781 fl. auf 4.865.691 fl. reduziert werden, dagegen erhöht das Erforderniß für Verzinsung und Amortisation der nun den Staat belastenden Aktien und Prioritätsobligationen eine Erhöhung, und zwar mit Rücksicht auf die ungarisch-galizische Bahn um 1.033.725 fl., mit Rücksicht auf die Westbahn um 1.674.355 fl. Das Ausgabenvermögen der Staatsbahnen muß natürlich ebenfalls erhöht werden, und zwar für persönliche Bezüge um 469.715 fl., für sachliche Ausgaben um 104.400 fl., für Bahnerhaltung- und Betriebsausgaben um 653.395 fl. zusammen um 1.227.510 fl., dagegen wird das Einnahmen-Präliminare der Staatsbahnen ebenfalls, und zwar um 1.317.500 fl. erhöht.

Der Rektor der Wiener Universität, Professor Eduard Reuch, hat heute auf seine Ehrenamt als Rektor resignirt. In österreichischen Abgeordnetenkreisen hat diese Nachricht nicht verfehlt, großes Aufsehen zu erregen. Wie verlautet, liegt der Grund dieser Resignation darin, daß Professor Reuch als Abgeordneter sich verpflichtet fühlt, gegen die Erklärungen des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch über die Schulreform zu opponiren, und daß er in Folge dessen seine amtliche Stellung als Rektor, die ihn zu einem regen Geschäftsverkehr mit dem Minister verpflichtet, mit der Stellung als Abgeordneter nicht mehr für vereinbar hielt. Um frei von allen Bedenken in der Unterrichts-Debatte auftreten zu können, hat sich Professor Reuch zu dem angeführten Schritte veranlaßt gesehen.

welchem die Schulung des Geistes aufhört, erspriehtlich zu sein und anfängt, verhängnisvoll zu werden. Dieser Punkt, welcher die Grenze gesunder Empfänglichkeit angibt, ist natürlich nicht für Jeden gleich hoch anzusehen, er muß vielmehr für jede Individualität nothwendigerweise als ein eigener und eigentümlicher angenommen werden. Gerade in dieser Beziehung nun wird heute allzu viel gefündigt. Es würde keiner Behörde der Welt einfallen, anzuordnen, daß alle Staatsbürger die gleiche Menge von Getränken genießen müssen, denn es ist auch dem Verstande klar, daß Bedürfniß und Aufnahmefähigkeit bei den mannigfaltigen Organisationen mannigfaltige Verschiedenheiten aufweisen und der Eine nach einer größeren Menge von Flüssigkeiten verlangt, der Andere dieselbe Menge, die dem Ersten nicht genügt, bereits nicht mehr verträgt. Anders verhält es sich auf geistigem Gebiete. Wie verschieden auch hier die Aufnahmefähigkeit sein möge, dieselbe Masse konventioneller Bildung wird in tausende von Köpfen eingetrichtert. Und wenn auch der Eine oder Andere dabei kläglich zugrunde geht! Was thut's! Das Prinzip muß gewahrt werden. Der Unterricht ist uniform, die Bildung ist uniform, das Denken ist uniform. So wird einem mächtigen Streben der Gegenwart, dem nach Nivellirung, nach Ausgleichung aller Unterschiede Genüge geleistet. So macht Bildung aus dem Dummsten einen mittelmäßig Vernünftigen, aus dem Veranlagten ein mittelmäßiges Talent. Wohl ist sie eine vorzügliche, in sozialistischem Sinne wirkende Macht: sie schützt den geistig Schwachen vor dem geistig Starken, indem sie den Schwachen stärkt, den Starken schwächt. Was ist aber das schließliche Ergebnis solcher Bemühung? Es treten lauter Mittelmäßigkeiten, lauter ob ihres Mangels an Eigenthümlichkeit verwandte

Den heute eingetroffenen Berliner Blättern zufolge, ist die dem deutschen Bundesrathe zugegangene Vorlage in Betreff der Abänderung des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes viel kürzer als das Sozialistengesetz.

Die Vorlage ist auf dem Boden des allgemeinen Rechtes gehalten, was dadurch erzielt wird, daß an Stelle des Begriffes von „sozialdemokratischen Bestrebungen“ einerseits die theilweise verschärfte Verbrechen und Vergehen treten sollen, andererseits daß das, was bisher unter sozialdemokratischen und kommunistischen Bestrebungen verstanden wurde, durch „Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens, die Monarchie, die Ehe und das Eigenthum“ ersetzt werden soll, die nimmehr mit Strafe bedroht sind. Nur hierauf soll die Ausweisung auf eine bestimmte Zahl von Jahren ausgesprochen werden können; eine dauernde politische Ausweisung ist nicht mehr statthaft. Von den Veränderungen des Preßgesetzes ist die wichtigste diejenige, welche die Zulässigkeit des dauernden Verbotes einer Zeitschrift auspricht. Ferner soll dem Bundesrathe noch ein neues Sozialistengesetz als Novelle zum gemeinen Recht zugegangen sein. Der Bundesrath überwiegt in seiner gestrigen Plenarsitzung die Vorlage dem Ausschusse für das Justizwesen. Die meisten Berliner Blätter schweigen noch über die drakonische Preßnovelle. In Abgeordnetenkreisen erregt die Vorlage bis in die konservativen Reihen hinein erste Bedenken. Namens der Nationalliberalen erklärt die „Köln. Ztg.“ bereits die Unannehmbarkeit des Gesetzes.

Die Rohonczy-Affaire.

Kommissions-Sitzung vom 26. März.

Die Immunitäts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends das Zeugenerhör in der Affaire des Abgeordneten Rohonczy fortgesetzt. Es wurden diesmal neun Abgeordnete vernommen.

Peter Suppa hat die beleidigenden Ausrufe des jungen Schamorzil gehört und auch gesehen, wie derselbe den Abgeordneten Rohonczy ins Gesicht schlug. Darauf habe der Abgeordnete Bonczá den jungen Mann bei der Schulter gepackt und auf die Seite geschoben; einige der Anwesenden verletzten demselben einige Schläge mit der Hand, sie trafen dabei auch den Redner, Rohonczy aber zog in größter Aufregung den Revolver und feuerte einen Schuß ab.

Baron Erwin Rosner kam nur nach dem Schuß herbei und begleitete den jungen Mann, während derselbe in die Duästur gezogen wurde, wo Schamorzil in seinen Schmäherungen auf die liberale Partei fortfuhr. So lange der Zeuge in der Nähe war, erhielt Schamorzil keinen Schlag; in der Duästur machte der junge Mann nicht den Eindruck, als hätte er Mißhandlungen erduldet.

Ugernon Bethy sagte aus, daß er, als der Schuß fiel, mit dem Präsidenten in die Vorhalle kam und in der Meinung, daß auf einen Abgeordneten ein Attentat verübt worden sei, seinen Bogen hervorzog und auf den Schauplatz eilte. Er packte den jungen Mann beim Arm, doch sei es nicht wahr, daß er ihn geschlagen habe. Von jenem Momente an erhielt der junge Mann keinen Schlag; gegenheilige Behauptungen beruhen auf irrigen Voraussetzungen.

Auch Karl Barasdy erklärte, daß von dem Augenblicke an, als er hinzukam, der junge Mann nicht geschlagen wurde; derselbe habe in der Duästur noch immer auf die Wammlen geschimpft.

Nikolaus Bonczá eilte, als er den ersten Lärm hörte, in die Vorhalle und sah, wie ein junger Mann gegen Rohonczy einen Schlag führte, worauf Redner ihn packte und von Rohonczy wegzog; Rohonczy schlug den jungen Mann mehrmals auf den Kopf, auch andere der Anwesenden thaten es, wogegen Schamorzil mit er-

Naturen zutage. Je ähnlicher aber Lebewesen einander sind, je näher sie einander stehen, je verwandter sie sich sind, desto grimmiger, schonungsloser, grausamer muß nach Darwin der Kampf um's Dasein, der Konkurrenzkampf sein, der sich zwischen ihnen entpinnet. Und fragt man sich, wieso es gekommen, daß der Konkurrenzkampf heute so harte Formen angenommen, fragt man sich, warum jedem Einzelnen heute das Leben so schwer kommt, so findet eine naturwissenschaftlich gereifte Anschauung hierfür nur eine Antwort: die Ursache dieser Uebelstände liegt in der Nivellirung der menschlichen Geister, in dem gleichen Zuschnitt, den man allen Intelligenzen gegeben. Das ist ein unnatürlicher Zustand; die Natur muß heilend eingreifen. Sie thut dies durch eine verschärfte Auslese, die durch den verschärften Kampf um's Dasein bewirkt werden muß. Sie will Unterschiede; sie ist eine Feindin starren Regelzwanges und gedankenloser Gleichförmigkeit, sie strebt danach, den Schwächeren aus der Masse herauszuheben, den Schwächeren niederzudrücken, sie ist mit einem Worte entschieden antisozialistisch gestimmt. So kommt es, daß das moderne Bildungstreiben ob der nivellirenden Tendenz, die es kennzeichnet, nicht halten konnte, was es versprochen hat. Keine Freiheit! Keine Macht! Kein materieller Vortheil! — sondern Zwang, Unterdrückung, Erniedrigung, Armuth, Demüthigung und Glend! Die Bildung hat keine geistigen Aristokraten schaffen können, weil sie Alle ohne Unterschied zu solchen machen wollte, eine Bemühung, die in sich selbst widersinnig ist. Dafür aber gebar sie ein beklagenswerthes Geschlecht: die Proletarier des Geistes.

Im Proletarier des Geistes finden sich die Uebel des Kapitalisten und jene des Arbeiters durch feltjame Schicksalsnähe harmonisch vereinigt. Der

hohenen Armen sich zu schütten trachtete; zu Boden sank er nicht. Dröb's Aeußerung im Hause, als hätte Zeuge den jungen Mann mit einem Stocke geschlagen, sei entschieden inforrekt, denn Zeuge hatte keinen Stoc bei sich, doch könne er nicht gutstehen, daß er ihm nicht einige Schläge mit der Hand verliest habe. Er erinnere sich nicht, ob dies in der großen Aufregung geschah oder nicht und da beuge er sich vor den Aussagen anderer Zeugen.

Gajary und Brinczy erklären, daß von dem Zeitpunkt an, als sie hinzukamen, Schamorzil keinen Schlag erhielt; Beide geben auch übereinstimmend die Aussage ab, daß Koboncz, der sich in größter Aufregung befand, nur im Allgemeinen sagte, er würde Zeden niederschleßen, der ihn insultiren würde, daß er aber keinen Abgeordneten direkt bedrohte.

Adolf Fekty hat gesehen, wie der junge Mann und Emerich Zvanka aneinander gerietzen; Redner hat die Impression, daß Zvanka thätlich insultirt wurde, worauf Koboncz den jungen Mann beim Rockfassen faßte und ihm sagte, wie er sich unterstehen könne, einen Abgeordneten zu insultiren, zugleich verrieth ihm Koboncz einen Schlag ins Gesicht. Schamorzil schlug zurück, worauf Zeuge ihn packte. Mehrere Abgeordnete erhoben drohend ihre Arme, da hielten er und Zvanka schützend ihre Hände über den Rücken. In diesem Momente fiel der Schuß; der Bursche rief: „Ich bin angeschossen.“ Es entstand ein großes Gedränge und der junge Mann wurde zur Quästur hingezogen. Zwischen dem Beginn der Thätlichkeiten und dem Schusse vergingen kaum 12 bis 15 Sekunden.

Karl Puskas sah bloß, daß der junge Mann zur Quästur hin geschoben, dabei jedoch nicht geschlagen wurde.

Morgen wird die Kommission die Abgeordneten Polonyi, Edmund Szenczey und Victor Molnar anhören, dann aber darüber schlüssig werden, ob sie außer Abgeordneten auch noch andere Personen verhören soll.

### Die Wehrgesetzdebatte.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. März. —

Der Tag der Abstimmung über die Freiwilligen-Paragraphe und Alles, was drum und dran hing, ist endlich vorüber, nachdem die Debatte über die §§. 24 und 25 volle dreißigundzwanzig Sitzungen in Anspruch genommen hatte. Auch die heutige, fünfstündige Sitzung wurde zur größeren Hälfte noch mit Reden ausgefüllt. Als Nachzügler der Opposition ließen sich noch Emerich Uray und Graf Gabriel Karolyi hören, worauf die Debatte geschlossen werden konnte. Es folgten sodann die Schlusspredner, welche unter der Ungeduld des Hauses sichtlich zu leiden hatten: Aurel Wunich als Referent der Wehrkommission, Franz Bolgar als Vertreter des Minoritätsvotums, Edmund Gajary als Einreicher des mit der Regierung vereinbarten Beschlußantrages, und Paul Hottly als Vertreter seines ureigenen Antrages. Den Schluß machte eine kurze Rektifikation des Ministers Baron Jézervary bezüglich der Affaire Zathureczky. Dann kam endlich der Abstimmungsakt, welcher nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, denn es fanden zwei namentliche Abstimmungen statt — die eine über den oppositionellen Antrag auf Fallenerlass des zweiten Dienstjahres und die andere über die §§. 24 und 25 selbst — welche Beide eine Majorität von 109 Stimmen für die

Regierung ergaben. Die Abstimmung ging unter großer Erregung des Hauses vor sich.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anzeige, daß eine Zuschrift des Ministerpräsidenten den Rücktritt des Justizministers, ferner den Wechsel in der Leitung des Ministeriums des Innern zur Kenntniß des Hauses bringe. Nachdem Johann noch mehrere Petitionen angemeldet worden waren, unterbreitete Minister Baross den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn, welcher zur kommissionellen Vorberathung gewiesen wurde.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Debatte über die Freiwilligen-Paragraphe der Wehrvorlage fortgesetzt. Gegen diese Paragraphe sprachen noch zwei Mitglieder der Unabhängigkeitspartei.

Emerich Uray sprach sich höchst ungehalten über die Behandlung aus, welche die Freiwilligen in der gemeinsamen Armee zu ertragen haben. Man sollte die Freiwilligen durch Honvéd-Offiziere prüfen lassen; Offiziere der gemeinsamen Armee hätten höchstens darüber zu urtheilen, ob die Freiwilligen der erforderlichen deutschen Ausdrücke hinlänglich mächtig seien. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Ministerpräsident Tisa gleiche der Thatsache. Beide haben einen gewundenen Lauf und verursachen mehr Schade als Nutzen. (Stürmische Heiterkeit der Opposition.) Die im Zuge befindliche Rekonstruktion des Kabinetts sei eine wahre Wandwurmpolitik; die Offiziere werden abgetrennt, aber der Kopf bleibt. Die Nation werde schon dafür sorgen, daß auch der Kopf verschwinde. (Stürmische Heiterkeit und Beifall der Opposition.)

Graf Gabriel Baross bekannte offen seine Antipathie gegen Oesterreich, die er schon mit der Muttermilch eingelesen. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Besser wäre es, Oesterreich verjankens Meer. Der Redner behauptete ferner, die Regierungspartei werde vom Ministerpräsidenten zu Zwangsarbeit verhalten, was nur deshalb möglich sei, weil die Partei sich in einem hypnotisirten Zustande befinde. Tisa möge gehen und dadurch das Land verfühnen; man werde ihm gerne alle seine bisherigen Bezüge auf Lebensdauer votiren und selbst die zwei Schimmel, mit welchen er vor der Plebe des Volkes nach Ofen foh. (Große Heiterkeit der äußersten Linken.) Der Redner schloß mit den Worten: Unser Blut und unser Leben für das Vaterland und den König, wenn der König von Ungarn ruft; wenn er das Offiziers-Portepée verleiht, wird es jeder Ungar mit Stolz tragen, aber kein Ungar darf das Portepée vom österreichischen Kaiser in deutscher Sprache annehmen. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Präsident Pechy konnte nun — es war um 11 Uhr Vormittags — die Debatte für geschlossen erklären, nur seien noch die Schlusßreden anzuhören.

Referent Aurel Wunich entfiel seiner Aufgabe unter fortwährender Unruhe der Opposition, so daß er kaum gehört werden konnte. „Abstimmen“ und „Auf's Wort verzichten“ lauteten die oppositionellen Zurufe; nichtsdestoweniger bekämpfte er der Reihe nach das Minoritätsvotum und die von den Abgeordneten Kos Bethy, Ernst Tóth, Krieszsa Lujy, Franz Petrich und Hottly eingebrachten Amendements; dagegen empfahl er die Annahme der zwei in Rede stehenden Paragraphen und des Gajary'schen Beschlußentwurfes. Entschieden lehnte er die oppositionelle Verdächtigung ab, daß die Annahme der Paragraphen eine unpatriotische Handlung wäre, daß die Majorität die Jugend auslieferere, daß sie germanisire, daß sie aus Interesse handle; sie sei zur Voiturung der Paragraphen entschlossen, weil sie die europäischen Verhältnisse in Betracht ziehe.

Baron Raas: Die Verhältnisse Tisa's! (Heiterkeit der Opposition.)

Referent Wunich fuhr fort, die Majorität habe bloß den Zweck vor Augen, das Vaterland mächtig und

groß zu machen. Dies bezwecke die Vorlage und deshalb beifworte er deren Annahme. (Lebhafte Beifall rechts; Rufe der Opposition: Hoch! Hoch! Bravo!)

Die zweite Schlussrede wurde von Franz Bolgar zu Gunsten des Minoritätsvotums gehalten. Er polemisirte mit den Rednern der Rechten und suchte durch militärische Argumente nachzuweisen, daß die Vorlage auf die Wehrkraft der Monarchie keinen günstigen Einfluß üben werde, denn was bei der Armee der Verbesserung bedürfe, das sei in der Vorlage gar nicht berührt. Die Vorlage kräftige die Solidarität zwischen der Armee und dem Volke nicht, sondern erschüttere dieselbe; man könne nicht begreifen, woher die Regierung den Muth nahm, durch einen derartigen Gesetzentwurf das Selbstgefühl der Nation zu beleidigen, ihre Sprache und Verfassung anzutasten. Zur Hebung der Wehrkraft werde die Vorlage nicht beitragen, denn die Wehrfähigkeit könne nicht gesteigert werden, wenn die Armee nicht vom nationalen Geiste durchdrungen sei. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Die Armee müsse ein der Nation nahestehendes Volksglied sein. Nicht die Armee, sondern unsere Staatsmänner seien Schuld daran, daß dieses Ziel noch nicht erreicht sei. Damit jedoch diesem Uebelstande wenigstens einigermaßen abgeholfen werde, möge das Haus das Minoritätsvotum der Wehrkommission annehmen. (Anhaltender lebhafte Beifall und Gerufe der Opposition.)

Es folgte nun Edmund Gajary, welcher zunächst die Behauptung Bolgar's und Apponyi's bekämpfte, als würden der Armee in Folge dieses Gesetzentwurfes desorganisirende Elemente zugeführt werden. Aus der oppositionellen Motivirung dieser Behauptung folgert Redner, daß die Rechte durch einen geringen Druck die Jugend zum Militärdienste zu veranlassen trachte, während die Opposition die Jugend der Feigheit beschuldige. (Stürmische Widerspruch und ironische Heiterkeit der äußersten Linken.) In Betreff der Majestätsrechte sagte Gajary, daß man dieselben verschieden deuten könne.

Baron Raas: Mißdeuten!

Gajary führte als Beispiel an, daß ein oppositioneller Abgeordneter die Majestätsrechte einst anders auslegte, als jetzt. (Rufe der äußersten Linken: „Was sagt Herr Bettelheim?“ „Abtreten!“) Der Redner bestritt es ferner, daß die Regierungsfreunde wegen der öffentlichen Meinung ein Schauer überlaufe.

Graf Gabriel Karolyi: Im Gegentheil, sie schweigen! (Große Heiterkeit.)

Gajary glaubt, daß die Opposition ihren Beruf nicht erkenne.

Graf Gabriel Karolyi: Von Ihnen werden wir es lernen! (Großer Lärm rechts.)

Gajary fuhr fort, daß die Opposition mit der öffentlichen Meinung einen wahren Mißbrauch treibe. (Höhnisches Lachen der Opposition.) Als positives Ergebnis der öffentlichen Meinung seien die Abgeordnetenwahlen zu betrachten.

Polonyi: Mit Wein, oder auf Grund von Programmreden? (Lärm und Unruhe der Opposition.)

Unter fortwährender Lärm setzte Gajary auseinander, die Wahlen hätten bewiesen, daß die Nation sich um die Regierung schaare. Die Opposition verdächtige nur, ihre Agitation reize nur auf, beweise jedoch nichts. (Ungeheurer, Minuten lang dauernder Lärm der Opposition und Rufe: „Abzug!“ „Auf das Wort verzichten!“ „Abstimmen!“ „Wir hören Herrn Bettelheim nicht an!“ „Nieder!“ „Abtreten!“ „Hoch!“)

Der Präsident mußte die Glocke wiederholt und schließlich sehr energisch handhaben, bis die Ruhe einigermaßen wiederkehrte. Als darauf Gajary die unbilligen und unwürdigen Angriffe auf den Ministerpräsidenten rügte, wurden von der äußersten Linken wieder stürmische Abzug-Rufe laut, und da Szadosky dazwischen rief: „Wenn Sie schon von Allem sprechen, so sprechen Sie auch vom Revolver,“ brach auch auf der Rechten großer Lärm aus. Zutritten dieses Gelümmels schloß Gajary seine Rede, indem er die Annahme seines Beschlußentwurfes empfahl.

Minuten lang dauerte der ungeheure Lärm

Proletarier des Geistes ist Kapitalist, denn er ist im Besitze eines geistigen Kapitals, er sucht Verwendung für dasselbe, er wünscht es nutzbringend anzulegen und die Früchte zu genießen, die es verheißt. Der Proletarier des Geistes ist aber noch mehr Arbeiter, denn er hat kein Einkommen, das nicht auf seine Mühe und seinen Fleiß zurückzuführen wäre. Es ist eine zahlreiche Schaar tüchtiger Menschen, die heute unter diese Bettler, unter die Schiffbrüchigen, unter diese Entertbesten aller Entertbesten, unter diese doppelt Glenden gezählt werden können. Und wie wird man zum Proletarier des Geistes? Der junge Mann, der die hohen Schulen ehrenvoll durchlaufen, tritt frischen Muthes auf den Plan. Er eilt beflügelt den Schritten, den Kampf um's Dasein aufzusuchen, er stürzt in das Schlachtfeld. Er hat ja gehört, daß der Krieger nur Kühnheit und ein gutes Schwert sein Eigen nennen müsse. Allein er täuscht sich. Die Zeiten haben sich geändert. Heute ist Alles geregelt, organisiert, karstellirt, auch der Kampf um's Dasein. Er sieht die Streiter, er will sich jauchzend unter sie stürzen. Da fühlt er sich plötzlich gehemmt, mit eiserner Kraft festgehalten.

— Haben Sie eine Einladungskarte für den Kampfplatz?

— Nein! Ich werde sie erstegen!

— Entschuldigen Sie, das geht nicht mehr.

Das ist geordnet. Neue Ankömmlinge haben sich ruhig dort im Zuschauerraume, dort auf der Galerie niederkulassen.

— Aber ich will kämpfen.

— Sie haben kein Recht hiezu. Sie dürfen nur zusehen, wie Andere das Schwert führen.

Er will nicht gehorchen. Er schwingt drohend

die Waffe. Da hört der Kampf vor ihm auf. Alle Streiter schließen sich zu einer lanzenstarrenden Phalanx zusammen. Keine Möglichkeit, das Recht auf den Kampf zu erringen. Wie weit ist unter solchen Umständen gar der Sieg im Kampfe selbst! Der Jüngling denkt, er werde sich begeben, er wartet. Er wartet und fühlt die Kraft in seinem Arme schwinden. Da ermannt er sich. Wieder wagt er es, sich den heftig Streitenden zu nähern. Ein zorniger Ruf tönt ihm entgegen: „Zurück! Zurück! Er ist noch zu jung!“ Er wartet wieder, er wartet lange. Er fühlt sich altern. Endlich! — so sagt er sich. Er denkt, nun könne auch ihm das Recht nicht verwehrt werden, seine Kraft zu erproben. Er tritt vor. Die Ringenden bemerken ihn, sie wenden sich nach ihm um. Kein zorniges Zurück tönt mehr von ihren trogigen Lippen. Sie lächeln ihn höhnisch an. „Lege die Waffe fort, mein Bester, Du bist schon zu alt für uns. Was machst Du noch auf Erden?“ Und nun weiß er, was er ist, weiß er, was er gewesen: ein Proletarier des Geistes!

Wenden wir zurück in die Vergangenheit! Es hat Zeiten gegeben, da man weniger, viel weniger gelernt hat denn heutzutage; damals war Bildung etwas Seltenes. Sie hatte als solches einen erhöhten Werth. Wenn man das Werthvolle über den Bedarf hinaus vermehrt, so sinkt es in der Achtung der Menschen. So erging es der Geisteskultur. Die Geschichte nennt uns Männer, die nicht nur im Wissen, sondern auch im Können merkwürdig waren, Gestalten, wie sie heute, in hochgesitteten Ländern wenigstens, nicht mehr zu sehen sind, Klaffter der Literatur und Kunst. Heute weiß jeder Schuljunge mehr griechisch als Schiller und Goethe zusammen. Nun? Was hat diese Pflege des Humanismus der

Literatur genügt? Gibt es im gegenwärtigen Schriftthum Reden, die sich mit Jenen messen können? Man muß freilich nicht den Homer im Urtexte gelesen haben, um in deutscher Sprache zu dichten. Gewiß nicht. Wozu also ist die so große Bildung nothwendig? Um Berliner Naturalismus zu treiben? Um Lustspiele in der Art Moser's zu verfassen? Und blicken wir um uns! Die Glücklichen, die sich aus der Tiefe emporgearbeitet haben, die den Kampf um's Leben siegreich bestanden, die sich Bernagen, Stellung, Erfolg irgendwelcher Art errungen, die wirklich Starke, die der Meider mit ehrendem Schimpfe als Emporkömmlinge verhöhnt, sie hatten ihr Bildungsgepäck auf das Nothwendigste beschränkt, um auf ihrer Bergfahrt nicht behindert zu sein. Wahrhaftig, der Gelehrsame kommt nicht empor, der Emporkömmling ist nicht gelehrt. Edison, Munkácsy, Zola — lauter ungebildete Leute! Mit Bildung aber ist der Markt überschwemmt. Es gibt Doktoren, die mit den regelmäßigen Einkünften eines Kammerdieners zufrieden wären. Es gibt Lyriker, die zu solchen Doktoren wie zu Millionären emporschaufen.

Bildung ist nicht mehr Macht. Bildung macht nicht mehr frei. Das ist eine schwerwiegende, kulturell und sozial hochbedeutende Thatsache. Diese Thatsache betrifft die Jugend in deren vitalsten Interessen. Die Probleme, die solcher Umschwung der Dinge mit sich bringt, die praktischen Schwierigkeiten, die ihm folgen, die Mittel, die ihn beseitigen könnten, das wären Fragen, an denen sich der Scharfsinn erproben dürfte, Fragen, an die sich so gar feuriges Temperament und agitatorische Gewandtheit heranwagen sollte.

Budapest, Mittwoch

nach fort; die äußerste Linke rief: „Hoch! Hoch!“ einige Stimmen: „Gratulieren Sie doch Herrn Bettelheim!“ Nach einer kurzen persönlichen Entgegnung des Abgeordneten Franz Fejérváry erhielt Paul Hottly das Wort. Dieser Redner erklärte, er wolle keine lange Rede halten, sondern bloß zu Gajáry's Ausfällen einige Gegenbemerkungen machen. Gajáry habe die ganze Opposition der Aufregung beschuldigt; dem gegenüber frage Redner, wer eigentlich aufreize, ob jene Partei, welche stets im Interesse der Herstellung der Ordnung intervenire, oder die Majorität, die einem ihrer Mitglieder erlaube, in der letzten Stunde eine so aggressive Rede zu halten? (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Die Unabhängigkeitspartei sei entschlossen gewesen, bei den übrigen Paragrafen der Vorlage möglichst wenig zu sprechen, allein nach Gajáry's Rede möge sich Niemand wundern, wenn in nächster Sitzung die Mitglieder der Opposition den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen werden. (Stürmischer anhaltender Beifall und Applaus der äußersten Linken.)

Honvénminister Baron Géza Fejérváry: Geehrtes Haus! (Rufe auf der äußersten Linken: Stimmen wir ab! Rufe rechts: Hört!) Einen traurigen Fall, der hier im Hause mehrmals vorgebracht wurde, den Fall des Obersten Zathureczky, kann ich nicht ganz übergehen, wenn ich nicht will, daß das Publikum, die öffentliche Meinung irreführt werde. (Rufe der äußersten Linken: Selbst die Todten werden beschimpft!) Gestatten Sie, daß ich den Thatbestand ganz kurz erzähle. Der verstorbene Oberst diente 40 Jahre in der Armee, Niemand that ihm je etwas zuleide und vor nun zwei Jahren wurde er zum Obersten und Regimentskommandanten ernannt in der Hoffnung, daß er seiner Stellung in vollem Maße werde entsprechen können. Aber diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. (Widerspruch auf der äußersten Linken und Rufe: Weil er ein Ungar war?) Ich spreche auf Grund von Akten. Dieselben Kommandanten, die seine Beförderung zum Obersten in Vorschlag brachten, haben, als es sich ergab, daß das Regiment unter seiner Hand abwärts gegangen, berichtet, daß er für seine Stelle nicht geeignet sei. Thatfache ist, daß Alle, die ihn kannten, ihn als körperlich und geistig gebrochen bezeichneten. (Große Bewegung auf der äußersten Linken. Rufe: Wie Mariássy, nicht wahr?) Da er nicht mehr zum Regimentskommandanten geeignet war, wurde ihm bedeutet, daß er zurücktreten möge. Bei einem solchen Anlasse ist man, ob nun Ungar, Deutscher, Pole oder Tscheche, erbittert, hauptsächlich wenn man vielleicht Hoffnungen genährt hat, deren man sich nun beraubt sieht. Daß dieser arme Oberst nun das that, was er vierzig Jahre hindurch nicht gethan und woran er nie gedacht... (Langanhaltende Heiterkeit der Opposition.) Vierzig Jahre lang klagte er nicht, daß man die Ungarn verfolge, und nun glaubte er in seiner Erbitterung dies wahrzunehmen. (Großer Lärm und Heiterkeit links.) Es gibt viele Ungarn in der Armee in höherer Stellung, aber eine solche Klage existirt nicht. (So ist's! rechts; Widerspruch und Bewegung links.) Dies hielt ich für meine Pflicht zu sagen, damit die öffentliche Meinung nicht irreführt werde. (Unruhe links.)

Bezüglich der verhandelten Paragraphe will ich die Geduld des g. Hauses nicht in Anspruch nehmen. Ich hätte wohl Grund dazu, da ich seit dritthalb Monaten von der g. Opposition mehrmals mit Komplimenten beehrt worden bin, die mir durchaus nicht gebühren, allein ich reflektire auf dieselben nicht. Ich bitte das g. Haus, die §§. 24 und 25, sowie den Gajáry'schen Beschlußantrag anzunehmen, da durch diesen Wegentwurf politisch und militärisch das erreicht wird, was wir wünschenswerth und was zweckmäßig und richtig ist. (Beifall rechts, Rufe links: Stimmen wir ab!)

Die Abstimmungen.

Nun war endlich die Debatte über die §§. 24 und 25, nachdem sie dreißig und zwanzig Sitzungen in Anspruch genommen hatte, gänzlich abgelaufen und nachdem noch Alois Bedöthy sein Amendement zurückgezogen hatte, weil dasselbe mit dem dritten Punkte des Minoritätsvotums nahezu übereinstimme, stellte der Präsident die Reihenfolge der Abstimmungsfragen fest. Zunächst kamen der Antrag des Abgeordneten Hottly (Einschaltung eines neuen Paragrafen: „Bei den ungarischen Regimentern ist die ungarische Sprache die Dienst- und Kommandosprache.“) und der erste Punkt des Minoritätsvotums (Nichtunterbrechung der Studien während des freiwilligen Jahres) an die Tourn. Beide Anträge wurden von der Majorität abgelehnt; die Abstimmung erfolgte durch Erheben von den Händen; die Rechte stimmte geschlossen gegen, die Opposition ebenfalls geschlossen für die Anträge. Die Opposition begrüßte die Majorität jedesmal mit Hochrufen.

Ueber den zweiten Punkt des Minoritätsvotums, Beseitigung des zweiten Dienstjahres, wurde die namentliche Abstimmung verlangt. Sie ging demnach vor sich, der Präsident verkündete das folgende Resultat:

Von 451 verifizirten Abgeordneten hat der Präsident nicht gestimmt; für den zweiten Punkt stimmten 145, gegen denselben 254 Abgeordnete; abwesend waren 51 Abgeordnete; Der zweite Punkt ist daher mit einer Majorität von 109 Stimmen abgelehnt. (Anhaltende Rufe der Opposition: „Das ist schmachlich!“ „Hoch, hoch, hoch!“ Unruhe rechts.)

Bei dieser Frage stimmten mit der Opposition die Abgeordneten Stephan Rakovszky und Béla Boér von der Regierungspartei, die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten Graf Alexander Károlyi, Andreas Spöner, Desider Szilágyi und Graf Friedrich Wenckheim, denen die Opposition Ellenrufe darbrachte, ferner die ehemaligen Mitglieder der Regierungspartei Emerich Kudlovics und Graf Eugen Richy.

Mit der Regierungspartei haben gestimmt die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordnete

ten Koloman Széll und Andreas Radnay, ferner die sonst nicht mit ihr stimmenden sächsischen Abgeordneten Mehl, Samuel Dörner und Heinrich Kästner. Abwesend waren bei dieser Abstimmung die Abgeordneten: Joseph Antunovic, Stephan Apáthy, Baron Georg Banffy, Alexius Benedek, Graf Edmund Bethlen, Anton Boér, Stephan Bornemissa, Ladislaus Boffanyi, Koloman Bedefovics, Anton Biniczky, Peter Detrich, Stephan Domahidy, Heinrich Eles, Leopold Fabiny, Béla Grünwald, Joseph Gull, Basil Gyurgyevics, Julius Halassy, Ladislaus Hanzely, Joseph Harsanyi, Ladislaus Hamos, Balthasar Horvath, Arthur Jellinek, Stephan Jostpovics, Franz Kapistony, Baron Andreas Kemény, Paul Kiss, Lehel Kisely, Sigmond Koczlar, Alexander Konfoly, Graf Anton Kóvacs, Ladislaus Kovács, Gydy Lehoczky, Julius Miklós, Arpad Mikló, Karl Neuhöfner, Samuel Pap, Baron Peter Perényi, Graf Karl Pongrács, Hermann Pávics, Athanas Rácz, Gedeon Rohonczy, Joseph Rulfavina, Ludwig Simó, Ludwig Sombory, Johann Sevicz, Graf Theodor Széchenyi, Graf Dominik Teleki jun., Stephan Teleky, Milan Thanoffner, Emerich Urányi, Baron Clemens Vay, Ladislaus Vukotinic und Stephan Zalay; demnach 43 Mitglieder der Regierungspartei, 5 Oppositionelle und 3 außerhalb der Parteien stehende Abgeordnete.

Ueber den dritten Punkt des Minoritätsvotums (ungarische oder deutsche Prüfungssprache nach freier Wahl) wurde bloß durch Erheben von den Händen abgestimmt; die Majorität lehnte ihn ab. (Großer Lärm der Opposition.)

Nun stellte der Präsident die Frage, ob das Haus die Paragrafen 24 und 25 im Allgemeinen annehme oder nicht? (Diese Form wurde mit Rücksicht auf die später zur Abstimmung zu bringenden verschiedenen Abänderungs-Anträge gewählt werden.)

Diese Abstimmung erfolgte unter Namensaufzählung mit folgendem Resultate:

Von 451 verifizirten Abgeordneten hat der Präsident nicht gestimmt;

für die Annahme stimmten 253, gegen dieselbe 144,

abwesend waren 53 Abgeordnete;

die §§. 24 und 25 sind demnach mit einer Majorität von 109 Stimmen angenommen.

Wieder ertönten von der Opposition stürmische Rufe: „Das ist schmachlich!“ und „Hoch, hoch, hoch!“ Es dauerte lange, bis der ohrenbetäubende Lärm sich legte.

Bei dieser Abstimmung hatten sich die Abgeordneten ähnlich gruppiert wie früher. Mit der Opposition stimmten dieselben außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten wie früher, ferner die ausgetretenen Mitglieder der Regierungspartei; Stephan Rakovszky ging diesmal nicht mit der Opposition, sondern mit der Majorität; dagegen gaben Emerich Krizsfalussy und Graf Albert Zay ihre Vota gegen die zwei Paragrafen ab. Abgesehen von dieser Abänderung erhielt die Regierungspartei diesmal die Stimme des sonst oppositionellen sächsischen Abgeordneten Joseph Gull. Zu den Abwesenden gehörten dieselben Abgeordneten wie früher, nur hatten sich noch die Abgeordneten Alexander Mohay und Kaiser entfernt.

Ueber die Beifalls- und Mißfallensstundgebungen im Verlauf der Abstimmung berichtigten wir an anderer Stelle; hier erwähnen wir bloß noch, daß am 29. Januar bei der, nach Schluß der Generaldebatte vorgenommenen Abstimmung von 450 damaligen verifizirten Abgeordneten 267 für, 141 gegen die Vorlage gestimmt haben, so daß die Majorität damals 126 betrug; abwesend waren 41 Abgeordnete, davon 33 Mitglieder der Regierungspartei.

Die übrigen Abstimmungen gingen heute einfach durch Erheben von den Händen vor sich. Es wurden dabei mit Ausnahme einer stillschweigenden Aenderung alle im Laufe der Debatte eingebrachten Amendements abgelehnt, schließlich aber der von Gajáry beantragte Beschlußentwurf angenommen. „Hoch, hoch, hoch!“ rief lärmend die Opposition, worauf die Majorität mit stürmischen, lange anhaltenden Ellenrufen antwortete.

Die Sitzung war um 3 Uhr zu Ende. Morgen wird die Spezialberatung bei §. 26 fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. März.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Biala eine Sitzung.

Zunächst fand behufs Verpachtung des Breslmayer'schen Kiosk im Népliget eine Offertverhandlung statt. Eingereicht wurden fünf schriftliche Offerte. Anton Zatozil bot 1570 fl., Koloman Breslmayer 1705 fl., Karl Schlein und Komp. 1668 fl., Jakob Hermann 1600 fl., Moriz Desterreicher 1506 fl. jährlich. Acceptirt wurde das höchste Angebot Koloman Breslmayer's. Die Pachtung lautet auf eine Dauer von sechs Jahren. Die übrigen, von dem Magistratsnotar Barta referirten Angelegenheiten wurden wie folgt erledigt: Zum Ankauf des Kovács'schen Grundes in der Notthenbiller-gasse, welcher für den Bau einer Volksschule benützt wird, sind 30,618 fl. erforderlich, deren Bedeckung nachgewiesen wird. Repräsentant Császár wünscht, daß in allen Bezirken der Stadt jene städtischen Grundstücke, welche sich zu Schulbauten eignen, ausgemittelt und reservirt werden mögen, damit es nicht geschehe, wie es jetzt geschieht, daß man in einer Straße die städtischen Grundstücke verkauft und kurz darauf wieder zu Schulbauten welche anzufaufen muß. Nachdem in diesem Sinne ein Antrag dem Magistrat bereits vorliegt, wurde beschlossen, die Verhandlung desselben zu urgiren. In Betreff der Straßenzugbahn = Verbindungslinie zum Südbahnhof wurde der Antrag des Straßbahn-Komités acceptirt, daß die Bestimmung über die zeitweilige Revision der Tarife in der Schwebe belassen, beziehungsweise in demselben Sinne, wie dies bei der Straßenbahnlinie auf der

Gesändereistraße geschehen, formulirt werden möge. — Schließlich wurde der Antrag genehmigt, daß der mit G. Keller betreffs Bejorgung der städtischen Buchbindereien abgeschlossene Vertrag auf weitere sechs Jahre verlängert werde.

\* Die Siebener-Baukommission hat in ihrer heutigen Sitzung unter Leitung des Magistratsrathes Rózsa die folgenden Baulizenzen erteilt:

Der unitarischen Kirchengemeinde, dreistöckiges Zinshaus und eine Kirche, Ecke der Alkotmány-, Koháry- und Szalangasse; Dr. Joseph Grubler, Ecke der Csengery- und Aradergasse, dreistöckiges Haus; Stephan Werderber, Andreas Mechwart und Christian Ulrich, Zollamtsring Nr. 5 und Pfeisengasse Nr. 2, dreistöckiges Haus; Gräfin Ghella Forgách, Bródmartnygasse 4020, dreistöckiges Haus; Emanuel Maréjch, Krennigergasse Nr. 4052 bis 55, dreistöckiges Haus; Ludwig Subeiti, Csengerygasse Nr. 8, zweistöckiges Haus; Katharina Jilly, namenlose Gasse Nr. 535-536, zweistöckiges Haus; Alexander Arkay, Aradergasse Nr. 47, Ausführung von zwei Stockwerken auf das Hospitiergebäude und eines zweiten Stockwerkes auf das einstöckige Gassengebäude; Gewerbegeossenschaft Hauptstädtischer Schneider, Realschulgasse Nr. 16, Ausführung eines zweiten Stockwerkes.

\* Der hauptstädtische Verein hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kamermayer eine Konferenz. Die Generalversammlung des Vereines wurde auf den 16. April, Nachmittags 5 Uhr, anberaumt und sodann der Jahresbericht des Ausschusses festgesetzt. Dem Jahresberichte, welcher vom Schriftführer Koloman Hüfár verlesen wurde, entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig 289 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im verfloffenen Jahre 1208 fl., wovon 492 fl. 55 kr. als Ueberchuß auf das laufende Jahr übertragen wurden. Der Ausschuß beantragt, folgenden Wohlthätigkeitsvereinen Unterstützungen zukommen zu lassen: Dem Verein zum „weißen Kreuz“, dem Verein „Kinderfreund“, der freiwilligen Rettungsgesellschaft, dem Kinderasyl-Verein, dem Ferial-Kinderkolonie-Verein, dem hauptstädtischen Armen-Kindergarten-Verein je 25 fl. Dem Verein zum Unterricht von Erwachsenen, dem Asyl für Obdachlose und dem Journalisten-Pensions-Institut je 40 fl. Schließlich wurde die Tagesordnung der morgigen Generalversammlung besprochen.

\* Ernennungen. Der hauptstädtische Magistrat ernannte in seiner Sitzung: zum Rechnungs-revidenten 1. Klasse Gabriel Grimmer; 2. Klasse Karl Selmayr; zum Rechnungs-Offizial 1. Klasse Emerich Komáromy; 2. Klasse Géza Diescher; 3. Klasse Arpad Szimély; zum Rechnungs-Abjunkten 1. Klasse Alois Gamel; 2. Klasse Karl Wabrosch; zum Buchhaltungs-Praktikanten Alexander Hajnos; zum Waisenamts-Konzepts-Praktikanten Stephan Jafab; zum Steuerreferutor 4. Klasse Steph. Gabriel; zu Steuerreferutors-Adjunkten Georg Sollos und Ludwig Schimp; zum Kanzlisten Karl Keldorfer; zur Hebamme im 3. Bezirk Anna Kovács-Schindler.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 26. März.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Vereinsnachrichten, Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Marktbericht, die Fremdenliste und Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Cines Philosophen Liebe und Ehe [Erzählung von Gerhard Murgel], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Geführt“, sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens heiter; später bedeckte sich jedoch der Himmel mit Wolken und es fiel zeitweise schwacher Regen. Die Temperatur blieb mild; das Thermometer zeigte in der Nacht +1 Gr. R. und stieg Nachmittags auf 10 Gr. R. Das Barometer ist weiter gefallen und steht Abends auf 751 Mm. In Ungarn hat die Bevölkerung fast überall wieder zugenommen; Niederschläge wurden aber in den letzten, von gestern Morgens 7 Uhr bis heute Morgens 7 Uhr reichenden 24 Stunden von den meteorologischen Stationen nicht gemeldet. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Englands gesunken, in Orsova um 13 Mm. Das Minimum (740-745) breitet sich über Skandinavien, das Maximum (765-770) über den Golf von Biscaya aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwinde, trübes, mildes Wetter und Regen zu erwarten.

\* Vom Hofe. Erzherzog Franz Salbator ist gestern Abends nach Wien zurückgereist.

\* Titular-Bischof Stadtpfarrer Karl Heiller †.

Man schreibt aus Preßburg: Stadtpfarrer Karl Heiller starb bei klarem Bewußtsein. Eine Viertelstunde vor seinem Tode ordnete er sich das Haar, ergriff die Hand des neben seinem Bette stehenden Stadtphysikus Dr. Kovács und sagte zu diesem: „Ich hätte nicht geglaubt, daß es so unendlich schwer ist, zu sterben.“ Hierauf begann er mit Lauter, vernünftlicher Stimme das miserere mei zu beten, bei dessen letzten Worten er seine Seele aushauchte. Der Verstorbene hinterläßt etwa 30,000 Gulden zu wohlthätigen Zwecken. Den Zinsgenuß dieser Summe

hat die hier lebende, seit dreizehn Jahren gelähmte Schwester desselben.

\* Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern wird laut namenhafter bestimmter Nachricht aus Warschau von April ab für zwei Jahre im Sommer die königlichen Schlösser Aufenthalt nehmen und sodann in dem bis dahin umgebauten benachbarten Schlosse Friedrichshof ihren ständigen Wohnsitz nehmen.

\* Die große Abstimmungs-Sitzung. Genau vor einem Monate, am 26. Februar, hat die Debatte über den §. 25, den Freiwilligen-Paragrafen der Wehrvorlage begonnen, und erst heute konnte endlich die nun schon von allen Seiten heißersehnte Abstimmung vorgenommen werden. Man brachte daher der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begreifliches Interesse entgegen — nicht bloß die Abgeordneten, die Regierung und das große Publikum, sondern auch die Polize, welche den ganzen Museumring und die Sándorgasse durch ein wahres Massenaufgebot von berittener und unberittener Mannschaft besetzen ließ, um eventuellen Ausschreitungen vorzubeugen. Wir wollen gleich hier mit Befriedigung konstatieren, daß die Polizei keinen Anlaß zu umfassendem Einschreiten bekam. Drinnen im Abgeordnetenhause aber ging es sehr lebhaft zu. Die Deputierten erschienen in dichten Scharen, denn jede Partei wollte beim großen Abstimmungsakte möglichst vollzählig vertreten sein. Die Karten für die Galerien waren schon gestern vergriffen und die besten Plätze waren von eleganten Damen besetzt, die bis zum Schluß der hochinteressanten Sitzung in der schier unerträglich heißen Luft des dunkelgeschwängerten Saales ausharrten, trotzdem die Abstimmung erst gegen 3 Uhr Nachmittags beendet werden konnte. Nach 10 Uhr war Ministerpräsident Tisza in Begleitung seines Sohnes Stephan vor dem Portale vorgefahren und dank der polizeilichen Vorkehrungen konnte er heute unbehelligt ins Haus gelangen. Die Sitzung hatte bereits begonnen und zwei Abgeordnete der äußersten Linken, Emerich Uray und Graf Gabriel Kärolyi, waren noch vor Schluß der Debatte bestrebt, dem §. 25 und der Regierung Eins am Zeuge zu stehen. Das Haus war aber auf ihre Reden absolut nicht neugierig, man konversierte während derselben zwanglos und wir haben die Parteigenossen dieser Redner stark im Verdachte, daß sie denselben hauptsächlich deshalb am Schluß ihrer Ausführungen Eins zuriefen, weil sie froh waren, daß auch dies vorüber war. Um 11 Uhr also konnte Präsident Váchy die Debatte für geschlossen erklären. Eine Bewegung der Erleichterung ging durch den ganzen Saal. Aber nun mußten erst die offiziellen Schlußreden überstanden werden. Das Haus hörte dieselben nur ungeduldig oder gar nicht an. Einen besonders harten Stand hatte der Referent Münnich, dessen Worte in dem riesigen Lärm der Opposition minutenlang absolut unverständlich waren. Nachdem er geschlossen hatte, rief ihm die Linke ironische „Hochs“ und sogar Zivios zu. Verhöhnt wurde zwar der oppositionelle Antragsteller Volgár nicht, aber es erging auch ihm nicht viel besser, als seinem Vorredner. Wahre Wuthausbrüche der Linken provozierte aber der Antragsteller der Regierungspartei, Edmund Gajár, welcher in scharfen Worten die oppositionellen Hegerien verurtheilte. Nachdem auch diese Lärmzügen vorüber waren und Hóty die fürchterliche Drohung ausgesprochen hatte, die Opposition werde in Folge der Provokation Gajár's den Kampf auch ferner fortsetzen, erhob sich noch Honvédmínister Baron Fecser, um bloß der Behauptung Hgron's, als hätte der Oberst Zathureczky wegen der Verfolgungen seiner Vorgesetzten einen Selbstmord begangen, entgegenzutreten. Endlich um 1 Uhr Nachmittags konnte der Präsident die Abstimmung anordnen. Zunächst orientirte er das Haus über die Reihenfolge der verschiedenen Beschlußanträge und Amendements. Ueber Verlangen der Opposition mußten zuerst zwei namentliche Abstimmungen vorgenommen werden: erstens über jenen Theil des oppositionellen Separatvotums, demzufolge die Freiwilligen nur ein Jahr dienen sollen, selbst wenn sie die Offiziersprüfung nicht abgelegt haben; zweitens über die Annahme der §§. 24 und 25, so wie sie dem Hause vorlagen. Ueber die sonstigen Zusatzanträge sollte nur einfach, d. h. durch Erheben von den Sigen einerseits und Sigenbleiben andererseits entschieden werden. Beide namentliche Abstimmungen gingen unter großer Spannung und Bewegung vor sich und beide ergaben zufällig dieselbe Majorität für die Regierungspartei, nämlich 109 Stimmen, viel, sehr viel, aber dennoch um 17 Stimmen weniger, als am Schluß der Generaldebatte am 29. Januar, wo eine Majorität von 126 Stimmen sich für die Annahme der Wehrvorlage ausgesprochen hatte. Heute fehlten 51 Abgeordnete, damals bloß 41, heute hatten sich einige wenige Mitglieder der Regierungspartei abentfert und zwei, drei „Mameluken“ hatten sogar die Courage, offen mit der Opposition zu stimmen. Bei der ersten namentlichen Abstimmung entschied das Loos für den Buchstaben L, bei welchem die Verlesung der Namensliste begonnen wurde. L! Die Opposition rief höhnisch den Buchstaben „El“, was zu Deutsch „Hinweg!“ heißt und dann rief sie lachend „El Tiszáva!“ (Hinweg mit Tisza!) „El a kormánynyal!“ (Hinweg mit der Regierung!) etc. Die Rechte stimmte über

den oppositionellen Antrag mit „Nein“, die Opposition mit „Ja“. Jede Ausnahme oder interessantere Stimme wurde von der Opposition mit lärmenden Zeichen des Beifalls oder Mißfallens aufgenommen. Die ersten donnernden Eins bekam Stephan Kálovsky von der Regierungspartei, welcher mit der Opposition stimmte. Kurz darauf trat Ministerpräsident Tisza, welcher bisher draußen im Couloir geraucht und geplandert hatte, in den Saal und wurde von der Opposition mit ohrenbetäubenden „Hoch!“-Rufen aufgenommen, die aber sofort durch donnernde Eins der stärkeren Majorität übertönt wurden. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich, als Tisza als Abgeordneter seine Stimme gegen den oppositionellen Antrag abgab. Stürmische Eins erntete dagegen Desider Szilágyi von der Opposition, für deren Antrag er stimmte. Wenn er zum Justizminister ernannt wird, so werden das wohl für lange Zeit die letzten oppositionellen Eins sein, die ihm heute zugerufen wurden. Nicht wegen seiner Stimme, sondern wegen seines — Kopfes fiel Koloman Törös auf, denn dieser Kopf war mit einer dunkeln Mütze bedeckt, durch welche er die Bandage maskierte, die er wegen der Wunde tragen muß, welche ihm gelegentlich der vorwöthentlichen Straßenkrawalle ebenso irrhümlich, wie maßgebend beigebracht wurde. Bei Verlesung einiger Namen von abwesenden Mitgliedern der Regierungspartei hörte man oppositionelle Zwischenrufe: „Er hat von den Wählern einen Brief bekommen!“ Und als das Resultat der Abstimmung bekanntgegeben wurde, erschollen von der Linken verschiedene Entrüstungsrufe. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung über die §§. 24 und 25 ging es noch viel lärmender zu. Aufgefangen wurde beim Buchstaben „B“, bezüglich dessen die äußerste Linke die Wortspiele „Bées“ (Wien), „Botrány“ (Skandal) und „Bitófa“ (Galgen) rief. Als Moriz Jókai seine Stimme für die Paragrafen abgab, rief die Linke: „Wo ist er?“ Jókai war gerade im Begriffe, hinauszugehen, da machte er Kehrt und stellte sich in die Mitte des Saales. Die Linke rief ihm höhnische „Hochs!“ zu, wofür Jókai durch eine tiefe Verbeugung ironisch dankte. Baron Káás rief, als sein Name aufgerufen wurde, in hellem Distanz: „Gegen mein Vaterland — nein!“ und Polonyi übertrumpfte ihn, indem er in dröhnendem Bass sein Votum folgendermaßen abgab: „Für den Verrath — nein!“ Die Majorität schrie stürmisch: „Zur Ordnung, zur Ordnung!“, die Linke antwortete mit Eins, worauf der Präsident die Abgeordneten unter Berufung auf die Hausordnung ermahnte, sich jedes motivirenden Kommentars zu ihren Voten zu enthalten, sonst werde er sie zur Ordnung weisen. Große Heiterkeit erregte dann Koloman Thaly, welcher, nachdem sein Name aufgerufen wurde, dreimal hintereinander Nein! rief. Die Regierungspartei spendete dem dreifachen Nein ironischen Applaus. Wenn wir noch erwähnen, daß Desider Szilágyi auch bei dieser Abstimmung mit der Opposition stimmte und wieder Eins von der Linken bekam, daß das Votum des Ministerpräsidenten abermals mit oppositionellen „Hochs“ und Eins der Rechten aufgenommen und die „Nein“ der Mitglieder der Regierungspartei Graf Albert Zay und Béla Boér von oppositionellem Beifall begleitet wurden, so haben wir den Verlauf der denkwürdigen Abstimmungen ziemlich erschöpfend geschildert. Als der Präsident endlich auch das Resultat dieser Abstimmung verkündete, riefen einige Aeußerstlinke: „Schande, Schmach! Es ist das Todesurtheil!“ Die übrigen Amendements wurden einfach abgelehnt, der Gajár'sche Beschlußantrag auf Beauftragung der Regierung, dahin zu wirken, daß die ungarischen Freiwilligen sich im Laufe der Prüfung der Staatsprache bedienen dürfen u. s. w., einfach angenommen. . . Alles eilte nun, aus dem Saale zu kommen, in welchem sich die mephitischen Dünste bereits zu einem starken Nebel verdichtet hatten. Draußen sorgte die Polizei wirksam dafür, daß Abgeordnete und Minister sich anstandslos entfernen konnten.

\* Ueber die Motive des Selbstmordes des Obersten Zathureczky wird der „Ang. Post“ aus Hermannstadt geschrieben:

Oberst Zathureczky wurde einzig und allein in Folge seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse zum Selbstmörder. Oberst Zathureczky hatte seit zwanzig Jahren große Summen in der kleinen Lotterie verpielt und hatte dieser seiner Leidenschaft willen Schulden auf Schulden gehäuft. Hier hatte der unglückliche Stabsoffizier unbezahlte Schulden nach aus dem Jahre 1868 hinterlassen und viele seiner Kameraden büßten hart ihre Opferwilligkeit. Die Lage des Obersten Zathureczky wurde in letzter Zeit immer unvertäglich, so daß er schließlich vor dem Andrängen seiner Gläubiger im Selbstmord Erlösung suchte. Das Leben des Selbstmörders war bei der Versicherungsanstalt „Gresham“ auf 20,000 fl. versichert, doch genügt dieser Betrag bei Weitem nicht zur Deckung der Passiven. Die Behauptung, die Brust Zathureczky's hätten sieben Orden geziert, ist un wahr, da derselbe nur Besitzer der Kriegsmedaille und des Offiziers-Verdienstkreuzes war.

\* Im militärwissenschaftlichen und Kasino-Berein hielt Herr Major-Auditor Georg Gundisch heute Abends 6 Uhr eine Vorlesung unter dem Titel „Vergleichende Darstellung der Grundzüge der betuns und an-

deren Staaten obwaltenden Strafverfahren“.

Herr Major Gundisch beschränkte sich auf eine Darstellung des militärischen Strafverfahrens in Oesterreich-Ungarn, verglichen mit demjenigen Rußlands, Frankreichs, Italiens und Baierns, als der Haupt-Militärstaaten. In Rußland befinden sich seit 1879 Regiments-, Bezirks- und Militär-Gerichte und das oberste Militärgericht in Petersburg. In Frankreich finden wir seit dem Jahre 1857 Kriegs-Gerichte mit sieben und Revisions-Gerichte mit fünf Mitgliedern. In Italien beobachten wir seit dem Jahre 1869 Territorial-Gerichte, Militär-Gerichte bei konzentrierten Truppen und das oberste Kriegs- und Marine-Gericht. In Baiern endlich finden wir seit dem Jahre 1869/75 Unter-Gerichte mit vier Mitgliedern, Militär-Bezirks-Gerichte mit zwölf Geschwornen bei Todesstrafen und sechs Geschwornen bei gewöhnlichen Fällen, Militär-Obergerichte mit sieben Mitgliedern und endlich Standgerichte. Verglichen nun mit Oesterreich-Ungarn, lassen sich mehrere Mängel bei unserem Strafverfahren konstatieren, unter Anderem die Betrauung des Auditor's mit den Pflichten des Anklägers, Vertheidigers und Richters; weiter das Nichtvorhandensein eines Vertheidigers, den sich der Angeklagte wählen könnte; die mangelhafte Vorbildung der zu Verhörenden erwählten Soldaten, die geheimen Verhandlungen, die entscheidende Stimme des Vorsitzenden, Alles Fälle, die in den ausländischen Militär-Strafverfahren nicht vorkommen. Wenn bei uns ein Soldat eine strafbare Handlung begeht und sie im Disziplinarstrafwege nicht mehr gestraft werden kann, verfaßt der Kommandant eine Strafanzeige. Auf Grund derselben wird nun vorgegangen. Die erste Instanz bilden die Garnisonsgerichte, dann folgt als zweite Instanz das Militär-Appellationsgericht und zuletzt der oberste Militär-Gerichtshof. Der Vorsitzende, die äußerst klar und sachlich gehalten war, wohnen Korpskommandant Graf Rejacevich, die FML. Baron Bobics und Kubinyi, die GM. Buljovskij, Stanger, Neuwirth, v. Gold, sowie zahlreiche Stabs- und Unteroffiziere der hiesigen Garnison, unter denen wir auch Honvéd-Offiziere sahen, bei.

\* Promenade-Konzert. Der Bester wohlthätige Frauen-Berein veranstaltet an Stelle seines unterbliebenen Balles am 31. d. in den Redoutensalen ein mit der Aufstellung von Glühbirnen verbundenes Promenade-Konzert, an welchem die Nationalkapellen Koloman Balázs, Brüber Bunkó, Rabics und Sohn und Rác Baljun, ferner die Cymbal-Virtuosen Brüder Binter mitwirken. Beginn des Promenade-Konzertes Nachmittags 6 Uhr.

\* Vorlesungen. In der anthropologischen und archäologischen Gesellschaft widmete heute Präsident Franz Pulsky dem jüngst verstorbenen Florian Rómer einen Nachruf. Vorträge hielten: Dr. Jozseph Hampl über das Gornauer goldene Diadem (einen Fund aus der Zeit der Völkerwanderung), Dr. Ignaz Szombathy über die Befestigung des Gebietes Ungarns. — In der volkwirtschaftlichen Kommission der Akademie hält morgen, Mittwoch, 5 Uhr Nachm., Karl Herich einen Vortrag über die Reform der Sparkassen. — Die nächste naturwissenschaftliche Soirée im physikalischen Institut, Esterházyasse Nr. 3) findet Mittwoch, 27. d., 7 Uhr Nachmittags statt. Bei dieser Seltsamkeit wird Dr. Eugen Klupathy über die Luftschiffahrt sprechen.

\* Ein Unfall der Frau Zsáky. Während der gestrigen Aufführung von „Ember tragediája“ erlitt Frau Zsáky einen Unfall. Im siebenten Bilde, das in Byzanz spielt, muß sie beknüppelt von einer Tribüne herabspringen; als sie dies gestern that, verrenkte sie sich den linken Fuß. Durch die rasch geleistete ärztliche Hilfe konnte die Künstlerin trotz ihrer Schmerzen ihre Rolle doch zu Ende spielen.

\* Evation. Der Restaurateur Herrn Michael Karikás wurde anlässlich seines Jubiläums vom Budapest-Kellnerverein zum Ehrenmitglied gewählt; das bezügliche Diplom wurde ihm durch eine Deputation unter Führung des Abgeordneten Franz Fenyeffy am 24. d. überreicht.

\* Zu den Straßendemonstrationen. Anlässlich der heute im Abgeordnetenhause stattgehabten Abstimmung über den §. 25 der Wehrvorlage hatte die Polizei umfassende Maßregeln zur Verhütung turbulenten Straßenzuges in der Gegend des Parlamentsgebäudes in Angriff genommen. Bereits eine Stunde vor Beginn der Sitzung rückte ein starkes polizeiliches Aufgebot, bestehend aus 70 berittenen und 130 Fußpolizisten auf den Museumring. Die Polizisten waren kommandirt vom Detektivinspektor Baron Splényi und von den Stadthauptleuten Verczy, Gyálofay und Zsarnay, denen die Konzipisten Carlathy und Sajó attachirt waren. Die ganze Gegend um das Parlamentsgebäude herum wurde mit Polizeikordons versehen, und es wurde streng darauf geachtet, daß sich nirgend's Menschenansammlungen bilden. Die Passage auf dem Museumring war eine ungemein lebhaft, doch kam es zu keinerlei Ausschreitungen; das Publikum verhielt sich beinahe in absoluter Ruhe und der Ministerpräsident, sowie die Abgeordneten konnten unbehelligt ins Haus ziehen. Gegen Schluß der Abgeordnetenhausung wurde der Menschenandrang noch größer, doch gelang es der Polizei, die Bildung größerer Gruppen zu verhindern. Ueberdies gab sich in der Menge keine besondere Demonstrationstendenz kund und die ganze „Demonstration“ beschränkte sich auf einige schwache Abzug-Rufe, die hinter dem von berittenen Polizisten begleiteten Wagen des abfahrenden Ministerpräsidenten an der Ecke der Sándorgasse und des Museumringes erschollen. Die übrigen, das Abgeordnetenhause verlassenden Minister und Abgeordnete wurden mit keinen Zurufen belästigt; bloß einigen zur Regie-

ringenspartei gehörigen jungen Aristokraten, die zu Fuß aus dem Abgeordnetenhaus kamen, gab ein nicht sehr zahlreicher Volkshaufe das Geleite bis zum Nationalkafé. Minister Baross verließ das Abgeordnetenhaus gleichfalls zu Fuß, inspitzierte in Gesellschaft des Staatssekretärs Beniczky die aufgestellten Polizeifordons und nahm die Meldung des Stadthauptmanns Gyalfay entgegen. Allmählig zerstreute sich die Menge ganz und gegen 4 Uhr konnte der größte Theil der ausgerückten Polizisten wieder abziehen. — Minister Baross hat eine Verordnung erlassen, wonach während der gegenwärtigen bewegten Zeiten die Amtsstunden der Polizei von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittag und von 5 Uhr Nachmittag bis 12 Uhr Nacht dauern.

\* Raubmordversuch im Eisenbahn-Coupé. An der Bahnstrecke der Riviera zwischen Genua und Ventimiglia wurde ein äußerst kühner Raubmordversuch an einem deutschen Reisenden, Namens Geisendorfer, begangen. Banditen überraschten den Reisenden, während er im Coupé schlief und warfen ihn aus dem Waggon zweiter Klasse. Längs der Bahnstrecke fand man später Geisendorfer halb tot liegen. Dieser Vorfall wirft ein trauriges Licht auf die Sicherheitszustände in einer von Fremden so viel benützten Eisenbahnstrecke.

\* Die Steuerbesserungs-Kommissionen werden Mittwoch, am 27. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: im 2. Bezirk (Wasserstadt) 2764—2982; im 3. Bezirk 587—615; im 5. Bezirk 1. Kommission die Vorgeladenen; im 6. Bezirk 3671—3724; im 7. Bezirk 4701—4750; im 8. Bezirk 5841—5886; im 10. Bezirk 7482—8010.

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutige Nummer unseres Blattes ein Prospekt über die berühmten Sodener Mineral-Bädlein beiliegt.

\* Erste 2. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Der vom 10. April 1. g. gültige Nachtrag zu den allgemeinen Tarifbestimmungen und Tarifen für den Gült- und Frachtenverkehr vom 1. Juli 1887 ist im Selbstverlage der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erschienen und sowohl bei der gefertigten Direktion, als auch bei den gesellschaftlichen Agenten erhältlich. Preis 10 fr. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Adm. Opernhaus.) Herr Manheit, der sein erfolgreich begonnenes Gastspiel heute als „Herr“ in Verdi's „Mastenball“ fortsetzte, lieferte abermals einen Beweis seiner schauspielerischen und gefanglichen Tüchtigkeit. In beiden Hinsichten brachte er seinen Part sehr gut zur Geltung, wobei ihm seine einnehmende Bühnenfigur und die ihm zu Gebote stehenden Mittel einer wohlbedachten und abgerundeten Darstellung zu Statten kamen. Das Publikum lobte die Leistung des Gastes durch häufigen Applaus und zahlreiche Hervorrufe; ein prächtiger Vorberfranz ergänzte für Herrn Manheit die Ehren des Abends, welcher im Allgemeinen recht genussreich zu nennen war. Herr Prevost war prächtig disponirt und sang brillant. Das ziemlich gut besuchte Haus acceptirte Alles sehr dankbar und ließ es an rauschendem Applaus nicht fehlen. Die „Amalie“ der Frau Hörgy hatte zahlreiche packende Momente, besonders in den hochdramatischen Szenen, während ihr lyrischer Vortrag hie und da geschmackvoller sein könnte. Recht brav war die „Mica“ des Fr. Fleiszig; es war eine charakteristische Darstellung, die im Ganzen angenehm wirkte. Ein netter, frischer Page war der „Oskar“ der Frau Abrányi, deren hübsche Skoloratur ihr auch heute ihren Antheil an Beifall sicherte.

\* Die Direktion des Nationaltheaters hat ein „Eva“ betiteltes, dreiaktiges soziales Drama von Ejuard Kabos zur Aufführung angenommen. Der junge Autor las das Stück gestern demjenigen Mitgliede des Nationaltheaters vor, die an der Aufführung mitwirken werden. Es sind dies die Damen Jáchai und Márkus und die Herren Ujházi, Mihályfi, Náda und Vizvári. Der Vorlesung wohnten auch Direktor Paulay und der artistische Sekretär, Herr Gregor Csiky, bei. Direktor Paulay will derartige Vorlesungen der aufzuführenden Stücke, nach Pariser Muster, ständig einführen, damit die Mitwirkenden das Stück schon vor der endgiltigen Entscheidung kennen lernen und in technischer Hinsicht ihr Gutachten abgeben. „Eva“ gelangt im Herbst zur Aufführung; in der Herbstsaison werden auch Somló's von der Akademie preisgekröntes „Nagyraevagyó“, ferner je ein neues Stück von Csiky und Karczag, „Hun utólok“ von Anton Váradi, Jhse'n's „Nora“, „Carbo's „Schwiegermutter“, eventuell auch „Die Wildbiede“ und ein „Bál után“ (Nach dem Balle) betitelter Monolog von Dr. Franz Szécsi aufgeführt.

\* Unter dem Protektorate der Gräfinen Albin Csáky und Stephan Karolyi findet am 5. April in sämtlichen Sälen der Redoute ein Gala-Konzert statt, welches im Publikum das lebhafteste Interesse hervorruft. Hofopern-Direktor Jahn telegraphirte gestern an die genannten Damen, daß er die Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein Lola Beeth bewilligte und so werden wir Gelegenheit haben, den neuesten Stern der Wiener Hofoper kennen zu lernen. Prof. Reinhold Hummer, der bekannte Cello-Virtuose, wird sich bei dieser Gelegenheit gleichfalls produziren. Fräulein Samara, die anmuthige Harfen-Virtuosin, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Neben der hohen Kunst hat das Arrangement auch für Humoristisches gesorgt, indem die Herren Ujházi und Vizvári vom Na-

ionaltheater eine ganz neue humoristische Szene vortragen werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. März. (Ein Opfer des Leichtsinns.) Die Sucht, überall dabei zu sein und die kostspieligsten Vergnügungen mitzumachen, hat den aus angehender Familie stammenden Privatbeamten Alexander Auer ins Verderben gebracht. Er stand heute wegen Veruntreuung und widerrechtlicher Aneignung vor dem Strafgericht. Auer, ein elegant aussehender, vornehm gekleideter junger Mann, war seit Januar 1888 bis zu Beginn des laufenden Jahres Kassier bei der hiesigen Central-Beckelstube-Gesellschaft, wo er ein ansehnliches Gehalt bezog. Am Nachmittag des 10. Januar l. J. entfernte sich Auer plötzlich aus dem Bureau vor Kassenschluß und kehrte nicht mehr zurück. Dieser Umstand erweckte bei seinen Vorgesetzten Verdacht; man begann die Kasse zu revidiren und fand einen Abgang von nahezu 20,000 fl. Sofort wurde die Polizei von dem Falle verständigt und es gelang ihr, Auer auf dem Perron des Südbahnhofes zu erwischen und festzunehmen. In seinem Besitze wurde ein Baarbetrag von 18,049 fl. gefunden. Mit diesem Gelde wollte Auer das Weite suchen. Die Untersuchung hat festgestellt, daß Auer im Laufe des Jahres 1888 der Central-Beckelstube-Aktiengesellschaft zusammen einen Betrag von 3500 Mark veruntreut, überdies zwei Stück Papierrente-Coupons im Werthe von 50 fl. und die in Folge eines Lombardgeschäftes von einer Partei gezahlten 80 fl. sich widerrechtlich angeeignet habe. Das geschädigte Institut hielt ihre Klage nur wegen der Veruntreuung der 3500 Mark aufrecht. Der Angeklagte, den Advokat Dr. Ladislaus Mosej verteidigt, gibt an, er sei 28 Jahre alt, Privatbeamter. Im Spezialverhör legt er ein reumüthiges Geständniß ab und erwähnt, er habe Anfangs bloß 10 fl. veraußert, doch sei der Abgang immer mehr angewachsen. Wäre der erste Abgang entdeckt worden, so hätte er nichts weiter veruntreuen können. — Präsi.: Wozu verwendeten Sie das veruntreute Geld? — Angekl.: Ich war ein fleißiger Besucher des Turfes und verlor bei den Bester und Wiener Wettrennen jedesmal 500—600 Gulden. Ich hoffte, zu gewinnen und mit dem Gewinn das fehlende Geld zu ersetzen. — Präsi.: Was für ein Monatsgehalt hatten Sie? — Angekl.: Hundert Gulden. — Präsi.: Warum langten Sie mit diesem Gelde nicht aus? — Angekl.: Ich hatte Schulden zu zahlen. — Nach Vernehmung der Zeugen J. C. Holzwarth und J. Szepessy (Ersterer Direktor, Letzterer Buchhalter des geschädigten Instituts) deponirt Dr. Julius Frischmann, er habe den Angeklagten in früheren Jahren behandelt und an ihm eine Neigung zu exzentrischen Handlungen wahrgenommen. Die Gerichtsarzte Dr. Ujtay und Dr. Moravcsik erklären, der Angeklagte sei geistig ganz normal veranlagt, erst im Gefängniß dürfte sich eine kleine Wandlung vollzogen und die Geisteskraft des Angeklagten eine Trübung erfahren haben. — Staatsanwalt Dr. Bucz hielt nach Schluß des Beweisverfahrens seine Anklage aufrecht und beantragte die strenge Bestrafung des Angeklagten. Verteidiger Dr. Mosej bezeichnet in seinem Plaidoyer den Angeklagten als ein Opfer der modernen gesellschaftlichen Zustände. Sein Leichtsinns und die mangelhafte Kontrolle haben es mitverschuldet, daß er dem Verbrechen in die Arme gerieth. Der Verteidiger schloß seine interessanten Ausführungen mit der Bitte um Bessung einer milden Strafe. Nach einer Replik und Duplik wurde der Angeklagte des Verbrechens der Veruntreuung schuldig erkannt und zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Auer appellirte.

(Die Arrangements der Kagenmusik) welche am 1. d. Nachts vor der Wohnung der Abgeordneten Aurel Münnich, Alexander Matlekovits und Peter Busbach stattfand, wurden heute von der Innerstädter Bezirkshauptmannschaft wegen Ruhestörung zur Verantwortung gezogen. Als Verteidiger hatte sich Advokat Dr. Sik gemeldet, doch ließ der Verhandlung leitende Stadthauptmann Máltás die Intervention dieses Advokaten als Verteidiger mit Berufung auf einen Ministerialerlaß vom Jahre 1879 nicht zu, gegen welche Entscheidung dieser eine Appellation und Nichtigkeitsbeschwerde anmelde. Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Journalisten Ladislaus Schaffer, welchem zur Last gelegt wird, daß er den Studenten Emerich Auer, Julius Hödy und Joseph Bártényi bei der am 1. d. stattgehabten Kagenmusik vor der Wohnung des Staatssekretärs Matlekovits Pfeifchen gegeben, was Schaffer leugnet. Die Genannten werden hierauf zur Konfrontation vorgeladen, widerrufen jedoch zum Theile ihre bei der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Schaffer stellt die Vertheilung von Lärminstrumenten in Abrede und beruft sich auf den Redakteur Moriz Bogdányi, mit dem er bei der Kagenmusik berufsmäßig als Beobachter zugegen gewesen. Vorgeladen wird dann der Schriftsteller Julius Rudnyánsky, der dem Studenten Julius Kohán, wie dieser behauptet, eine Raife und ein Pfeifchen gegeben hat. Rudnyánsky stellt dies entschieden in Abrede. Emerich Auer sagt entlastend aus, indem er Rudnyánsky gar nicht gesehen habe. Sinegen behauptet ein weiterer Angeklagter, Alexander Weber, daß er Rudnyánsky in einem Komfortablewagen hat ankommen sehen. Die Angeklagten Anton Jozsef, Ernst Mihályi und Ferdinand Jannovits sind zur Verhandlung nicht erschienen. Jakob Fichtay, Attila Bolmann und Pharmazeut Ernst Barta leugnen ihre Anwesenheit bei der Kagenmusik, sind jedoch angeklagt, sowohl bei Münnich wie bei Matlekovits tüchtig mitgelärmt zu haben. Zeuge Moriz Bogdányi erklärt, Schaffer habe an der Kagenmusik nicht theilgenommen, wenigstens so lange nicht, als Bogdányi dort war. — Nach erledigter Verhandlung wurden wegen öffentlicher Ruhestörung verurtheilt: Julius Rudnyánsky, Jakob Fichtay, Joseph Bártényi, Attila Bolmann, Johann Drbánu zu je 50 fl. Geldstrafe, eventuell fünf Tagen Arrest; Ladislaus Schaffer, Julius Hödy, Joltán Heißler zu je 20 fl. Geldstrafe, eventuell zwei Tagen Arrest, Julius Kohán, Emerich Auer und Alexander Weber zu je 5 fl. Geldstrafe, eventuell eintägigem

Arrest; Alexander Jannovits, Georg Batta, Ernst Mihályi und Ernst Rétly werden von der Anklage freigesprochen. Gegen den zur Verhandlung nicht erschienenen Angeklagten Anton Jozsef wird das Verfahren, weil er noch in andere Ausschreitungen verwickelt ist, in Schwere belassen.

(Der Schuß im Abgeordnetenhaus.) Untersuchungsrichter Madonicsky verhörte heute den Realchüler Koloman Schamorzill, welcher angab, daß er sich erst dann an Kohoncz vergriffen habe, als dieser ihm einen Badenstreich versetzt hatte. Morgen wird Herr Madonicsky jene Abgeordneten einvernehmen, welche sich über diese Affaire schon im Immunitätsausschusse geäußert haben.

(Gegen den Oberstadthauptmann Lördf) hat der Advokaturkandidat Dr. Joltán Takács — wie schon gemeldet — eine Strafanzeige wegen Verletzung der persönlichen Freiheit erstattet. Anlaß hiezu bot der Umstand, daß Oberstadthauptmann Lördf den Dr. Takács, welcher laut den Berichten der Polizeiorgane an den Straßendemonstrationen theilnahm und aufrührerische Reden hielt, zur Polizei bringen ließ und einige Stunden hindurch in Gewahrsam behielt. Der kön. Staatsanwalt hat heute beantragt, diese Anzeige als zur Einleitung des Strafverfahrens ungeeignet ad acta zu legen. Motivirt ist dieser Antrag mit dem Hinweis darauf, daß Dr. Takács weder verhaftet, noch detenirt war und daß seine Verführung bloß deshalb nötig wurde, weil er laut der Aussage der Detektives weder in seiner Wohnung, noch in der Kanzlei des Advokaten Dr. Jozsefery, wo er zu arbeiten pflegte, zu finden war.

Offener Sprechsaal.\*

Die Macht der Ueberzeugung.

Klare Beweise überzeugen das Publikum, daß Warner's Safe Cure das alleinige erfolgreiche Heilmittel bei Krankheiten der Nieren, Leber und Harnorgane und allen derartigen Leiden, welche dadurch entstehen, wie Rheumatismus, Gicht, Wassersucht, Magenleiden u. s. w. Die Mehrzahl der Menschheit ist mit ein oder dem andern der obigen Leiden behaftet.

In jeder Familie, welche die Gesundheit ihrer Mitglieder hochschätzt, ist Warner's Safe Cure eine stets vorrätliche Medizin.

Ärzte wenden Warner's Safe Cure mit Erfolg an, wenn alle anderen Mittel fehlen.

Tausende sind durch Warner's Safe Cure geheilt worden und jeder kann dadurch Heilung erlangen.

Jeder Zweifel ist nach Einsichtnahme untenstehender Atteste und Dankschreiben gewiß ausgeschlossen.

Wien, IV., Freyhans. Warner's Safe Cure ist in meiner Familie, sowie in verschiedenen anderen bekannten Familien mit großem Erfolg angewendet worden und bin gerne bereit persönlich Auskunft darüber zu erteilen. Rudolf Sill.

Pöbny b. Schlan i. Böhmen. Ich erachte es als meine Pflicht meinen Dank öffentlich kund zu thun, daß Warner's Safe Cure mich von meinem Magen-, Nieren- und Leberleiden gänzlich geheilt hat, nachdem ich 2 Jahre lang die furchterlichsten Schmerzen ausgehalten und die meiste Zeit an mein Bett gefesselt war. Die behandelnden Ärzte standen rathlos da und konnten keine Hilfe schaffen. Jan Prajer, Gastwirth.

Patk, Ung. Mit Freuden mache ich Ihnen Mittheilung von der vorzüglichen Wirkung von Warner's Safe Cure, Gicht und Krampf verschwunden. S. Bene Jwan.

Etuzon, Ung. Ich habe einen mit Bright's Nierenkrankheit behafteten Patienten mit Warner's Safe Cure behandelt und ein ausgezeichnetes Resultat erzielt. Dr. Kircz Gyula.

Kraowiz i. Böhmen. Ich habe mit Warner's Safe Cure außerordentlichen Erfolg erzielt. Leop. Gschl, k. k. Notar.

Warner's Safe Cure ist meinem Blasenleiden von gutem Erfolg. Stanislaus Jaranski, k. k. Oberlandesgerichts-Hilfsämter Direktor.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preßburg, Ung.

Belgrad i. Serbien. Ich, Eidesunterzeichnete, kann Warner's Safe Cure Jedermann bestens empfehlen als Blutreinigungsmittel und gegen Kopfschmerzen und Herzklappen, da dieses Heilmittel mich von obigen Uebeln gänzlich befreit hat. Katharina Nijebic.

Wien, VII., Mythenbengasse Nr. 6. Ich kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß Warner's Safe Cure bei mir von großem Erfolg gewesen, nachdem alle anderen angewandten Mittel erfolglos waren. Johann Ellschar.

Pilgram i. Böhmen. Warner's Safe Cure hat mich von meiner 5jährigen Magenkrankheit gänzlich geheilt. Barnusa Národny, Hausbesitzerin.

Wien, IV., Freyhans. Warner's Safe Cure ist in meiner Familie, sowie in verschiedenen anderen bekannten Familien mit großem Erfolg angewendet worden und bin gerne bereit persönlich Auskunft darüber zu erteilen. Rudolf Sill.

Pöbny b. Schlan i. Böhmen. Ich erachte es als meine Pflicht meinen Dank öffentlich kund zu thun, daß Warner's Safe Cure mich von meinem Magen-, Nieren- und Leberleiden gänzlich geheilt hat, nachdem ich 2 Jahre lang die furchterlichsten Schmerzen ausgehalten und die meiste Zeit an mein Bett gefesselt war. Die behandelnden Ärzte standen rathlos da und konnten keine Hilfe schaffen. Jan Prajer, Gastwirth.

Patk, Ung. Mit Freuden mache ich Ihnen Mittheilung von der vorzüglichen Wirkung von Warner's Safe Cure, Gicht und Krampf verschwunden. S. Bene Jwan.

Etuzon, Ung. Ich habe einen mit Bright's Nierenkrankheit behafteten Patienten mit Warner's Safe Cure behandelt und ein ausgezeichnetes Resultat erzielt. Dr. Kircz Gyula.

Kraowiz i. Böhmen. Ich habe mit Warner's Safe Cure außerordentlichen Erfolg erzielt. Leop. Gschl, k. k. Notar.

Warner's Safe Cure ist meinem Blasenleiden von gutem Erfolg. Stanislaus Jaranski, k. k. Oberlandesgerichts-Hilfsämter Direktor.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preßburg, Ung.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Grünfeld Ernestine,**  
Privitz,  
**Pick Armin,**  
Kovne,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte. 28590

**Wichtig für landwirthschaftliche Brennereibesitzer.**

Zu Folge des neuen Spiritusgesetzes empfehlenswerth.  
Der Herr **Franz Vossky**, Kupferschmied in Trencsin,  
stellte mir während des Betriebes am 9. März in der Zeit  
von nur 24 Stunden, seine k. l. patentirte Zeller-Dephleg-  
mation auf meine Pachtung zu Pominoz, Eigenthum Sr.  
Erlaucht des Herrn Grafen Alfred zu Königsegg, zu meiner  
größten Zufriedenheit auf. Der Apparat hat eine tadellose  
Leistungsfähigkeit, so das meine Fällung von 36 Hektoliter  
Kartoffelmätsche in 70 Minuten, Butter und Mätsche voll-  
kommen entgeistert sind, welche selbes bei allen anderen Zeller-  
Apparaten nicht der Fall ist und sein kann. Durch die enorme  
Verkohung ist die Ausbeute eine bedeutend erhöhte und wird  
der Spiritus ohne Verlust bis 91% hochgradig erzeugt. Im  
Verhältnisse zu anderen Apparaten, reduziert sich der Wasser-  
verbrauch zur Hälfte, so das nicht nur Wasser, sondern auch  
Zeit und Heizmaterial wesentlich erspart werden. Indem ich  
Herrn Franz Vossky, für seine Leistung meinen Dank und  
wolle Anerkennung ausdrücke, kann ich nicht umhin, ihn  
Jedermann bestens zu empfehlen, und bin ich auch bereit,  
jedem nähere Auskunft über die Vortheile des obgenannten  
Apparates zu erteilen und stelle es jedem anheim, den  
Apparat während der Brenn-Campagne bis ultimo Mai in  
seiner Wirksamkeit bei mir in Pominoz, nächst Pruska in  
Augenschein zu nehmen.

Pruska (Trencsiner Komitat, Ungarn), 16. März 1889.

**Jakob Altman,**  
Brennerei-Besitzer.

28594

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:  
bei Nieren-Krankheiten, Harngrries, Blasenleiden u.  
Gicht ferner bei catarrhalischen Affectionen der  
Athmungs- u. Verdauungs-Organen:

# Salvator

Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithien- u.  
Borhaltig. Käuflich in den Mineralwassergeschäften.  
Salvator Quellen-Direction in Eperies.  
General-Depot: L. EDES-KUTY Budapest.

**Telegramme.**

**Mausenburg, 26. März.** Die Strafen-  
trawalle haben sich Abends erneuert. Die  
Tumultuanten schlugen die Fenster der Stadthaupt-  
mannschaft ein, worauf die Polizei und die ausge-  
rückten Militärtruppen die Menge zerstreuten.

**Mausenburg, 26. März.** Der hiesige Gerich-  
tshof gab in seiner heutigen Plenarsitzung seinem Be-  
dauer über den Rücktritt des Justizministers  
Fabiny Ausdruck und drückte demselben zugleich  
seinen Dank für dessen erprießliches Wirken aus.

**Wien, 26. März.** (Privat-Telegramm.)  
Der Rücktritt des Professors Suez vom  
Universitätsrektorat erregt lebhaftes Aufsehen  
als Demonstration gegen Minister Gautsch's allzu  
große Konnivenz gegenüber dem Prinzen Liechten-  
stein. In letzter Zeit häuften sich die Diffe-  
renzen zwischen Suez und Gautsch, die in  
wiederholten Konferenzen entschieden zum Ausdruck  
kamen. Allgemein fiel es auf, daß in der Vorwoche  
Suez unter den liberalen Rednern gegen Gautsch-  
Liechtenstein fehlte. Man mutmaßt, daß der Mi-  
nister als oberster Chef der Universität die oppo-  
sitionelle Haltung des Rektors für eine Insub-  
ordination erklärte. Jetzt wird Suez beim  
Kapitel „Volkschule“ das Wort gegen Gautsch  
ergreifen.

**Wien, 26. März.** Bei den Gemein-  
de-rathswahlen des ersten Wahlkörpers  
wurden durchaus Liberale gewählt. Die  
Kandidaten der „Vereinigten Christen“ erzielten zu-  
meist nur verschwindende Minoritäten.

**Berlin, 26. März.** Der Kaiser begab  
sich Abends um 6 Uhr ins Palais des Reichs-  
kanzlers, um an dem dort stattfindenden par-  
lamentarischen Diner theilzunehmen.

**Berlin, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) Die „Nationalzeitung“ be-  
dauert, daß die Regierung vor Einbringung der  
Strafgesetzkreform sich nicht mit den  
Kartellführern verständigte. Die gemäßigtere liberale  
Partei würde die gegenwärtige Freiheit nicht an-  
taufen lassen, obwohl der Radikalismus diese Frei-  
heit gewohnheitsmäßig kompromittirt.

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen merk-  
würdigen Artikel, welcher die ungeheure Un-  
ruhe auf der ganzen Erde konstatiert  
und die kleinliche Zweckmäßigkeitspolitik geißelt;  
zum Schluß führt sie aus, daß eine Kassandrarolle  
immer undankbar, aber doch berechtigt sei.

**Paris, 26. März.** Der „Figaro“ berichtet,  
daß der englische Botschafter, Lord Lytton, in  
der That mit Boulanger bei dem Marquis

de Breteuil de jure habe, daß aber  
weder die französische, noch die englische Regie-  
rung darüber Bemerkungen machten, weil der  
französische Botschafter in London auch, ohne Rück-  
sicht zu nehmen, die markantesten Mitglieder der  
Opposition empfangt. Wohl aber habe  
General Gallifet dem Prinzen von  
Wales, welcher auch mit Boulanger zusammen-  
kommen wollte, Bemerkungen gemacht, in Folge  
welcher der Prinz von Wales die Zusam-  
menkunft unterließ, umjomehr, da  
auch das Londoner auswärtige Amt  
an den Prinzen von Wales schrieb, auf diese Zu-  
sammenkunft zu verzichten.

Bei einem Mitgliede der Patrioten-  
liga soll ein Circular konfiszirt  
worden sein, in welchem der Direktionsrath  
schreibe, man müsse Agitationen in der Presse und  
auch Manifestationen vor der Kammer zu  
Gunsten Boulanger's machen. Wenn  
friedliche Manifestationen nicht genügen, so müsse  
man lauter sprechen. Man müsse, wenn möglich,  
auch vor das Elysée rücken und Car-  
not, wie einst Mac Mahon, zwingen, sich  
zu unterwerfen oder seine Demission zu  
geben. Es wird sodann ein Mobilisations-  
versuch der Liga empfohlen.

Die boulangistischen Blätter de-  
mentiren die Meldung von Boulanger's  
Unwohlsein. Während eines Diners  
in einem Saale, wo zu viel Menschen versammelt  
waren, wurde dem General momentan übel; man  
öffnete das Fenster und das Unwohlsein war  
vorüber. Während des ganzen gestrigen Tages  
hätte Boulanger Leute empfangen und gearbeitet  
wie gewöhnlich.

**Paris, 26. März.** Das boulangi-  
stische Komite beschloß, demnächst in Paris in  
der Salle Wagram ein großes Banket  
für 2000 Geladene zu veranstalten. Alle Mit-  
glieder des revisionistischen Komitees im Seine-  
Departement werden demselben beiwohnen.

**Paris, 26. März.** Wie die Blätter melden,  
wurde in Angelegenheit des Kupferwuchers  
die Untersuchung eingeleitet.

**Boulogne, 26. März.** Herbert Bi-  
smarck ist von England hier eingetroffen und  
setzte die Reise in der Richtung nach Paris fort.

**Saag, 26. März.** In der zweiten Kammer er-  
klärte der Ministerpräsident, der Ministerrath faßte  
gestern den Beschluß, daß der königliche  
Stände sei zu regieren. Der Beschluß  
wird dem Staatsrathe vorgelegt werden, dessen  
Gutachten erwartet wird.

**Belgrad, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) Die Uraße, betreffend die Ernennung  
des Sektionschefs im Ministerium des Aeußern  
Kosta Christics zum Gesandten in  
Salonichi und des radikalen Professors  
Gjaja zum Sektionschef im Ministerium des  
Aeußern, wurden heute unterzeichnet.

Die Abreise Milans nach Kon-  
stantinopel soll Freitag mit dem Orient-  
Expresszug erfolgen.

**Belgrad, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) „Belika Serbija“ erklärt einen Aufruf  
zur Vereinigung der serbischen Ante-  
negrinischen Brudervölker behufs  
Befreiung der geknechteten bo-  
snisch-herzegowinischen Brüder vom  
fremden Joch.

**Bukarest, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Heute, am  
Jahrestage der Proklamirung Rumäniens zum  
Königreich, kündigte die Regierung dem Senate die  
bevorstehende feierliche Inkronisation  
des Thronfolgers Prinzen Fer-  
dinand von Hohenzollern, der nach  
Vollendung seiner militärischen Studien nunmehr  
dauernden Aufenthalt in Rumä-  
nien nehmen wird, wodurch der Weiterbestand  
der Dynastie gesichert erscheint.

**Wien, 26. März.** Die Bilanz der Län-  
derbank ergibt einen Bruttoertrag von 4.927.675  
Gulden. Der Nettoertrag beziffert sich mit 3.174.333  
Gulden. Die Dividende wurde mit 25 Francs fest-  
gesetzt, der außerordentliche Reservefond mit einer  
halben Millton dotirt. Der Verwaltungsrath beschloß  
die Bestellung eines ständigen geschäftsleitenden Kom-  
ittees, bestehend aus dem Gouverneur, dem General-  
direktor und einem Mitgliede des Verwaltungsrathes.

**Paris, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) Joubert erklärte gegenüber einem  
Interviewer, seine Verluste bei dem Metzau betra-  
gen höchstens 1.200.000 Francs. Die deutschen Blät-  
ter, die „Königliche Ztg.“ voran, seien ihm feindlich,  
weil er den ersten Impuls zur russischen Anleihe  
gegeben.

**Paris, 26. März.** (Privat-Tele-  
gramm.) Boulevard-Verkehr.] Dreiprozentige Rente  
85.96, italienische Rente 96.50, Ottomanbank 545.93,  
vierprozentige ungarische Goldrente 86.68, Comptoir  
d'Escompte 92.—. Sehr fest.

**Frankfurt, 26. März.** (Abendbörse.)  
42prozentige Papierrente —, 42prozentige Silber-  
rente 70.90, 4prozentige ungarische Goldrente 86.50,  
öftr. Kreditaktien 254.25, öftr.-ungar. Staatsbahn-  
aktien 205.50, Südbahn 837/8, sehr fest.

**Wien, 26. März.** (Schluß) 3prozentige Rente  
85.67, 41/2proz. Rente —, öftr.-ungar. Staats-  
bahnaktien 511.—, Südbahnaktien 227.—, franz. amor-  
tisirbare Rente 89.20, ungar. Eisenbahn-Anlehen 306.25,  
öftr. Bodentredit 905.—, öftr. Länderbank —,  
4prozent. ung. Goldrente 86.43, Ottomanbank 543.—,  
ungar. Hypothekbank —, Comptoir d'Escompte  
96.—, Metzau —. Behauptet.

**Newyork, 25. März.** Petroleum in Newyork  
7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loco 3.25, Roher  
Weizen loco 91.—, per März 89.50, per Mai  
85 1/2, per Dezember 92.25, Getreidefracht 3.—, Mais per  
per März 43.50, per April 42.25.

**Wien, 26. März.** (Spiritus.) Die Preise  
blieben schwach behauptet. Kontingent-Spiritus wurde  
per Mai zu 15 fl. 75 kr. verkauft und schließt prompt  
15 fl. 25 kr. Geld, 15 fl. 50 kr. Brief.

**Wiener Fruchtbörsen vom 26. März.** [Pri-  
vat-Telegramm.] Die heute vorliegenden  
Newyorker Notirungen weisen einen empfindlichen Rück-  
schlag auf, doch war die Wirkung desselben auf den  
hiesigen Markt keine erhebliche, weil die Kurse hier  
einen Stand erreicht haben, der bereits unter dem Werthe  
der effektiven Waare steht. Amtlich notirten um 12 Uhr  
Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 36 kr. bis  
7 fl. 41 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 47 kr. bis 7 fl.  
52 kr., per Juni-Juli von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr.,  
per Herbst von 7 fl. 64 kr. bis 7 fl. 69 kr., Roggen  
per Frühjahr von 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 29 kr., per Mai-Juni  
von 6 fl. 27 kr. bis 6 fl. 32 kr., per Herbst von  
6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., Mais per Mai-Juni  
von 5 fl. 12 kr. bis 5 fl. 17 kr., per Juni-Juli  
von 5 fl. 18 kr. bis 5 fl. 23 kr., per Juli-August von  
5 fl. 26 kr. bis 5 fl. 31 kr., Hafer per Frühjahr  
von 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 80 kr., per Mai-Juni  
von 5 fl. 82 kr. bis 5 fl. 87 kr., per Herbst von  
5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 85 kr. Rohweizen per März  
von 17 fl. — kr. bis 17 fl. 50 kr., per  
August-September von 12 fl. — kr. bis 12 fl. 10 kr.

**Wiener Börse vom 26. März.**

Die Stimmung war in Folge höherer Berliner  
Kurse fest, namentlich für Renten, während Kreditaktien  
in Folge von Arbitrage-Abgaben etwas zurückgingen.  
Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren  
folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Waren	Preis	Waren	Preis
Eisenbahnanlehen, ung.	145.90	Carl-Ludwigbahn	201.—
40% ung. Goldrente	102.55	Elsbethalbah.	206.—
50% „ Papierrente	94.55	Donaudampfschiff- u. f.	401.—
Weinrentenobligationen	—	ungar. Prämien-Lose	143.—
Grundrenten, ung.	104.75	Reichsbank	149.25
100er ftehend.	105.—	1860er Lose	142.50
100er ftehend, v. n. Bodentr.	144.75	1864er	180.—
Öftr. Staatsanlehen	149.50	Kreditlose	157.—
40% öftr. Goldrente	111.30	Zinsenlose	23.70
42% öftr. Silberrente	84.10	Öftr.-ung. Bank	89.—
42% öftr. Papierrente	83.65	Öftr. Kreditaktien	302.85
100er ftehend	197.50	ungar. Kreditbank	310.—
Eisenbahnen	191.50	Österr. Anleihe	108.25
ungar. Nordostbahn	179.—	Anglo-öftr. Bank	131.75
Reichsbahn	—	Bankverein	109.—
Österr.-ungar. Bank	156.75	20 Francs-Stücke	961.5
Südbahn	100.75	Londoner Wechsel	131.75
Öftr.-ung. Staatsbahn	213.75	Münzknoten	5.71
		Deutsche Wechsel	59.45

(Privat-Telegramm.)

Waren	Preis	Waren	Preis
Spez. öftr. Papierrente	99.65	Wiener Komm.-Bose	150.25
1864er Lose	138.—	Clary	62.35
100er Rentenlose	—	Donaudampfschiff-Lose	145.—
Grundrentenlastung, böhm.	—	Amst. d. d. Lose	27.50
„ „ „ „ „ „ „ „	109.50	Regelb. Lose	40.—
Bodentredit-Aktien	287.25	Krautner	25.—
Österr. Anleihe, n. öftr.	537.—	Balbacher	25.75
Unionbank	231.50	Öftr.	63.50
Ferdinands-Nordbahn	257	Reichsb.	62.25
Franko-Österr. Bank	131.50	Kreuzb. öftr.	19.90
Österr.-ungar. Bank	131.50	Reichsb.-Bose	21.50
Nordwestbahn	206.50	Salin	65.50
Reichsbahn	—	Salzburger Lose	28.—
Pariser Wechsel	48.12	St.-Genois	65.50
Schweizer Plätze	47.92	Standsanleihe	37.—
20 Markstücke	11.88	Zrierer	100 fl. —
Russische Impetal	5.96	„ „ „ „	77.—
„ „ „ „	1.29.25	Waldstein	44.—
Englische Sovereigns	12.13	Waldschütz-Bose	58.—
Donaudampfschiff-Lose	125.40	Öftr. Bodentredit 90%	107.25
Österr. Anleihe	34.60	„ „ „ „	47.—

Die Abendbörse war auf wesentlich höhere  
Berliner Schlusskurse und Nachrichten über preußische  
Bahnobligations-Konversion wesentlich gebessert, der  
Verkehr namentlich in einigen Bankpapieren und Renten  
wieder belebt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kredit-  
aktien 303.50, ungarische Goldrente 102.95, Anglobank  
131.50, Unionbank 231.25, Länderbank 227.50, Staats-  
bahn 243.75, Alpine 67.20, ungarische Papier-Rente  
94.75, Wairente 83.70, Napoleonsdor 9.61, Reichs-  
mark 53.37.

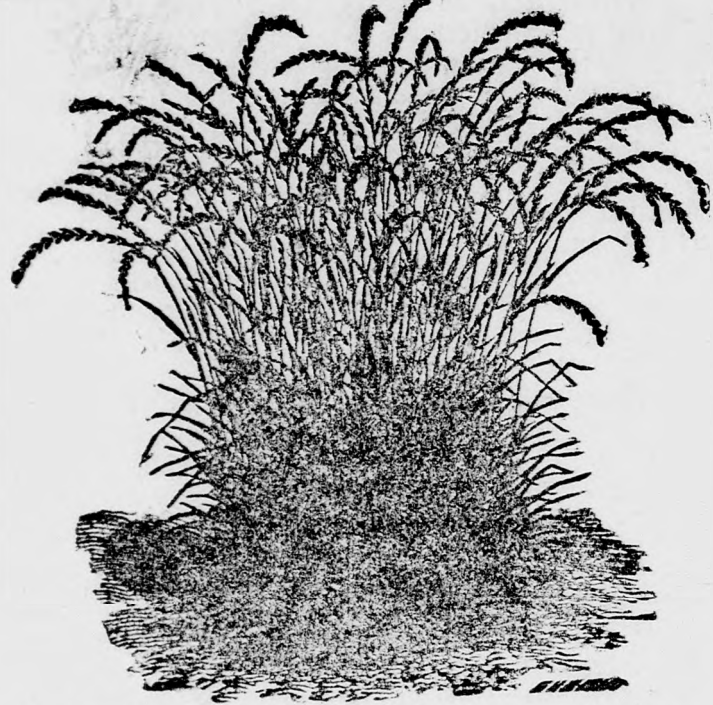
Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kredit-  
aktien 303.35, ungarische Goldrente 102.90.  
Zu Abend = Privatverkehr waren  
Oesterreichische Kreditaktien 303.50, ungarische Gold-  
rente 102.75.

**Wasserstand.**

Ort	26. März	25. März	Ort	26. März	25. März
Donau	3.24	3.29	Leitha	0.82	0.76
Preßburg	3.37	3.79	W.-Münch.	6.26	6.68
Romorn	3.63	2.68	Totaj	6.20	5.92
Budapest	2.40	2.84	Szolnok	4.92	4.83
Höbacs	3.65	3.42	Szegedin	5.45	4.98
Neufab	3.78	3.69	Maros:		
Rancsoba	4.33	4.07	Krad	1.30	1.70
Dejova	—	—	Drau:		
Reqa	0.60	0.57	Darcs	0.41	0.49
Reqa	—	—	Essau	1.58	1.58
Körös	—	—	Tave:		
B-Gyula	5.24	4.95	Sffel	5.07	5.52
Gyoma	—	—	Witrowitz	6.13	6.11
Szarvas	—	—			

Die Fremdenliste und die Kurstabelle befinden  
sich auf der Beilage.

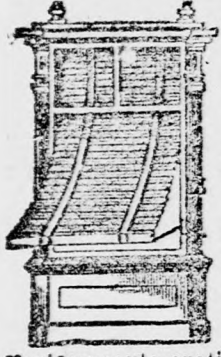
Herausgeber: Sigmund Brody.  
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.  
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft



Mauthner's Ausstellungs-Grassamenmischung,  
Mauthner's Margaretheninsel-Grassamenmischung,  
ganz kurzes Original englisches Raygras  
(garantirt echtes Lolium perenne tenue) offerirt  
**Edmund Mauthner,**  
Samenhandlung,

Hoflieferant Sr. I. und I. Hoheit des Erzherzogs Joseph,  
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.  
Der Hauptkatalog, 160 Seiten stark, mit circa 600  
Illustrationen versehen, welche die Wahl der einzelnen  
Sorten erleichtern, steht auf Verlangen gratis und franco  
zur Verfügung. 28576

Heimische Industrie!



Holz-  
Bouleaux-  
Zaloufen-  
und  
Leinwand-  
Drehten-  
Fabrik  
Anders-  
straße 60  
Tele. Ge-  
wegasse.  
Alex.  
Justus,  
Budapest  
Preisliste gratis und franco

Seltener  
Gelegenheitskauf.  
Erbtheilungshaber wird  
ein

adliges Gut

im Zalaer Komitat, mit  
ca. 1470 Joch in bester  
Kultur gehaltenem Defon-  
mieland und werthvollem  
Wald um 70,000 fl. ver-  
kauft. Wohnhaus, Wirth-  
schaftsgebäude, Stallungen  
sind genügend vorhanden,  
Alles massiv und in gutem  
Stand. Fundus und Vieh-  
stand bedeutend. Eigene  
Jagd. Nur direkt an Selbst-  
käufer ertheilen bereitwilligst  
Ankunft von ung. pen.  
Oberförster Horváth &  
Richard Paz, Wien,  
1. Bez., Margarethen-  
straße 12. 28561



Schutzmarke.  
Bandwurm

Sammt Kopf  
wird unter Garantie durch  
die Granat-Kapseln schmerz-  
los in kurzer Zeit (binnen  
6 Minuten vollkommen ab-  
getrieben.  
Allein echt zu haben beim  
Apotheker

**Josef Schneider,**  
in Békény, Hauptgasse 8.  
(Süd-Ungarn.)

Sitz den schmerzlosen, ras-  
chen und sicheren Erfolg  
dieses ausgezeichneten Heil-  
mittels wird garantirt.  
Alter ist angegeben. Ge-  
fährlich geschützt.  
Eine Original-Schachtel  
sammt genauer Gebrauch-  
sanweisung kostet für das  
In- u. Ausland fl. 3.50 per  
Postnachnahme oder vor-  
heriger Einleitung des  
obigen Betrages.

Tapeten-Fabriks-  
Niederlagen

Jerk & Schuschitz,

Budapest,  
V., Palatinasse 1, Ecke Josepha-  
platz;  
Wien, I., Getreidemarkt 2,  
empfehlen ihr reichhaltiges  
Lager in Papiertapeten  
von 12 Kr. per Rolle, 8  
Meter Länge, 50 Centimeter  
Breite, bis zu den hochfeinsten  
Leder, Gobelin und Be-  
loutés. — Kostenan-  
schläge und Musterkate-  
log gratis und franco.  
Eine solide, gebildete  
Witwe,  
(Christin), wünscht in ein an-  
ständiges Haus, als Haus-  
halterin, Stütze der Hausfrau  
oder zu mütterlichen Kindern  
engagirt zu werden. Gest.  
Anträge sub „Beiseiden 54“  
an die Exp. 2857

Billiger Möbel-Verkauf.

Bekanntes Thatsache, daß während der Winterzeit das Möbel-Geschäft  
stagnirt, wodurch mein Möbel-Etablissement überhäuft ist.

In Folge dessen bin ich gezwungen, sämmtliche am Lager befindliche  
solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen  
zu verkaufen, wovon ich das hochgeehrte Möbel kaufende Publikum höchlichst verständige.

- |  |   |
|--|---|
| 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästen        | 1 Schreibtisch . . . . . fl. 14         |
| 1 Waschkasten mit Marmor und             | 1 Divan, 2 große, 4 kleine Fau-         |
| Spiegel, Kuch oder Eiche . . . fl. 200   | teuils, Seidenstoff mit Holz-           |
| 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästen,       | rahmen . . . . . fl. 115                |
| 1 Waschkasten, geschlossen, 1            | 1 Divan, 6 Fauteuils aus Crep           |
| Spiegel, polirt . . . . . fl. 110        | oder Jutte . . . . . fl. 68             |
| 1 Kredenz, 4thürig, offen, 1 Er-         | 1 Ottomane aus Bouret . . . . fl. 35    |
| meau und Spiegel, 1 Speisetisch,         | 1 Divan mit Matratzen aus Bouret fl. 30 |
| 6 Sessel, gezeichnet . . . . . fl. 225   | 2 Kästen, 1thürig, polirt . . . fl. 28  |
| 1 Kredenz, offen . . . . . fl. 24        | 2 Betten, nieder, polirt . . . . fl. 24 |
| 1 Tisch mit 5 Füßen, für 12 Pers. fl. 14 |   |

Koloman Dósa,

hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.  
Preisliste gratis und franco. 28100

Armin Csáky in Budapest,

bl. VI., Andrassystrasse (Oktogonplatz) 51.  
Prämiirt bei der Budapester Landesausstellung  
mit der großen  
Ausstellungs-Medaille  
für alle Sorten

Herren- u. Damen-Leibwäsche

Spezialitäten in Herren-Hemden, weiß oder farbig, mit und  
ohne Brustflügel, auch Faltenbrust á fl. 1.50, 2, 2.50, 3.  
Chiffon Nacht-Hemden, 100 Ctm. lang, Faltenbrust,  
farbig bordirt . . . . . fl. 1.75  
Französische Koller-Unterhosen m. farbiger Binde fl. 1.75  
Braut-Heberhölzer . . . . . von fl. 1.50 bis fl. 1200  
Exquisite Arbeit und eleganter Schnitt garantirt  
unter persönlicher Leitung der Frau Rosa Csáky, ge-  
prüfte Schülerin der Dresdener internationalen Mode-  
Academie für Zuschneidkunst.



Oberungarische Leinwände, Tischzeuge, Handtücher etc. Fabrikate  
aus Késmark, Podolin und Lubló zu Original Fabrikpreisen. Ausführliche Preis-  
liste gratis und franco. 28497

(Eingekendet.)  
Denen, die eine schnelle, rabi-  
ale, sichere Heilung suchen,  
ohne Berufsstörung, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
sonders empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtschilfe und Augenheilkunde  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt heilt nach der neue-  
sten wissenschaftlichen Methode  
alle

Geheimen  
Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch  
veraltete Gonorrhöen, Ge-  
schwüre, alle Folgen der Selbst-  
schwächung,  
Manneschwäche,  
Fluß bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
Ordnation  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4.  
Bezirk, Schlangengasse (Klyo-  
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang  
an der Treppe. Honoräre  
Briefe werden mit der größ-  
ten Pünktlichkeit beantwortet.  
u. Medikamente besorgt.  
28561

Oberstabsarzt Dr. Müller's  
Injection und Willen,

bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Ausfluß  
(Katarrh, weißer Fluß), von raschem und ausgezeich-  
netem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle  
Folgenbel anzuwenden. Preis Nr. 1 für frisch entstan-  
dene Leiden fl. 1.60, Nr. 2 für veraltete und chronische  
Leiden fl. 2.50, per Post 25 Kr. mehr für Verpackung.

Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit  
ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Ner-  
venkrankheiten, welche in Folge von Nervenzer-  
rüttung (Zugenschäden) etc., etc. entstanden, und  
Schwäche der vitalen Lebenskraft und andere  
Schwächezustände etc., zur Folge haben. Besonders  
als Stärkungsmittel gegen Manneschwäche er-  
probt. Preis fl. 3.50, per Post 25 Kr. mehr für Ver-  
packung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot  
St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmer-  
gasse 33. Depot in Budapest, bei Josef v.  
Török, Apotheker, Königsgasse.

Die Niederlage der k. u. k. priv.  
Neusöhler Fabrik  
für Möbel aus massiv  
gebogenem Holze  
vorml. Hainisch & Comp.

Budapest, V.  
Arany J. utca 8.  
versendet  
ihren großen  
Illustrirten  
Catalog  
an  
Möbelführer,  
Sofeliers,  
Gastwirthe,  
Cafeliers und Private  
auf Verlangen  
gratis und franco.



Sie husten nicht mehr

**Dr. Robert Bock's Pectoral**  
(Hustenstiller)

Gegen:  
Verklebung,  
Husten,  
Heiserkeit.

Bei:  
Katarren der  
Luftwege,  
Schnupfen etc.

Non keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiat-Salzpastillen, Malz-  
Bonbons etc. etc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach  
hundertten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken\* á Schachtel 60 Kr. zu haben, doch  
achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie oben-  
stehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder  
Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Sapientpot: Budapest, J. v. Török's Hofapothek, Königsgasse.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

**Der Bazar**

Conangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.  
Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe  
doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

**Der Bazar**

erscheint in reichster Ausstattung:  
Mode-Handarbeiten, kolorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher  
Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an  
Abonnements-Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.  
(In Oesterreich-Ungarn nach Kurs.)

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“,  
Berlin SW. 28482

**Vereinsnachrichten.**

**(Nationalkassino.)** Das vom Nationalkassino zum Andenken an Graf Stephan Széchenyi alljährlich veranstaltete Széchenyi-Banket hat vorgestern in aller Stille stattgefunden. Den Toast mit dem Széchenyi-Becher in der Hand hatte Desider Szilágyi sprechen sollen, doch war derselbe in Folge eines Unfalles daran verhindert. Statt seiner sprach den Trinkspruch der Direktor des Kassinos, Graf Stephan Károlyi. Er sagte u. A.: „Ich glaube nicht gegen das Gefühl der Pietät zu verstoßen, wenn ich am heutigen Tage, welcher ausschließlich dem Andenken des verewigten Grafen Stephan Széchenyi geweiht zu sein pflegt, ihm den Tribut der Pietät zollend, Sie bitte, von dem Grabe des größten Ungars Abschied zu nehmen und mit mir zu einem andern, frisch aufgeworfenen Grabhügel zu wallen, in welchem Derjenige ruht, in welchem Ungarns große Hoffnung, schöne Zukunft verkörpert war. Der größte Ungar und Derjenige, den heute Ungarn als schwersten Verlust beklagt, einigten sich in einem Gefühl und sind in diesem der Nation unvergesslich geworden. Darum mag dieser Tag dem Andenken Beider geweiht sein. An die Erinnerung des größten Ungars wollen wir die Erinnerung des Kronprinzen knüpfen!“

**(Die Budapester freiwillige Feuerwehr)** hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz des Oberkommandanten Ferdinand Ernst Barány ihre ordentliche Jahresversammlung. Nachdem Schriftführer Sigmund Goreczky und Kassier Stephan Clair ihre Berichte verlesen hatten, wurden die Abolutorien ertbeilt und das Budget pro 1889 votirt. Die Versammlung beschloß, aus ihrem eigenen Hilfsfond 3000 fl. dem Landes-Feuerwehr-Hilfsfond zu überlassen. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. F. Ernst Barány wurde zum Oberkommandanten, Goreczky zum ersten Spritzen-Abtheilungskommandanten und Sekretär, Stephan Clair zum Kassier, Sigmund Hevesi zum Requisitionmeister, Vorstand Christine zum Dienstleiter gewählt. Zu weiteren Funktionären wurden gewählt: Edmund Hermann, Dr. Joseph Szily, Alexander Gromann, Géza Kalmán, Vela Tomcsányi, Michael Kallinger, Franz Waller und Stephan Köhler; zu Aerzten: Dr. Maden Magyarevicz, Dr. Vela Gerber und Dr. Elemér Vihyát. Prämien und Anerkennungsdiplome bekamen: Friedrich Schwert, Johann Galuska, Anton Zárda, Johann Kovács, Joseph Klein, Emerich Rüdhy, Joseph Holes, Stephan Szmetena, Desider Dalogh und Johann Mihina.

**(Der hauptstädtliche Armen-Kindergarten-Verein)** hielt am 24. d. unter Vorsitz der Ehrenpräsidentin Frau David Biszich und des Präsidenten Dr. Alexander Gróß seine Jahresversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten wurden die Jahresberichte verlesen und zur Kenntnis genommen. Hierauf wählte die Versammlung mit Affirmation Dr. Alexander Gróß neuerdings zum Präsidenten, Frau Helene Beniczky-Bajza zur Kopräsidentin, Julie Schöndelfeld zur Vizepräsidentin. Ferner wurden gewählt: Frau Stephan Jafabffy zur zweiten Präsidentin, J. Fischer und M. Haas zu Vizepräsidenten, Dr. Julius Schwarz zum Anwalt, D. Grüner zum Kassier, M. Bodendorfer zum Verwalter, Dr. Michael Singer zum Kanzleischef etc.

**Der Kapitalist.**

B u d a p e s t, 26. März.

**(Zur Lage des Getreidegeschäftes.)** Obwohl die Getreidezufuhren sich fortwährend nur in mäßigen Dimensionen halten und namentlich die Bahnzüge in der letzten Woche sehr schwach waren, bleibt doch die Stimmung unseres Getreidemarktes matt; von Weizen konnten sich heute die schwächer offerirten feinen Sorten wohl in den Preisen behaupten, die geringeren Sorten mußten aber um einige Kreuzer billiger erlassen werden. Die matte Stimmung wird theils durch das fortwährend ziemlich reichliche Ausgebot von Lagerwaare, theils durch die rückgängige Tendenz des Terminmarktes hervorgerufen. Die Berichte vom Auslande wirken ebenfalls verstimmend. In Newyork sind die Weizenpreise neuerdings zurückgegangen. In England ist die Stimmung lustlos; der Bedarf entwickelt unfällig geringe Kaufkraft und in vielen Fällen hat man die Forderungen etwas ermäßigen müssen, um Abschlüsse zu ermöglichen, obgleich ohne Rückgriff auf die Bestände der Verbrauch nicht befriedigt werden konnte. Der Import dürfte wohl aber halb wieder zunehmen, denn es ist ziemlich viel Zufuhr fällig. Die Lage des Getreidehandels in Frankreich leidet natürlich direkt unter den kritischen Zuständen in Paris, sie wird übrigens auch sonst nicht vorthelhaft beleuchtet durch die folgenden eben bekannt gewordenen Zahlen. In den sieben Monaten vom 1. August v. J. bis 1. März d. J. hat Frankreich 7.664,740 Doppelzentner Weizen importirt gegen 4.173,894 Doppelzentner in dem entsprechenden Zeitraume des vorhergegangenen Jahres. Diese Vergrößerung der Einfuhr wird als angemessen zu erachten sein in Anbetracht der defekten letzten Ernte, daß aber jetzt noch 3.145,088 Doppelzentner Weizen in den Importhäfen Frankreichs unverfeuert lagern, gegen 1.007,260 Doppelzentner vor Jahresfrist, deutet doch auf eine Ueberschätzung des Importbedürfnisses, die es erklärlich macht, daß Frankreich flau geworden und namentlich, daß Paris weiter weichen mußte. Belgien und Holland vertheiligten ihren Preisstand nur mit zweifelhaften Erfolgen. Am Rhein und im Süden Deutschlands hat der Abzug für Waare mehrfach entgegenkommen von Seiten der Signer nöthig gemacht.

**(Ungarische Konversion.)** In den Bureau der Kreditanstalt in Wien fanden letzten Sonntag in Anwesenheit des Barons Albert Rothschild Be-

rathungen der Gruppe statt, in welchen es sich um die Fortsetzung der Konversion handelte. Es wurde beschlossen, zunächst die noch ausstehenden Goldtitres und die nicht konvertirten Grundentlastungs-Obligationen zu kündigen.

**(Erste ungarische allgemeine Affekuran-Gesellschaft.)** Die Generalversammlung dieses Instituts hat heute unter dem Vorsitz des Grafen Julius Károlyi stattgefunden. Der Präses verwies in seiner Eröffnungsrede darauf, daß auf der Tagesordnung auch Anträge der Direktion auf Abänderung mehrerer Paragraphen der Statuten stehen. Die wichtigsten derselben betreffen eine Vernehmung der Mitglieder des Ausschusses, der Direktion und des Aufsichtsrathes; es soll dadurch die Aufnahme von Männern in die Verwaltung ermöglicht werden, welche auch in der Provinz Einfluß besitzen. Wichtig sei ferner die Abänderung des §. 57; da nämlich die den Aktionären gehörende Gewinnreserve bald die Höhe von drei Millionen Gulden erreicht haben wird, so beantragte die Direktion, daß zehn Prozent des jährlichen Reingewinnes zur Bildung einer Spezialreserve, jedoch nur in solchen Jahren verwendet werden mögen, in welchen die Dividende den Betrag von 160 fl. überschreitet. Einer der Hauptzwecke dieser Spezialreserve soll es sein, in einzelnen weniger günstigen Jahren die Dividende auf den Betrag von 160 fl. aus derselben zu ergänzen. Dem hierauf vorgelegenen Direktionsbericht entnahmen wir Folgendes: Die Feuerversicherungsbranche hat im verfloßenen Jahre ein günstigeres Ergebnis als im Jahre 1887 geliefert; dagegen wurden die Hagel- und Transport-Versicherungs-Verluste mit Verlust abgeschlossen. Allein ungeachtet dieser Verluste ist das Geschäftsergebnis pro 1888 in seinem Endresultate befriedigend. Außer der Feuer- und Transportversicherungs-Prämienreserve, welche 1.848,530 fl. 13 fr. beträgt, haben auch die verschiedenen anderen Reserven der Gesellschaft in diesem Jahre eine ansehnliche Steigerung erfahren, u. zw.: die Prämienreserve der Lebensversicherung von 12.617,652 fl. 10 fr. auf 13.414,368 fl. 10 fr., die Gewinnst-Reserve von 2.140,959 fl. 23 fr. auf 2.302,983 fl. 4 fr., der Hilfs- und Pensionsfond der Beamten von 475,213 fl. 37 fr. auf 498,688 fl. 71 fr., der „Levay-Fond“ von 64,317 fl. 99 fr. auf 67,819 fl. 17 fr., die Steuerreserve des Hauses am Donauquai von 50,334 fl. 77 fr. auf 54,348 fl. 16 fr. Die Kursdifferenzen-Reserve, welche gemäß dem vorjährigen Berichte vollständig absorbtirt wurde, erscheint in der heutigen Bilanz wieder mit 300,000 fl. eingestellt. Diese Reserve wurde im abgelaufenen Jahre angeammelt; allein außer derselben besteht noch eine Reserve von 90,800 fl. 50 fr. in der Kursdifferenz jener Wertpapiere, die thatsächlich mit einem geringeren Kurse als jenem, welchen sie am 31. Dezember 1888 hatten, in gegenwärtige Bilanz eingestellt wurden. In der Lebensversicherung ist der Stand der Versicherungen von 56.312,802 fl. 13 fr. auf 57.813,925 fl. gestiegen; der Gewinn dieser Branche betrug 278,913 fl. 86 fr. Bezüglich Auftheilung des in den beiden Rechnungs-Abzügen ausgewiesenen und 765,553 fl. 98 fr. betragenden Gewinnes beantragt die Direktion, daß von dem nach Kürzung der statutenmäßigen Abzüge verbleibenden Reingewinne von 457,509 fl. 74 fr. für gemeinnützige Zwecke 7658 fl. 54 fr. verwendet werden, als Dividende nach jeder ganzen Aktie 152 fl., daher zusammen 456,000 fl. zur Vertheilung gelangen und der verbleibende Rest von 1509 fl. 74 fr. zu Gunsten der künftigen Jahresrechnung vorgetragen werde. — Aktionär Thuroczy fragt, welche Abzüge und Dotirungen von dem ausgewiesenen Reingewinn vorgenommen werden, so daß derselbe von 765,553 fl. auf 457,509 fl. reduziert werde. Nachdem seitens der Direktion aus den Statuten und den Rechnungsabschlüssen darüber ausführliche Aufklärung gegeben worden, werden von der Generalversammlung sowohl die Anträge der Direktion bezüglich der Vertheilung des Reingewinns als die beantragten Statutenänderungen angenommen. Im Sinne der letzteren werden Ergänzungswahlen vorgenommen und es wird die Verwaltung künftig aus folgenden Personen bestehen: Ausschussmitglieder: Graf Julius Károlyi Präses, Graf Andreas Eöfönics Vizepräses, Baron Julius Ambrózy, Graf Julius Andráshy, Stephan Bereznay, Koloman Vitéz, Alexander Deutich, Samuel Giczy, Joseph Hajós, Stephan Heinrich, Emerich Jódoshy, Stephan Mendl, Baron Fedor Mikotics, Graf Franz Nádasdy, Baron Géza Radványhy, Julius Steiger, Graf Friedrich Wendheim, Graf Robert Zetlitzky, Graf Bela Zichy; Direktion: Friedrich Harfanyi, Heinrich Levay, Wilhelm Ormody, Sigmund Schöpberger, Paul Karl Ullmann, Graf Ferdinand Zichy; Aufsichtsrath: Graf Géza Bathyanay, Ludwig Gekelalshy, Sigmund v. László, Jidor Szitányi, Graf Julius Szapary.

**(Die Generalversammlung der Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei - Aktiengesellschaft)** fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Karl Andorffy statt. Die Ziegel- und Kalkpreise waren im abgelaufenen Jahre etwas billiger. Die Bilanz schließt nach Zuweisung von 6934 fl. auf Amortisationskonto mit einem Reingewinn von 15,968 fl. 37 fr.; es kommt eine Dividende von 10 fl. zur Vertheilung.

**(Die Pester Sodiumfabrik - Aktiengesellschaft)** hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Ignaz Békési ihre Generalversammlung. Der Direktionsbericht bemerkt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr wohl den gegebenen Erwartungen noch nicht entsprochen, daß das Unternehmen aber in seiner Konsolidirung Fortschritte gemacht hat. Es wurden neue Maschinen angeschafft, die sich als zweckmäßig erwiesen. Die Bilanz für das Jahr 1888 ergibt nach Abschreibungen im Betrage von 4097 fl. einen Reingewinn von 11,261 fl. 49 fr., welcher vom vorjährigen Verlustsaldo in Abzug gebracht wird, das sich dadurch auf 12,209 fl. 88 fr. reduziert.

**(Maros-Ludas - Pesterczer Bismalbahn.)** Rückfichtlich der Linien der Maros-Ludas-Pesterczer Bismalbahn wird vom 1. Mai an ein neuer Tarif ins Leben treten, laut welchem die Fahrpreise der zweiten und dritten Wagenklasse erhöht werden.

**(Die Neu-Antonsthaler Glasfabrik-Gesellschaft)** hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oskar Gömörv ihre Generalversammlung. Die Bilanz

schließt nach verschiedenen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 27,124 fl. 75 fr.; die Dividende beträgt 32 fl. 50 fr. per Aktie. In die Direktion wurden gewählt: Albert Bedö, Julius Földi und Martin Hansely.

**(Die Generalversammlung der Budapest-Szl.-Prinzer Bismalbahn-Gesellschaft)** fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Mar Rumann statt; als Regierungskommissär war Ministerialsekretär Julius Nebeczky amwesend. Der Direktionsbericht theilt mit, daß ein Gewinn von 14,076 fl. reultirte, wovon die Prioritäten und Stammaktien mit 6 Prozent verzinst werden. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: August Luger, Hermann Schwarz, Ernst Adolf Vajda und als Ersatzmann Ludwig Held. Schließlich erhielt die Direktion die Ermächtigung, die Linie der Bahn bis zur Ludovica-Akademie zu verlängern und die Kosten dafür zu beschaffen.

**(Die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft)** vereinnahmte von Eröffnung der Schifffahrt in diesem Jahre bis 7. März 247,722 fl. 24 fr. gegen 39,298 fl. 15 fr. im Vorjahre.

**(Insolvenz in der Provinz.)** Die Getreide-Kommissionsfirma S. Böbl in Uda (Ungarn) ist insolvent geworden. Die Passiven sollen sich auf circa 160,000 fl. belaufen. In Mitleidenschaft gezogen sind Wien mit circa 30,000 fl., Budapest mit circa 70,000 Gulden, ferner eine Raaber Firma, sowie mehrere Schweizer Häuser, für welche die insolvente Firma den Einkauf von Getreide besorgte. Die insolvente Firma streift einen Ausgleich an und bietet 40 Prozent.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Philipp Arndt (Verl.), nicht protokolllirter Kommissionshändler Wien, I., Schottenring 3; Joseph von Hellrigl, Handelsmann und Fabrikant in Fulpmez; Michael Sausele (Verl.), prot. Restaurateur in Wien, II., Nordbahnstraße 26; Heinrich Kneifel, Schuhmacher in Ketten; Samuel Glancz, prof. Kaufmann in Szolnok; Rebeka Rabner, Handelsfrau in Lemberg; Béla Szilády, Kaufmann in Budapest; Sigmund Hübscher, früher prot. Kaufmann in Wenzel, derzeit Krämer in Lissa a. Elbe; Sawa Eszterijan in Semlin.

**Pester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft.** 26. März. Die heutige Börse verlief ziemlich still, da die Spekulation sich reservirt verhielt; Kreditaktien und kleine Lose waren matter, dagegen blieben Renten gefragt und fest. Für Lokalpapiere herrschte gute Kaufkraft und es wurden manche derselben höher bezahlt.

**Vormittags** wurden österreichische Kreditaktien mit 303.80 und 303.20, ungarische Kreditaktien zu 310, ungarische Goldrente zu 102.35 bis 102.40, vierprozentige ungarische Grundentlastungen zu 89.05 umgekehrt.

**An der Mittagsbörse** waren in Folge matter Berliner Kurse österreichische Kreditaktien rückgängig; zu 302.70 eröffnend, gaben sie bis 302.50 nach und schlossen etwas fester 302.80 Geld. Ungarische Kreditbank-Aktien hielten ebenfalls seit der letzten Börse 1 fl. ein und notiren 310. Fester waren ungarische Hypothekbank-Aktien zu 144 bis 143.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 103.10 und 103.20 gehandelt. Ein recht lebhafter Verkehr entwickelte sich in den Aktien der Pester ungarischen Kommerzbank, die, zu 732 einsehend, bis 739 gekauft wurden. Anlagewerthe recht fest, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.40 bis 102.45, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.55, Temes-Begathal-Obligationen 1000er-Stücke zu 99 und kleine Appoints zu 98.25 umgekehrt. Die Aktien der Verkehrsanstalten gingen durchwegs höher und kamen Budapest-Fünfstädter zu 205.25, Nordostbahn zu 179.50, ungarische Westbahn zu 183.50 in Verkehr. Straßenbahn-Aktien erhöhten ihren Kurs auf 405 Geld. Von Industriewerthen kamen Nordungarische Kohlen-Aktien zu 139.25, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 261 bis 265, Vorkienvieh-Mastanstalt zu 281 bis 282 in Verkehr. Jümaner erste ungarische Reichshäl-Aktien stiegen um 20 fl. und notiren 750 Geld. Von kleinen Losen wurde in „Jó sziv“ zu 3.80 und in Bombau zu 8.90 bis 9. — gemacht. — **Liquidationskurse:** Oesterreichische Kreditaktien 303, ungarische Kreditbank 310. — **Devisen und Valuten:** Zwanzig-Francsstücke 9.59 bis 9.62, Reichsmark 59.35 bis 59.55, London 121.70 bis 122.20.

Die Prämienliste waren nicht wesentlich verändert; Stellagen in österreichische Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 6 fl. 50 fr., per einen Monat 112 fl. bis 13 fl.

**An der Nachbörse** wurden österreichische Kreditaktien zu 302.80 bis 302.90, 4prozentige ungarische Goldrente zu 102.47 1/2, bis 102.57 1/2, 5prozentige Papierrente zu 94.55 geschlossen.

**Im Straßenverkehr** war eine Hauffe Tendenz; österreichische Kreditaktien wurden mit 303.10 bis 303.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.62 1/2 bis 102.75 bezahlt.

Die Abendbörse blieb fest. Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 303.70, 304 und 303.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.75, 102.95 und 102.85, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.65 bis 94.70 gehandelt.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz matt; es wurden 15,000 Doppelzentner umgekehrt, seine Sorten blieben preishaltend, wogegen mindere nur einige Kreuzer billiger abgegeben werden konnten. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

**Weizen, Weiße:** 100 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 70 fr., 4500 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 55 fr., 1500 Mtr. 78.2 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 800 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — **Pester Boden:** 100 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 60 fr., 1200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 35 fr., 1200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 25 fr., 200 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — **Weizenburger:** 800 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 50 fr.,

Budapest, Mittwoch

per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 Kr. zu 7 fl. 20 Kr., 1900 Mtr. 78.2 Kr. zu 7 fl. 40 Kr., Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 5 fl. 70 Kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 85 Kr., Beides per Rasse.

Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 15 Kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 25 Kr., Beides per Rasse.

Mais (neu): 700 Mtr. zu 4 fl. 50 Kr., 300 Mtr. zu 4 fl. 50 Kr., 300 Mtr. zu 4 fl. 55 Kr., Alles per Rasse.

Termine wurden bei matter Tendenz nur mäßig verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 8 Kr. und 7 fl. 7 Kr., Weizen per April zu 7 fl. 10 Kr. und 7 fl. 7 Kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 17 Kr. und 7 fl. 16 Kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 36 Kr. und 7 fl. 34 Kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 81 Kr. und 4 fl. 80 Kr., Frühjahrsweizen zu 5 fl. 28 Kr. und 5 fl. 30 Kr. und Hafer per Herbst zu 5 fl. 40 Kr. Nachmittags wurde Weizen per Mai-Juni mit 7 fl. 17 Kr., per Herbst mit 7 fl. 33 Kr. und 7 fl. 34 Kr., Mais per Juli-August mit 4 fl. 98 Kr. gehandelt. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 7 Kr. bis 7 fl. 8 Kr., per April 7 fl. 9 Kr. bis 7 fl. 10 Kr., per Mai-Juni 7 fl. 16 Kr. bis 7 fl. 18 Kr., per Herbst 7 fl. 34 Kr. bis 7 fl. 36 Kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 79 Kr. bis 4 fl. 81 Kr., per Juli-August 4 fl. 96 Kr. bis 4 fl. 98 Kr., Frühjahrsweizen zu 5 fl. 28 Kr. bis 5 fl. 30 Kr.

In Produkten war der Verkehr äußerst bedeutungslos, doch war die Tendenz für Fettwaare und Pflanzenöle fester, wogegen Spiritus seinen Preis ermäßigte.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual.', 'Weißer Boden', 'Weißburger', 'Qual.', 'Bäcker', 'Nordungar.' and rows for prices of various wheat grades (78, 79, 80, 81).

Table with columns for 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Gerste', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Gerste', 'Hafer', 'Gerste' and rows for prices of various grain types.

Table with columns for 'Weizen per Frühjahr', 'per Mai-Juni', 'per Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1889', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-September', 'Spiritus', 'Rohspiritus' and rows for prices of various agricultural products.

Steinbruch, 26. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Portenviehhändlerhalle.) Das Geschäft verlief heute ruhig. Ungarische schwere Waare, alte von 54 Kr. bis 55 Kr., junge schwere von 57 Kr. bis 58 Kr., mittlere von 56 Kr. bis 57 Kr., leichte von 54 Kr. bis 55 Kr., Bauernwaare, schwere von 54 Kr. bis 55 Kr., mittlere von 54 bis 55 Kr., leichte von 53 bis 54 Kr., rumänische, Patonger, transito, schwere von 54 bis 55 Kr., mittlere von 53 bis 54 Kr., leichte von 52 bis 53 Kr., Stachel, schwere von 54 bis 55 Kr., mittlere von 53 bis 54 Kr., leichte von 52 bis 53 Kr., transito, mittlere von 54 bis 55 Kr., leichte von 53 bis 54 Kr., transito, Einjährige Ferkel, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Ferkel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 22. März aufgenommenener Vorrath: 134,271 Stück. Auftrieb am 23., 24. und 25. März 2097 Stück, Abtrieb 1555 Stück. Verbleibt Vorrath am 25. März 134,813 Stück.

Fremdenliste.

— Vom 26. März. —

Hotel zur Königin von England. Czjellenz J.

Freiherr v. Bauer, Kriegsminister, Wien. — A. v. Paster, k. k. Hauptmann, Flügeladjutant, Wien. — Czjellenz J., Wien. — Mm. S. v. Papay, k. k. Geheimrathsgattin, Wien. — Mm. A. v. Koller, k. k. Oberleutnantin, Wien. — Graf A. Biffingen, k. k. Kammerer, Szeged. — Grafin E. Biffingen-Bergen, Gutsb., Szeged. — Graf J. Bichy, k. k. Kammerer, Ujfalu. — Graf K. Esterhazy, Abgeordneter, Klausenburg. — Graf K. Ziefinszky, Gutsb., Ujfalu. — Graf J. Kinsky, k. k. Kammerer, Wien. — Graf J. Degenfeld, Obergepan, Debreczin. — Graf J. Remes, Abgeordneter, Siebenbürgen. — Graf K. Teleky, Gutsb., Klausenburg. — Baron G. Radvansky, Magyatenhausmitglied, Sajokara. — Baronin Radvansky-Waldes, Gutsb., Sajokara. — Baron A. Szegedy, k. k. Oberleutnant, Inse. — Baron A. Hornstein, Rentier, Paris. — Ritter J. v. Proszlowes, k. k. Lieutenant, Dlmüh. — A. v. Mayer de Miskolc, Rentier, Wien. — L. Ronay, Obergepan, K. Zombor. — Mr. J. Rosenfeld, Legations-Sekretär, Amerika. — J. Rothnagel, k. k. Hofrath, Wien. — E. Feldegg, Ober-Ingenieur, Simontornya. — Dr. B. Stern, Arzt, Miskolc. — M. Cernofich, Abgeordneter, Agram. — Mm. A. Grünfeld, Modistin, Wien. — Ch. Gallosch, Proprietär, Paris. — E. Lorin, Rentier, Paris. — H. Gamond, Rentier, Paris. — M. P. Mihailovits, Gutsb., Großbeskerek. — H. Hermann, Rüstler, Frankfurt a. M. — J. Gavigna, Kaufm., Bordeaux. — M. Weiss, Kaufm., Brünn. — D. Joanovits, Kaufm., Weiskirchen. — C. Remy, Kaufm., London. — E. Pallas, Kaufm., Wien. — H. Rubin, Kaufm., Wien. — J. Wien, Kaufm., Wien. — J. Helfer, Kaufm., Wien. — D. Pöhler, Kaufm., Wien.

Hotel National. Graf E. Haller v. Hallerstein,

Abgeordneter, Medges. — A. v. Bichy, k. k. Kammerer, Preßburg. — C. v. Reishidler, Abgeordneter, Preßburg. — Dr. A. v. Zisfay, Abgeordneter, Raab. — W. Woda, Abgeordneter, Szeged. — Baron K. v. Bornemitsch, Abgeordneter, A.-Debref. — A. Salamon de Nap, Gutsb., Miskolc. — E. v. Becsey, Gutsb., Debreczin. — A. v. Ocskay, Gutsb., Preßburg. — G. v. Moldovanyi, Gutsb., B. Gyula. — J. v. Millasewics, junim Tochter, Gutsb., Zombor. — L. Levatic, Gutsb., Lova. — P. Zujfa, Gutsb., Solt. — L. Kleiner, Direktor, Kaloösa. — L. Papé, Gutsb., Dunasölvár. — K. Weiss, Gutsb., Rimakombat. — J. Landau, Gutsb., Rimakombat. — Dr. A. Scheffer, Advokat, Dunasölvár. — N. Scheffer, Defonom, Kézilás. — A. Reiner, junim Tochter, Gutsb., Erlau. — M. Lázár, Gutsb., Erlau. — M. Szenits, Gutsb., Paks. — A. Gálöcsy, Gutsb., Zudenburg. — M. Nagy, junim Tochter, Gutsb., Paks. — A. Schneeberger, Kaufm., Jbar. — A. Gahn, Kaufm., Wien. — B. Jeströmowits, Kaufm., Bosarevacz. — M. Letic, Kaufm., Mitrowitz. — A. Franz, Kaufm., N.-Palanka. — M. Feuerstein, Kaufm., Miskolc. — G. Harangi, Defonom, M.-Kövesd. — B. Harangi, Defonom, M.-Kövesd.

Grand Hotel Hungaria. Baron B. Bornemitsch,

Priv., Wien. — Mikl. Richardson, Priv., New-Orleans (Amerika). — Mikl. N. Shaw, Priv., Ohio (Amerika). — Mikl. A. Reilins, Priv., Ohio (Amerika). — Mrs. A. Kopley, junim Familie, Proprietär, Chicago. — Mrs. A. A. Kopley, Proprietär, Chicago. — F. F. Wamelson, Esquire, London. — M. M. Manthe, Esquire, Nagdebürg. — A. Christian, junim Gemahlin, Baumeister, Panceova. — B. Egger, Fabrikant, Wien. — J. Stern, junim Familie, Gutsb., Kaba. — A. Dobay, Priv., Newyork. — W. Szifora, Obringenteur, Brünn. — Ed. Szachmáry, Gutsb., Szentes. — A. Klein, Gutsb., Balkany. — J. Ujfaluy, Gutsb., Szt.-László. — G. W. Kurth, Direktor, Wien. — Th. A. Grub, Direktor, Herend. — D. Sternberg, Direktor, Mannheim. — A. v. Könyay, Abgeordneter, Nagy-Lonya. — A. v. Sponer, Abgeordneter, Nagy-Domnik. — J. Binder, Priv., Kronstadt. — J. Bogyanffy, Priv., B.-Szt.-György. — Dr. S. Wolff-Eppinger, Advokat, Wien. — Dr. Jg. Bed, Advokat, Wien. — A. v. Bartha, Abgeordneter, Klausenburg. — B. v. Folly, Gutsb., Klausenburg. — A. Bradfeld, Priv., Kecskemet. — A. Weiler, Priv., Kriest. — L. Krauß, Baunternehmer, Szegedin. — A. Ornheim, Fabrikant, Jägerndorf. — Ed. Räder, Fabrikant, Elberfeld. — N. Baumgarten, Fabrikant, Wien. — Frau A. Dolicsanyi, Konfektionärin, Wien. Mrs. L. Lewita, Kaufm., Paris. — Mrs. und Mdm.

B. Lacroix, Kaufm., Paris. — Mrs. und Mdm. B. Lacroix, Kaufm., Graz. — St. Murin, Apotheker, Dunasölvár. — Ed. Schwach, Kaufm., Privitz. — R. Kienast, Kaufm., Bollikon-Zürich. — G. de Luca-Aprilo, Priv., Konstantinopel. — D. Scheinberger, Kaufm., Zenta. — J. Frankl, Kaufm., Zenta. — S. Schmölz, Priv., Dáwieczim. — J. Keil, junim Familie, Priv., Szurdok. — Jg. Necht, junim Gemahlin, Priv., Temesvár. — A. Löwy, Weinhändler, Fünffischen. — G. Philitsborn, Fabrikant, Berlin. — Max Quittner, Kaufm., Wien. — E. Neubauß, Kaufm., Wien. — J. Bret, Kaufm., Wien. — K. Szikfal, Kaufm., Wien. — J. Eisler, Kaufm., Wien. — J. Pollat, Kaufm., Wien. — J. Sidor König, Kaufm., Wien. — Jg. Wolff, Kaufm., Wien. — F. Figdor, Kaufm., Wien. — M. Freiberger, Kaufm., Wien. — J. Bogyanffy, Priv., B.-Szt.-György. — B. Blau, Kaufm., Arab. — G. Rath, Defonom, Dunasölvár. — F. Zellinet, Priv., Döbling. — Béla Koczanyi, Priv., Kaschau.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. de Lassat

de Pressigny, Inspektor, Paris. — E. Arpássy, Bank-Direktor, Neutra. — Dr. H. Falkenheim, Professor, Königsberg. — F. W. Stammer, Kaufm., Cape-Town. — Mr. G. Findlay, Arzt, Aberdeen. — Mr. R. C. Beveridge, Arzt, London. — W. Tufkay, junim Gemahlin, Ingenieur, Pest. — J. Hans, Fabrikant, Schwegat. — B. Ritter, Fabrikant, Wien. — M. Epiß, Fabrikant, Wien. — Dr. J. Klein, Advokat, Lova. — R. Klein, Holzhändler, B.-Szt.-Kreest. — M. Zelacsa, Kapitän, Semlin. — J. Kist, Kapitän, Semlin. — F. Rändler, Kaufm., Neuhoß. — J. Strelinger, Kaufm., Neuhoß. — S. Strelinger, Kaufm., Neuhoß. — S. Strelinger, Kaufm., Neuhoß. — R. Strelinger, Fleischhauer, Neuhoß. — J. Weiskopf, Kaufm., Tisolz. — A. Mandl, Kaufm., London. — C. Csádvary, Defonom, Raab.

Hotel zur Stadt Paris. F. Trocsány, Gutsb.,

Simand. — S. v. Horvath, Gutsb., Derfeny. — J. Rizzi, Baunternehmer, Miskolc. — E. Böfing, Hausbesitzer, Wien. — F. Arnstein, junim Gemahlin, Ingenieur, Graz. — J. Récompé, Ingenieur, Paris. — A. Bartos, Apotheker, Groß-Kikinda. — G. Janesowics, Priv., Eszegg. — E. Grabl, Priv., Parabuty. — J. Kienreich, Priv., Miskolc. — E. Krtonowics, Lieutenant, Groß-Kikinda. — A. Preg, Kaufm., Wien. — A. Sautsch, Kaufm., Wien. — H. Berner, Kaufm., Wien. — J. Kuffebach, Kaufm., Wien. — A. Goldschmid, Kaufm., Abony. — S. Mostowiz, Kaufm., Miskolc. — C. Karácsonyi, Kaufm., D-Gyula. — S. Neumann, Kaufm., Zombor. — M. Goldstein, Kaufm., D-Gyula. — J. Straßer, Kaufm., Hermannstadt. — G. Wohlebe, Kaufm., Dresden. — D. Reiner, Kaufm., Dravitsa.

Hotel Budapest. A. Frott, Bürgermeister, Brud

a. d. L. — L. Kretschmayer, Brud a. d. L. — Frau S. Baranji, Gutsb., Eresin. — G. Szöke, Gutsb., Eresin. — A. Walter, junim Gemahlin, Ingenieur, Fogaras. — A. Mayer, Reisender, Wien. — A. Janovits, junim Familie, Kác-Ulmás. — St. Bente, Gutsb., Stuhlweissenburg. — J. Krauß, Gutsb., Bijeva. — L. Barla, Priv., Szt.-Georgen. — K. Postovic, Gutsb., Nagy-Zombor. — D. Serényi, Kaufm., Eszegg. — H. Landauer, Inspektor, Stuhlweissenburg. — E. Brudner, Beamter, Wien. — J. Hochfinger, Kaufm., Süly. — H. Landau, Priv., Temesvár.

Hotel Continental. D. Stojanowics General-

direktor, Belgrad. — B. Glesinger, Großindustr., Teichen. — J. Deutsch, Bankier, Hannover. — E. Durst, Forstdirektor, Agram. — E. Polgar, Dir., Szegedin. — E. Pickler, Fabr., Rajecz. — R. Pickler, Fabr., Neuhoß. — R. Weber, Fabr., Schludenan. — F. Förster, Fabr., Rumburg. — J. Karbut, Ingen., Szegedin. — M. Mandl, Defon., M.-Paterb. — J. Schid, Fabr., Wien. — K. Balint, Adv., Kaschau. — A. Schlesinger, Redakt., Agram. — F. Székely, Bankbeamter, Triesch. — Dr. J. Hojtel, Baderzt, Rohitsch. — Dr. R. Horn, Advokat, Gran. — Frau K. Schuzler, junim Tochter, Beskerek. — M. Rahn, Kaufm., N.-Bittsee. — J. Kien, Baunterner, Kis-Ujballás. — F. Sezer, Kaufm., Wien. — Th. Schreder, Kaufm., Wien. — L. Müller, Inspektor, Wien. — W. Sterkel, Kaufm., Ravensburg. — A. Strahmann, Fabr., Wien. — F. Uleschit, Kaufm., Aulfig. — D. Leberer, Eisenbahn-Beamter, Wien. — Dr. H. Sühmann, Komitatsarzt, Hermannstadt. — F. Mittag, Fabr., Sternberg. — A. Pischmann, Fabr., Schludenan. — W. Jänchen, Fabr., Schludenan. — H. Kaminker, Kaufm., Paris. — K. Feischl, Großhändler, Debreczin. — H. W. Erras, Kaufm., Wien. — K. Müller, Kaufm., Wien. — J. Pfefferkorn, Kaufm., Trautenu.

Hotel Orient. B. Marggraf i. Gem., Wien.

D. Schilling, kön. Notär, Szamosujvár. — A. Bokros, Notär, Deés. — B. Richtig i. Gem., Szalonta. — M. Nagy, Adv., S.-Dorog. — G. Farlas, Notär, S.-Dorog. — M. Reich, Gutsb., S.-Dorog. — J. Löth, Gutsb., S.-Dorog. — Frau Dr. A. Spizer, Komorn. — S. Stojanowics, Jurist, Komorn. — K. Tompa, Förster, K.-Borosnyo. — M. Egged, Förster, S.-Szt.-Pal. — J. Glef, Mühlenbesitzer, Királyhelmeccz. — M. Hüßler, Ferber, Erlau. — M. Roth, Priv., Oppeln. — J. Sohr, Gerber, Hermannstadt. — S. Zacharias, Gerber, Hermannstadt. — M. Kohn, Kaufm., Dravovicza. — M. Stein, Kaufm., Raab.

Hotel Pannonia. St. Bergenczy, Gutsb., Mar

ros-Torda. — L. Juhász, junim Gemahlin, Lova. — M. Kohn, Gutsb., Almás-Füzit. — B. Csafó, Güterverwalter, Kesthely. — K. Rozsnyai, Schuldirektor, Szolnok. — D. B. Kemény, Advokat, Zirc. — A. Goldhamer, Advokat, Debreczin. — L. Bözörményi, Advokat, Großwardein. — L. Kimer, Wirtschaftsbeamter, D.-Kigpos. — A. Csécsi, ref. Geistlicher, Rafo. — J. Bogich, Professor, Preßburg. — M. Fränkel, Hoflieferant, München. — B. Csikery, Direktor, Kecskemet. — J. László, Professor, Erlau. — J. Mondado, Stations-Chef, Mende. — A. Bangslo, Professor, Debenburg. — A. Lenhard, Forstbeamter, Dunaok. — J. Korbulyi, Redakteur, Klausenburg. — D. J. Ehrlich, Advokat, Großwardein. — W. Fischer, Fabrikant, Klausenburg. — J. Bokor, Musikprofessor, Szabadfa. — M. Bajacsi, Kaufmann, Dofova. — L. Specht, Kaufm., Wien. — L. Groß, Kaufm., Czerics. — E. Glajer, Kaufm., Hermannstadt. — K. Lányi, Kaufm., Zilah. — D. A. Miskolczy, Advokat, Nagyványa.

Table with multiple columns: 'Pester Börse', 'Geld Waare', 'Pester Straßenb. Genus.-Sch.', 'Pfandbriefe.', 'Prioritäten.', 'Devisen u. Valuten.' and rows for various financial and exchange rates.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang, Nr. 85.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Mittwoch, den 27. März 1889.

**Nationaltheater.**  
Havi bérlet 28. sz.  
**Clémenceau.**  
Színmű 5 felv. Irtá Dumas Sándor  
D'Artois Armand.  
Clémenceau Prielle C.  
Clémenceau Pierre Mihály  
Ritz, szobrász Bzacsavay  
Constansin fia Nádai  
Dobrowska, grófné Helvey L.  
Iza, leánya Márkus E.  
Niederfeldné Rákosi Sz.  
Vojnov Szergej Császár  
Cassagnol Hetényi  
Foucher Körösmezel  
Francois Tóth  
Lespéronné Szacsavayné  
Mariette, mintá Székely K.  
Georgette Lubinszky  
Kezdetek 7 órakor.

**Mari, neje**  
Luiza, leányuk  
Weiner Vilmos  
Balog István  
Bodi Ferencz  
Gangos Eszter  
Fúrge Dömené  
Janí, a fia  
Kis Sári  
Kovács  
Wurm  
Stark  
Czínke  
Horváth  
Kezdetek 7 órakor.

**Pártényiné**  
Arányi I.  
Salzmai  
Lubinszky  
Hunyadi  
Lukács J.  
Klárné  
Vidor  
Blaha  
Gyöngyi  
Ujvári  
Borád  
Kovács  
Hováth  
Kezdetek 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
Die Gigerlu von Wien.  
Sotafosse mit Gesang in 4 Akten  
von J. Weininger.  
Sorens Erödel J. Müller  
Reif, seine Frau B. Löwe  
Waltz J. Blum  
Lini J. Glöckner  
Frau Molbacht W. Müller  
Dr. v. Bachelburg J. Jarno  
Bimesfern J. Kammanf  
Gabi Sumjerlich C. Bayer  
Edl. Spanghel M. Simon  
Wai Gannauer M. Rizer  
Rubi Hoffmann J. Binder  
Unbekannte a. B. v. Reichenbach  
Anfang 7 Uhr.

**Hagy. kir. operaház.**  
Ma zárva marad.  
**Népszínház.**  
Ingyenélők.  
Eredeti népszínműjökkel 3 felv.  
Ira Vidor Pál.  
Boross János Németh

**Operaház.**  
Donnerstag Monats-Abonnement  
Nr. 27, „Bank-bán“. — Freitag Monats-Abonnement Nr. 28, „Vegyes párok“. (Zum ersten Male). — Samstag Monats-Abonnement Nr. 29, „Vegyes párok“. — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 30, „Vegyes párok“.

**Operahaus.**  
Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 27), „Hamlet und Desdemonä“. (Gespielt des Hof. Bianca Bianchi). Gemüthliche Preise. — Freitag „Zaidón“. (Ungelächert im Schauspieltheater). — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 28), „Polyg. hollandi“. Gemüthliche Preise. — Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 29), „A de Villar's dragoynosok“. (Zum ersten Male). (Gespielt des Hof. Bianca Bianchi). Gemüthliche Preise.

**Erstes Hauptstädtliches**  
**ORPHEUM,**  
Grosse Feldgasse 17.  
Aufstehen der pikanten und reizenden französischen Exzentrique-Sängerin  
**Mlle Violette,**  
sowie des einzig allein dastehenden Japanesen Natnachin Awata, (ohne Konkurrenz). Ferner Aufstehen der vorzüglichen Nollschülerin Familie Reischer, mit ihrem dreifachen Hund „Dor“, der Familie Delesterre, Adolphon- und Violin-Virtuosin, des Hr. Herz, Illusionist, Mlle Bianca Vertosoli, Trapeskünstlerin; nur noch einige Tage Risi, Difer, der Grues-Truppe, der Schäfer und Waldsburg, der Elise de Carail, sowie des Gesangsleiters Schent.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.  
Novität! Heute zum ersten Male: Novität!  
**„O, diese S. S. S.“**  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Die Tarokpartie.**  
Komische Scene mit Gesang von Doppler.  
Die Königin hat's gesagt, oder: Lange Nasen.  
Großes Ausstattungsspiel von H. Grois.  
Dalleier Qua. Duo-Scene.  
Freitag, den 29. d. Mts: Benefice des hier so sehr beliebten ung. deutschen Siedersängers Kiss Arpád.

**Konzerthalle zur „Blauen Sage“**  
VII., Königsgasse 15.  
Neues Programm! Neue Mitglieder!  
Interessante Novität! Interessante Novität!  
Aufstehen der preisgekrönten Wiener Soubrette  
**Charlotte GREISLER**  
und der reizenden Quettistinnen  
**Geschwister LENAU.**  
Zum ersten Male in Budapest.  
Aufstehen des berühmten  
**Direktor Kralovek,** Spezialitäten-Truppe.

**I. Elisabethstädt. Orpheum,**  
Kerepeserstrasse Nr. 51.  
Eigentümer: J. Kaufmann. Art. Direktor: G. Werner.  
Aufstehen des deutsch-jüdisch-polnischen Jug-Quartetts  
**Wolf-Beer-Hirsch-Löw,**  
und aller engagierter Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Entrée: 1. Platz 40 kr., 2. Platz 20 kr.  
Wie früh geöffnet. 28580

Ich bin befreit von den lästigen Sommerprossen  
durch den täglichen Gebrauch von  
**Bergmann's Liliemilch-Seife.**  
Borrätzig: Stück 45 kr. bei Ferd. Neruda, Budapest,  
Habsburgergasse. 28506

**IMPERIAL.**  
Walgnerboulevard Nr. 48. 28585  
Heute erstes Aufstehen der jugendlichen ungarischen Sängerin  
**Gevei Jona** (zum ersten Male in Budapest), der felsen  
Wiener Siedersängerin **Mizzi Bergheim**, sowie des vor-  
züglichen Contraltos **J. James**. „Unsere Leute in  
Jerusalem.“ Große Ausstattungsscene mit neuen Kostümen.  
Im Varietal III. Klasse. Große Lach-Scene mit  
Gesang. Aufstehen des beliebten deutsch-jüdischen Gesangs-  
Quartetts **Gebrüder Stummthal**.

**Salon - Garnituren**  
in grosser Auswahl. Da ich deren  
**Selbsterzeuger**  
bin, sind selbe bei billigem Preise sehr solid und  
geschmackvoll gearbeitet. Um Besuch meines Etab-  
lissements bitten hochachtungsvoll  
**Josef Harner Tapeziermeister,**  
Franziskaner-Bazar, 1. Stock, Hoflokallität.

**350,000 Gulden**  
sind mit nur 3 Gulden zu gewinnen.  
**Communal-Promessen**  
Ziehung 1. April, Hauptlotter 200,000 fl. 3 75  
**Ungarische Prämien-Promessen,**  
Ziehung 15. April, Hauptlotter 100,000 fl. 3 50  
**Bodentredit-Promessen**  
Ziehung 15. April, Hauptlotter 50,000 fl. 1 50  
Alle 3 Stück zusammen nur 3 Gulden. 8 75  
Bant- und Wechselgeschäft der Administration  
des  
**„Mercur“ S. Polizer,**  
Budapest, Dorotheagasse 12.

**Kurort Tarsa (Iatzmendorf)**  
bei Krankheiten der weibl. Sexualorgane, Anseme  
re. von ganz vorzüglicher Heilwirkung.  
Von der Station Felső-Eör-Tarsa, 30 Mi-  
nuten entfernt. Auf der Station eleganter Omnibus,  
gute Lohmwagen. Mit Komfort eingerichtete Zimmer  
und Bäder. Billige, gute Küche. Karl Quelle, reich  
kohlenäurehaltiger Eisenwässerling von ganz vor-  
züglicher Heilwirkung. Mit Wein gemischt ange-  
nehmliches Getränk. — Bestellungen beantwortet die  
283361 Badesirection.

**Verstopfungen**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der ver-  
stärkten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genos-  
sen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des  
Herrn Professor Rubin ausgezeichnet.  
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend, kostet  
15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen  
enthält, kostet nur 1 fl. 8. Kr.  
**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma:  
„zum heil. Leopold“, zum heiligen Leo-  
pold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere  
Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschakt, vor  
dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.  
Es ist genau zu be-  
achten, dass man nicht  
ein schlechtes, gar kei-  
nen Erfolg habendes,  
ja geradezu schädliches  
Präparat erhalte. Man  
verlange ausdrücklich Neu-  
stein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag  
und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unter-  
schleife versehen.  
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke,  
zum heil. Leopold, Glacé, Ecke der Planen, und  
Eptelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Tschü-  
Apotheker. 177

**Kindernährmehl**  
aus der ersten Wiener Kindernährmehl-Fabrik des  
**Franz Giacomelli, Wien,**  
I. L. österr.-ung. und ital. Privil. Inhaber.  
Einzig beste Ernährung für Säuglinge,  
erfekt völlig die Muttermilch, ist leicht verdaulich  
und befördert die Knochen- und Blutbildung,  
welch alles sich durch die Analysen des Prof. Dr.  
Godeffroy, Dr. G. Berger, Direktor Dr. Gyner  
und Gerichts-Chemiker Dr. Franz Kainer, sowie  
durch die Gutachten des Prof. Regierungsrathes  
und Direktors der Poliklinik Dr. J. Schnitz-  
ler, Dr. Karl Falkenfeldern, I. L. Oberarzt zc.  
ergibt. Für Wöchnerinnen, Brusttraube und Re-  
konvaleszenten wirkt dieses ausgezeichnete Nähr-  
mittel stärkend, heilend, lösend. In vielen Spi-  
tälern mit besten Erfolgen eingeführt und von den  
größten ärztlichen Autoritäten anerkannt.  
In haben in Budapest aus dem Haupt-Depot  
von Friedrich Kochmeister's Nachfolger, V.,  
Kraay Jánosgasse, Ferd. Steffel & Co., Karls-  
taserne; Thallmayer & Cois, V., Palating; ferner  
Szenes Ede, V., Dorotheag., u. Vl., An-  
drassystrasse; Simon József, V., Ede Badg.  
und Wagnersgasse; Seidl József, IV., Kronprinz-  
gasse; Dieber Antal, VII., Kerepeserstr.; Ar-  
nold Batterich, Tabalgasse; Karl Ferenczy,  
Kastvinyi; Molnár János, Rathhausplatz,  
Biaristen-Gebäude. Haupt-Depot in Ofen,  
Wasserstadt, Hauptgasse, bei M. Weninger.  
Preise: große Büchse 80 kr., kleine Büchse  
45 kr. mit Gebrauchsanweisung. General-Vertreter  
für das ganze Königreich Ungarn:  
**Karl F. Hög, Budapest, IV., Rosenpl. 5.**

**LE GRIFFON**  
echt französisches Papier  
DAS BESTE  
GESUCHTESTE  
der Gesundheit zuträglichste  
**CIGARETTEN PAPIER**  
Die passende Wäsche kaufen Sie nur direct beim Erzeuger.  
**Franz Derbohlaw,**  
Wien, IX., Pratergasse Nr. 22.  
Nur als Selbsterzeuger bin ich in der Lage,  
gut passende Wäsche für Herren, Damen und  
Kinder garantirt nur aus guten Stoffen er-  
zeugt zu billigsten Preisen zu liefern:  
Herren-Berden, weiß, fl. 1.50, 2.—, 3.—  
Herren-Berden, farbig, fl. 2.25, 2.50, 2.75.  
Herren-Unterhoen, weiß, fl. 1.20, 1.50, 1.80.  
Normal-Wäsche, garantirt a. bester Schaf-  
wolle, nur hochprima Qualität, System  
Prof. Gust. Jäger. Provinz-Aufträge  
werden unter Garantie solid ausgeführt.  
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

**Zahnschmerzen**  
aller Art werden momentan und sicher entfernt durch  
den Gebrauch des indischen Zahnertractes, welcher  
sich in Folge seiner sicheren und raschen Wirkung weite  
Verbreitung und Berühmtheit erworben hat, und zu-  
gleich als das beste Zahn- und Mundreinigungsmittel  
gebraucht wird. Preis einer großen Flasche  
1 fl., einer kleinen 50 kr. Budapest in der Apotheke  
des Hof. v. Dröhl, Dorotheagasse Nr. 12.

## Eines Philosophen Liebe und Ehe.

— Eine Erzählung von Gerhard Murger. —

Dem Fleiß und Eifer fehlt der Erfolg nicht. Dies hatte Erich Förster während der acht Jahre, da er die Bank der Mittelschule drückte, an sich erfahren. Seinen Gymnasialstudien setzte die mit Auszeichnung bestandene Maturitätsprüfung die Krone auf. Er war der Stolz seiner Eltern und der Stolz seiner Lehrer. Bevor er das Städtchen N., in welchem er die Weisheit für die Hochschule erhalten, verließ, machte er Besuche bei den geliebten Lehrern, um bewegten Abschied von ihnen zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sah er zum ersten Male Marie Werner, die Tochter jenes Lehrers, unter dessen sorgfamer Leitung er in dem duftigen Zaubergarten der ewig jungen Literatur der Antike gewandelt war. Marie war eine zarte Knospe, welche durch ihre feinen klassischen Züge im Verein mit ihrem stillbescheidenen Wesen ganz darnach angethan war, auf das Gemüth des empfänglichen Jünglings einen tiefen Eindruck zu üben. So zog er mit ihrem edlen Bilde im Herzen an die Universität zu Wien. Sie war ihm ein treuer Kamerad, wenn ihn im Gewühle der geräuschvollen Residenz ein Gefühl der Bangigkeit und Verlassenheit überkommen wollte; sie war ihm ein guter Genius, wenn sich die geschäftigen Strenen mit ihren verführerischen Lockungen an ihn herandrängten. Die Universitätsjahre schwandten ihm in der Ausbildung des Geistes und Gemüths, in ernstlichen Berufsstudien, in süßem Einvernehmen mit den schönen Künsten und in anregender Geselligkeit dahin. Nachdem er vor den verarmten Meistern für die Reife seines Geistes ein glänzendes Zeugniß abgelegt hatte, beschloß er, sich der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen. Der junge Doktor der Philosophie besuchte zum Zwecke der Bereicherung und Vertiefung seines Wissens einige deutsche Hochschulen und unternahm alsdann eine große Reise, um Länder und Leute kennen zu lernen, worauf er sich in Wien als Privatdozent habilitirte. Nachdem er also die erste Stufe der akademischen Karriere erklimmt, zog es ihn nach H., dem Wesen, das so rühmlichen Antheil an seiner Entwicklung hatte, zum Danke für denselben seine Huldigung darzubringen. Während der Eisenbahnzug im raschen Laufe dahinbrauste, malte er sich in seinen Gedanken aus, was aus der zarten Knospe geworden, wie sie zur herrlichen Blume aufgeblüht sei. Kaum in H. angekommen, eilte er, sobald er sich umgekleidet hatte, in das Haus des Professors Werner, welcher ihn mit der größten Wärme und Herzlichkeit begrüßte. Die gleiche Begrüßung wurde ihm seitens der würdigen Hausfrau zuteil und Marie reichte verschämt dem willkommenen Gaste der Eltern die Rechte. Nach dem Austausch der üblichen Redensarten schilderte er, wie es ihm seit dem Abgange an die Universität ergangen sei, er erzählte mit Begeisterung von seinen weiten Wanderungen und fand ein dankbares Publikum. Auf dem Heimwege freute er sich der Reise, welche ihm so angenehme Ueberraschungen bereitet. Marie hatte gehalten, was sie vor Jahren versprochen, sie hatte sich, wie die Phantastie sie ihm vorgepiegelt, zur anmuthigen, liebreizenden Jungfrau entfaltet. In dieser Ansicht ward er durch die wiederholten erweiterten Auflagen des ersten Besuches bekräftigt. Als er von der gastfreundlichen Familie Abschied nahm, erbat er sich mit Einwilligung der Eltern von Marie die ihm unter Erdröthen gegebene Erlaubniß, ihr schreiben zu dürfen; hatte er doch dem Leben einen neuen Reiz abgewonnen, wüßte er doch nach gethauer Arbeit als Lohn die Beschäftigung mit der Geliebten. Seine Briefe wecten an-

fangs nur schüchtern Widerhall und wurden erst in längeren Zwischenräumen beantwortet, denn gut Ding braucht Weile. Die wahre Liebe entsteht nicht blizartig und im Handumdrehen, sie nimmt vielmehr allgemach, wie dies in der Natur des Entwicklungsgesetzes begründet ist, von dem Menschen Besitz. Marie erwärmte sich langsam, aber sie erwärmte sich doch. Als die Herzen sich gefunden hatten, feierten die jungen Leute ihre Verlobung, und wenige Monate darauf zu Beginn der Ferien wurde ihr Bund in der Kirche besiegelt. Erich war den modernen Hochzeitsreisen, auf welchen gewöhnlich sehr viel gefahren und sehr wenig gesehen wird, durchaus abhold. Er zog es vor, in einem abseits von dem Touristenstrom gelegenen Winkel der Schweiz seiner jungen Liebe und der durch dieselbe verklärten Natur zu leben. Wie er in seinem ganzen Thun und Treiben gründlich war, so wollte er auch mit philosophischer Genauigkeit, wenn ich so sagen darf, den Honigseim seiner Ehe auskosten. Er war jedoch viel zu viel Gelehrter, als daß er es längere Zeit bei der Liebe und der Natur hätte bewenden lassen können. Die erste Woche seit der Vermählung war erst verstrichen, als er schon das dolce far niente satt hatte und einen großen Schaffensdrang in sich verspürte. Dieser wogte umso nachhaltiger in ihm, als die prächtige Landschaft Wunder der Inspiration wirkte. Zudem hoffte er der jungen Frau zu ihrem Geburtsstage durch die Widmung eines bereits zum großen Theile abgeschlossenen Buches eine sinnige Aufmerksamkeit zu bereiten. Weß das Herz voll ist, davon geht der Mund über; weß der Geist schwanger umgeht, davon sucht er sich, wie Platon sehr schön zu Beginn des Dialogs Theätet ausführt, mit aller Kraft zu befreien, und all sein Sinnen und Trachten ist Tag und Nacht darauf gerichtet. Unser junger Philosoph hatte eine gewisse Neulichkeit mit Sokrates, welcher über dem Streben, die Philosophie vom Himmel auf die Erde herunterzutragen, sich aus den Augen verlor und stundenlang an einem Orte seinen Gedanken nachhing. Kein Wunder daher, wenn er trotz des Abnehmens seiner Frau sich mit Leib und Seele in sein Werk versenkte. Aber auch in den wenigen Stunden, welche er Marie nunmehr widmete, war er nicht immer so, wie er hätte sein sollen und als zärtlicher Gatte hätte sein müssen. Es lagerte zuweilen ein tiefer Ernst auf seinem Gesichte, er sah da einsichtig und in sich gefehrt, als ob Marie für ihn gar nicht existirte. Es geschah dies dann, wenn er mit seinem Tagewerk nicht zufrieden war, wenn die Nothwendigkeit eintrat, ein mit großer Mühe vollendetes Gewebe aufzutrennen, oder wenn er einen in Angriff genommenen Faden nicht zu Ende gesponnen hatte. In solchen Fällen konnte er seinem Geiste keine Ruhe gönnen, auch auf die Gefahr hin, Marie gegen sich aufzubringen. Daß unter solchen Umständen die Honigwaben sich in ihr Gegenstück verkehrten, braucht nicht erst nachdrücklich verständig und begründet zu werden. Szenen kamen auf die Tagesordnung, welche sich häufig wiederholten und mit der Zeit den Charakter der Heftigkeit annahmen. Marie war misanthropisch, beklagte ihr unsagbares Unglück, brach in Thränen aus und schalt Erich einen großen Egoisten. Dieser hinwiederum schwur hoch und heilig, er sei nie ein selbstfüchtiger Mensch gewesen; sie verleihe ihm durch ihre Thränen, zu welchen nicht der geringste Anlaß vorliege, das Leben und rege seine Nerven auf; er habe sich überhaupt in ihr gewaltig getäuelt, denn er habe bestimmt darauf gerechnet, daß sie sich seiner idealen Bemühungen freuen und ihn in denselben unterstützen werde, und nun müsse er sehen, daß sie sich zu ihnen kalt und gleichgültig verhalte, ja, sogar ihn denselben abwendig machen wolle; er habe es sich zu seinem Ziele

gemacht, sie zu sich emporzuheben, und nun müsse er es erleben, daß sie ihn schände zu sich herunterziehen wolle. Ein Wort gab immer das andere. Sie that, da sie sich von ihm vernachlässigt sah, schroff und er blieb hinter ihr nicht zurück. Von Zeit zu Zeit versuchten es die Gatten wohl mit einem Waffenstillstand hinaus, denn der Stachel der Bitterkeit hatte sich in ihre Herzen gesenkt. Auch als sie nach seinem Bestimmungsorte überfiedelt waren, änderte sich an dem unerquicklichen Verhältnisse nichts. Erich schloß sich ganz in sein Studtzimmer ein, um das ihn beschäftigende Buch zu Ende zu bringen, und als dies vollführt war, hielt ihn die Korrektur in Spannung. So schien der schöne Traum von einem Leben in und mit einander für immer einem frostigen Leben neben einander gewichen zu sein, als sich plötzlich den Lippen der Gatten das harte Wort der Trennung entrang. Dieses harte Wort stimmte die Gemüther der Jungvermählten weich. Sie fingen an, Einfehr in sich zu halten. Erich wandte sich, nachdem er das Problem seines Buches gelöst hatte, dem unmittelbaren, aktuellen Problem in seinem Hause zu. Er fragte sich, wie es denn möglich geworden sei, daß das Wesen, in welchem er seit dem ersten Zulammentreffen mit ihm den Inhalt seines Lebens erkannt und nach dessen Besitz er mit allen Fibern seines Geistes gestrebt habe, nach der Verwirklichung dieses Sehns ihn wie eine schwere Last zu Boden drücke. Er suchte sonder Zorn, noch Boreingenommenheit nach der Ursache dieser ungeheuerlichen Thatsache und gelangte zu der Ueberzeugung, daß er sie zum größten Theile verschuldet habe, indem er über einer psychologischen Frage das Seelenleben des Weibes, welches das theure Vaterhaus verläßt, um dem Manne Alles zu werden, dafür aber auch ihr Alles in ihm zu finden, ganz außer Acht gelassen habe. Auch Marie ging mit sich zu Gericht und entdeckte, daß derjenige, in welchem sie nach öfterem mündlichen und längerem schriftlichen Verkehr ihr Ideal gefunden, kein Uebelthäter sein könne, daß sie in ihrer Empfindlichkeit seiner einseitigen Hingabe an die Wissenschaft nicht mit der entsprechenden Milde und Sanftmuth gewehrt und das Ewigweibliche zu wenig hervorgekehrt habe. Als er ihr am Morgen ihres Geburtstages sein Buch mit der Widmung überreichte, tauchten sie in tiefster Ergrißtheit miteinander die Resultate ihres Nachdenkens aus und schlossen einen ewigen Frieden, welcher Erich die Verpflichtung auferlegte, sich fortan zwischen der Wissenschaft und dem Leben, zwischen der theoretischen und praktischen Philosophie zu theilen. Durch das plötzliche Gewahrwerden der schiefen Ebene, auf welcher sie sich unbewußt bewegt hatten, waren die herzensguten, kindlichen Gatten, deren einziger Fehler, trotz Erich's Reisen, ihre völlige Unerfahrenheit gewesen, zu Lebenskünstlern herangereift.

## Allerlei.

(Die Ermordung des japanischen Unterrichtsministers Bicomte Mori) wurde bereits Mitte vorigen Monats in Kürze telegraphisch gemeldet; den jetzt vorliegenden japanischen Zeitungen entnehmen wir über die in ihrer Art schauerliche That folgende Einzelheiten: Am 11. Februar, um 8 Uhr Morgens, erschien im Ministerium des Unterrichts zu Tokio ein etwa 20jähriger junger Mensch, der den Minister sprechen wollte. Dem Privatsekretär des Bicomtes erklärte er, daß er unmöglich durch eine dritte Person mit dem Minister verhandeln könne, da seine Mittheilung die größte Verschwiegenheit beanspruche. Schließlich ließ er sich aber doch herbei, sein Geheimniß soweit zu verrathen, daß er angab, er wolle den Minister vor einem

## 58.] Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.  
Zweiter Theil.  
7.

Wo Joson, der Wilddieb, zu etwas nütze ist.  
— Er hat uns Beide getödtet! rief sie, in einem Beginne des Deliriums.  
Allein bei ihr geblieben, leistete ihr der gräßliche Arzt alle erforderliche Hilfe. Er war gewissermaßen der Beichtiger seines Patherkinde und es gelang ihm, in ihrem Schwächezustande von ihr Alles zu erfahren, was er zu wissen wünschte. In wenigen Worten ergab Josone alle ihre Schmerzen, ihre ganze Schuld, das Geständniß ihrer Schwäche, in das Herz des loyalen und ergebenen Freundes, der sie um ihrerwillen liebte, ohne Beimischung einer egoistischen Leidenschaft.  
Als sie an die Szene gelangte, welche sich im Jagdschloßchen von Langon abgepielt hatte, wollte sie schweigen. Sie konnte es nicht über sich bringen, den Mann anzuklagen, den sie geliebt und den ihre Phantastie mit allen Vorzügen geschmückt hatte, welche ein Mädchen ihrem ersten Liebesideal beizulegen pflegt. Allein der Graf machte nun seine Autorität und seinen Einfluß geltend, welchen er auf sie hatte.  
— Ich muß Alles wissen! gebot er.  
— Erlassen Sie mir das?  
— Sprich!  
— Ich kann nicht!  
— Schwankst Du zwischen uns, die wir Dich so sehr geliebt haben und dem Manne, der Dein tödtlichster Feind war?  
Sie schwieg beharrlich.  
— Wärest Du vielleicht verworfen genug, ihn noch zu lieben? fragte der Graf.

— Er stößt mir Entsetzen ein; aber Andere können ihn anklagen.  
— Es sei. Ich werde also sein Ankläger sein.  
Und die Hände der Kranken erfassend, fuhr er fort:  
— Höre mich an, Yvonne! Wenn ich die Wahrheit über das, was sich zugetragen, von Dir verlange, so geschiehe das deshalb, weil das Interesse eines Mannes, den ich über Alles liebe, auf dem Spiele ist. Es ist ein Verbrechen begangen worden, dessen Urheber wir kennen. Wir wollen ihn überführen und die himmlische Gerechtigkeit hat es gefügt, daß wir durch Dich die Beweise erhalten sollen, an welchen es uns noch fehlt. Der Herzog hat kein Herz und er ist zu Allem fähig, aber er hätte Dich nicht tödten wollen, Dich ein Kind, das er doch einfach fortjagen, das er mit einem Worte zerbrechen konnte, wenn Du nicht für ihn und seine Mitgeschuldige eine Gefahr geworden wärest. Gestehe, daß Du ohne Zweifel zufällig dieses furchtbare Geheimniß erfahren hast. Der Herzog ist ein zweifacher Mörder. Er hat zuerst den Baron Jacques ermordet, um seine Witwe zu heirathen und sein Vermögen zu erhalten. Und dann wollte er Dich tödten, um zu verhindern, daß Du ihn verräthest. Ist es so?  
Und als sie schwieg, fügte er hinzu:  
— Im Namen der Ehre Deines alten Vaters und des Andenkens an Deine alte Mutter, gestehe die Wahrheit.  
— Es ist so, wie Sie gesagt haben!  
— Der Herzog hat den Baron Jacques ermordet?  
— Ja.  
— Wie erfährst Du es?  
— Er hat es in meiner Gegenwart eingestanden.

— Hat die Baronin Theil an diesem Verbrechen gehabt?  
— Sie hat ihm die Waffe gereicht, deren er sich bedient hat.  
— Sie war zugegen, als er diese Aussage machte?  
— Ja.  
— An welchem Orte?  
— Im Jagdschloßchen von Langon.  
— Was suchtest Du dort?  
— Ich brachte ein Schreiben an den Herzog dorthin, in welchem ich ihm mittheilte, daß ich mich im Leiche von Langon ertränken wollte. Ich war zu unglücklich und wollte sterben. Ich wollte ihn nicht sehen. Da kam er plötzlich mit der Baronin; ich versteckte mich und habe ihm zugehört; er entdeckte mich sodann.  
— Und da hat er Dir diese Wunde beigebracht?  
— Ja.  
— Und dann?  
— Was später geschah; weiß ich nicht.  
— Er befindet sich im Besitze Deines Briefes?  
— Ja.  
— Nun ist Alles erklärt. Dieser Mann besitzt eine teuflische Verwegenheit. Er hält sich der Straflosigkeit für sicher.  
Sie sprach nichts mehr; ihre Augen schloßen sich und sie schlief erschöpft ein, diesmal aber in einem sehr ruhigen Schlafe. Ihr Geständniß hatte sie von einer zermalmenden Last befreit. Es war Tag geworden und das Fieber verringerte sich. Der Graf berührte ihre Stirne mit seinen Lippen und zog sich mit der Witwe Joel in die Küche zurück.  
Der Lahme erwachte jetzt und setzte sich auf; sein Lager war nicht derartig beschaffen, um ihn lange zu weichtlicher Ruhe einzuladen; er hatte sich

Attentat warnen, welches unzufriedene Studenten an dem nämlichen Tage auf ihn während seiner Fahrt ins kaiserliche Palais zu verüben trachteten. Der Sekretär theilte dies dem Minister mit, der die Sache sehr gleichgültig aufnahm und den Sekretär beauftragte, den jungen Mann genauer auszufragen. Während dies geschah, kam der Minister selbst in voller Uniform die Treppe hinunter und bei der Thür des Zimmers vorbei, in welchem der Angeber von dem Privatsekretär verhört wurde. Mit den Worten: „Dies ist der junge Mensch, von dem ich Ihnen berichtete,“ trat letzterer auf den Minister zu, welchem der Unbekannte nunmehr sein Anliegen selbst vorbrachte. Allein kaum hatte er mit seiner Geschichte begonnen, als er innehielt, den Minister mit dem linken Arm umfaßte und denselben ein in den Kleidern verborgen gehaltenes flaches, zweischneidiges japanisches Küchenmesser in den Unterleib bohrte. Dies geschah so blitzschnell, daß weder der Privatsekretär, noch ein kaum zwei Schritte entfernt an der Hausthür am Posten stehender Soldat das Entsetzliche jedoch unmittelbar nach der That den Mörder mit einem einzigen Schwertstich zu Boden. In den Taschen des Attentäters, eines Individuums mit Namen Nishino Bunjiro, fand man Notizen, welche es zweifellos erscheinen lassen, daß derselbe ein religiöser Eiferer war, der den Minister zu ermorden beschloß, weil dieser vor einigen Jahren einen der alten japanischen Götzentempel zu Jie betrat, ohne — sich vorher die Stiefel auszusziehen. Der Mörder hatte ein Gelübde abgelegt, diesen „Frevel“ an der Person Mori's zu rächen; Mitschuldige hat er nicht gehabt. Vicomte Mori starb am folgenden Tage um 5 Uhr Morgens an den Folgen des ungeheuren Blutverlustes, den er erlitten. In Tokio und in ganz Japan hat die Mordthat umso größeres Aufsehen erregt, als sie am Tage der Verkündigung der neuen Verfassung verübt wurde und Vicomte Mori, als er vom Messer des Mörders getroffen wurde, gerade im Begriff stand, sich zu dem feierlichen Akt in das Palais zu begeben.

**(Ueber ein merkwürdiges Geschenk)** für den deutschen Kaiser wird aus Weihenhöhe geschrieben: Der hiesige Schneidermeister Joseph Tyliński, polnischer Abstammung, hatte dem Kaiser zum Geburtstag einen dreißigsten Staar übersandt, welcher die preussische Nationalhymne pfeift, ferner das Infanteriesignal „Sammeln“, sowie ein Postsignal richtig wiedergab. Außerdem beantwortete er die Frage: „Staat, wo bist Du?“ mit „hier, hier“ und die Bemerkung „hübscher Staar“ mit „ja, ja“. Am Donnerstag nun erhielt Tyliński aus dem geheimen Kabinett des Kaisers ein vom 12. d. datirtes Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Kaiser den Staar ausnahmsweise angenommen und dem Geschenkgeber ein Geschenk von sechzig Mark bewilligt habe. Das Geld war dem Schreiber beigelegt.

**(Vom Grafen Hartenau.)** Der in Mailand erscheinende „Corriere della Sera“ meldet: „Fürst Battenberg war durch sechs Tage von Mailand abwesend und ist wieder in unsere Mitte zurückgekehrt. Er wohnt noch immer im „Hotel Manin“ und empfängt dort regelmäßig Briefe, die bald an den „Grafen von Hartenau“ und bald wiederum an den „Fürsten von Battenberg“ gerichtet sind. Die Briefe mit der letztgenannten Adresse gehen ihm jedoch nicht direkt mit der Post zu, sie kommen vielmehr in Mailand an, eingeschlossen in an einen hiesigen Kaufmann gerichtete Couverts, worauf sie dieser dem Fürsten ins Hotel zuschickt. Am 22. d. verbrachte das Grafenpaar Hartenau den Nachmittag im Hause des schweizerischen Konsuls Gramer. Grafin Hartenau setzte sich ans Klavier und mit künstlerischer Siderheit begleitete sie den Violinisten Boari. Der Fürst äußerte, daß die von dem Pariser „Figaro“ über seine Civilehe in Umlauf gesetzten Nachrichten ihm „großen Spaß“ bereiten. Der Fürst ist ruhig, guten Humors und er fühlt sich glücklich an der Seite seiner feingebildeten und lebenswürdigen Frau... Was die von der „Truth“ gebrachte Meldung anbelangt, Königin Victoria von England hätte dem Wiener

Maler Angeli zuerst den Auftrag erteilt, den Sieger von Skonka für sie zu malen, sobald sie aber von seiner Verheirathung erfahren, nicht nur den Auftrag zurückgenommen, sondern sogar die zahlreichen, in ihrem Album befindlichen Photographien des Fürsten aus Mergel über denselben verbrannt — so sind wir in der Lage, im Gegenlage zu dieser Darstellung anzugeben, daß die englische Königsfamilie durchaus nicht mit dem Fürsten gebrochen hat.“

**(Eine Liebesirragdie.)** bei welcher eine junge Berliner das eine der beiden Opfer ist, wird aus London gemeldet. Die junge 22jährige Dame war vor etwa drei Monaten mit ihren Eltern nach Wien gereist. Gines Tages verchied sie von dort; in einem Briefe zeigte sie ihren Eltern an, daß sie sich in London mit einem jungen Musiker, mit welchem sie wider Willen der Eltern ein Verhältnis gehabt, zu verheirathen gedanke. Am Freitag erhielten die im Westviertel Wohnenden den Brief eines Londoner Hoteliers, welcher ihnen die Anzeige machte, daß ihre Tochter, sowie deren Bräutigam sich in einem Zimmer des betreffenden Hotels vergiftet hätten. Der Grund des Doppelselbstmordes des jungen Paares dürfte in dessen völliger Mittellofigkeit zu suchen sein.

**(Das Umstößen eines Testaments)** gehört in England zu den Seltenheiten. Eine unter dem Namen Mrs. Schirley im Januar 1887 in Leytonstone verstorbene Miß Guilmer besaß ein auf 240,000 Mark geschätztes Vermögen. In ihren jungen Jahren — sie war die Tochter eines Rudernachtes in Dover — ließ sie von Haus weg, machte die Bekanntschaft eines in der City angelegten Handelskommiss Schirley, der ihr sein Vermögen von 12,000 Pfund Sterling vermachte. Nach dem Tode zweier Kinder litt die Frau an Hallucinationen. Sie glaubte, ihre Verwandten stellten ihr und ihrem Gelde nach, suchte ihren Kummer im Branntwein zu erkränken und richtete hiedurch ihren Verstand vollständig zu Grunde. Alle angeblich von Verwandten angezeigten Plackereien verlegte die arme Frau in solchen Mergel, daß sie sich hoch und heilig ver schwor, sie sollten keinen Heller ihres Vermögens erhalten. Aber wenn sollte sie es lassen? Die Schwierigkeit war gelöst, als sie im Jahre 1885 auf einem Spaziergang im Gpinger Wald die Bekanntschaft eines Apothekers und Zahnarztes Lakeman machte. Sie sagte Vertrauen zu dem Manne, ließ sich von ihm einige Schreibfunken geben, ein paar Zähne ausziehen, niethete in seinem Haus einige Zimmer und setzte schließlich auf seinen Rath ein Testament auf, worin Lakeman als Universalarbe bezeichnet war. Ein Vetter der Erblasserin bestritt das Dokument, und alle früheren Miethskente, bei denen sie gewohnt hatte, die durch das letzte Testament verkürzt waren, bezuagten die Geisteschwäche der Dame; die Jury stieß das Testament um und das Vermögen geht auf ihre Verwandten über.

**(Juwelier Scharf gestorben.)** Der Erfinder der „Scharfschen Diamanten“, Juwelier Sigmund Scharf in Wien, ist gestern Mittags eines plötzlichen Todes gestorben. Der rüstige Mann ist in seinem 46. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Scharf's Leben war ausgefüllt von fortwährender, unermüdblicher Arbeit im Dienste jener Erfindung, die seinen Ruf begründete. Scharf's Bemühungen gingen dahin, Edelstein-Imitationen zu erzeugen, die ohne Jolios-Färbung den Effect echter Edelsteine hervorbringen sollten. Eine lange Reihe von mißlungenen Versuchen, die Scharf jedoch immer dem Gelingen um Einiges näher brachten, bezeichnet den Weg bis zur Erfindung der „Scharfschen Diamanten“. Endlich, im Jahre 1879, gelang es dem Juwelier, Edelstein-Imitationen zu erzeugen, die „à jour“ gefaßt, das heißt ohne „Jolios“ wirkten. Scharf hatte auf chemischem Wege eine Masse erzeugt, die selbst Kristalle bildete, und die dann von kundigen Schleifern nach Edelsteinform geschliffen wurde. Die Stoffe, die er zur Erzeugung der Imitationskörper verwendete, sind Scharf's eigene Erfindung, der mit denselben die Diamanten-Imitation auf eine früher nie erreichte Höhe brachte. Auf der Wiener Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1880 sah man zuerst größere Schmuckstücke aus Scharfschen

Diamanten gefertigt. Dieselben erregten das größte Aufsehen. Der Glanz und das Feuer, welches diese Kunst-erzeugnisse ausstrahlten, machten es Laien schwer, sie von echten zu unterscheiden. Gleichzeitig stellte Scharf sehr gelungene Imitationen farbiger Edelsteine und Perlen aus. Damit war der Ruf der Erfindung Scharf's begründet. Sein Atelier konnte anfangs den Bestellungen nicht genügen, die aus allen Welttheilen einliefen.

**(Eine überraschende Enthüllung)** hat in einer Versammlung der „Christlichsozialen“ in Berlin Herr Pastor Burkhardt gemacht. Die „Kreuz-Ztg.“ bringt die Gedächtnisrede des Geistlichen gelegentlich des Geburtstages Kaiser Wilhelm's I., welcher wir Folgendes entnehmen: Unter den Erzählungen rührender Züge aus dem Leben des Heimgegangenen sei folgendes noch wenig Bekannte, das aber authentisch sein soll, wiedergegeben. König Wilhelm I. ging einst in einem Badeort mit seiner erlauchten Gemahlin, der Königin Augusta, spazieren. Ein Bettler am Wege bat um eine Gabe, die ihm gereicht wurde. Dem alten, gebrechlichen Manne entfiel aber das Geldstück, und als er sich danach bückte, stürzte er hin. Da bückte sich der König selbst und hob es auf, und siehe da — in demselben Augenblicke fiel ein Schuß und die Kugel eines Mörders pfiß über den Monarchen hin, der nur durch seine gebückte Stellung wunderbar bewahrt wurde. (Es wäre wünschenswerth, darüber Gemisheit zu schaffen, ob jenes Attentat, von dem bisher nie etwas verlautete, nicht, wie es allen Anschein hat, nur der Ausfluß einer sehr lebhaften Phantasie ist.)

**(Was bei Volkskonzerten.)** Samstag Abends entstand in der Konzerthalle in Marzpoort (Gumbelrand), sowie in der Albert-Halle in Scheffels während des Volkskonzertes durch Feuerlärm eine gemalige Panik unter dem zahlreichen Publikum. Viele Personen wurden schwer verletzt.

**(Eine seltsame Salonspielerei.)** Etincelle erzählt im Pariser „Figaro“, welcher „geistreichen“ Sport man sich gegenwärtig in einigen der beleuchteten Pariser Salons widmet, so bei der atabemischen Marquise de Blocqueville etc. Die Aristokratin hält nämlich einen Flug weißer Kakabus. Zwei derselben werden civiliter getraut und neigen bei der Frage des Standesbeamten das Haupt. Das Kakadumweibchen ist gerührt, ein wenig blaß, der „Gemat“, dessen Kopf gepudert erscheint, sieht einem Marquis aus der Zeit Ludwig's XV. gleich. Man läßt sie in einen Wagen steigen, dessen Kutscher ein australischer Kakabu ist und dessen Geißeln aus vier grünen Papageien besteht. — Dieser seltsame Scherz wird merkwürdigerweise mit großem Eifer kultivirt und findet selbst in den vornehmsten Cirkeln Anwerth.

**(Ein interessantes Experiment)** wurde — wie vergangenen Samstag in der Pariser medizinischen Akademie mitgeteilt worden ist — in Leipzig an einem Neger ausgeführt. Derselbe hatte sich eine Verletzung beigebracht und es lag die Nothwendigkeit vor, eine bloßgelegte Fleischstelle mit einer neuen Haut zu bekleiden. Man nahm dazu ein Stück weiße Haut, die man von einem Lebenden abgelöst hatte. Die weiße Haut füllte ihren Platz vortrefflich aus und die Anpassung vollzog sich so vollkommen, daß die weiße Haut bald nachdunkelte und endlich konform der Hautfarbe des Negers ganz schwarz wurde. Es wurde nun ein Gegenversuch gemacht und ein Hauptstück vom Neger auf einen Weißen übertragen. Im Verlaufe einiger Zeit, nachdem die Wunde geheilt war, fing das Stück schwarze Haut zu bleichen an und näherte sich allgemach der Hautfarbe des geborenen Leipzigers.

**(Professor Gerhardt.)** derzeit Rektor der Berliner Universität, der zu einer ärztlichen Berathung nach England gegangen ist, feierte in London am Dienstag einen großen Triumph. Er wurde vom Präsidenten des „Royal College of Physicians“, Sir Andrew Clarke, zu einem „offiziellen“ Mahle eingeladen, wobei Clarke ihn als Vertreter der Wissenschaft, als Mann von Charakter und Arzt von humansten Gesinnungen pries. Professor Gerhardt dankte für diese Aufmerksamkeit, ohne jedoch in seiner Antwort direkt auf die Ereignisse anzuspielen, bei denen er einen so wichtigen Antheil gehabt.

einfach auf den Boden hingestreckt, mit einem Holzschette unter dem Kopfe.

— Ich habe wie ein König geschlafen! sagte er. Er zog aus seinem Leinwandfack eine Brodrinde und ein Stück Speck hervor und begann sein erstes Frühstück, um für Alles bereit zu sein. Uebri gens versagte er sich jetzt keinen Luxus und genoss das Leben als Kapitalist, da ihm Johann-Maria bedeutende Summen gab, die er unter einem Balken seines Plafonds verbarg, was ein ebenso sicheres Versteck war, wie die feuerfesteste Kasse.

Graf Hugo war begreiflicher Weise ungemein erregt; in seiner unerschütterlichen Loyalität, erfüllten die Schreckensthaten, von welchen das Land, das er so sehr liebte, dieser alte Boden der Rechtschaffenheit und des Muthes, der Schauplatz geworden, ihn mit tiefem Kummer. Es schien ihm, daß er in Blut und Schlamm wate. Es widerstrebte ihm, daran zu denken, daß er diesem Herzog, der Thaten solcher Miedertracht und Feigheit beging, jemals die Hand gereicht hatte; daß er Louise Menand Achtung und Aufmerksamkeit entgegengebracht habe, dieser frechen und ehrlosen Frau, welche die Ursache solcher Verbrechen bildete.

— Jofon, sagte er. Du hast wacker gehandelt, mein Freund. Ich werde es nicht vergessen; aber es ist noch nicht Alles zu Ende. Wir haben noch viel zu thun. Die Schuldigen werden bestraft werden. Damit das möglich sei, ist es nöthig, daß die Geschehnisse dieser Nacht geheim bleiben.

— Ich werde schweigen.  
— Gegen Jedermann! Man muß glauben, daß sich Yvonne in einem Augenblicke der Verzweiflung ertränkt habe. Das unglückliche Mädchen hatte sich einen Fehltritt vorzuwerfen; sie war die Geliebte des Herzogs von Audrey.  
— Ich wußte es.

— Wer hat es Dir mitgeteilt?  
— Wenn man Tag und Nacht in den Wäldern umherstreift, sieht und hört man Manches. Der Herzog ist ein schöner Kavaller und kann den Mädchen leicht den Kopf verdrehen.

— Man wird den Leichnam Yvonne's nicht finden; allein es gibt ja viele Ertrunkene, bei welchen das der Fall ist, fuhr Graf Hugo fort.

— Vater Nebec wird darüber sehr betrübt sein, der arme Alte!

— Nebec hat seine Tochter fortgejagt und das ist ein schweres Unrecht. Man muß barmherzig gegen seine Kinder sein, selbst wenn sie große Fehler begehen. Der Alte wird für seine Härte büßen. Ich büрге dafür. Man darf nicht wissen, daß es eine Kranke in diesem Hause gibt.

— Es gehen sehr wenige Leute an dem Blockhause vorüber und ich werde Niemanden eintreten lassen, sagte die alte Frau.

— Sehr wohl! Die Wunde Yvonne's wird geraume Zeit zur Heilung bedürfen. Ich fürchte auch, daß Komplikationen eintreten können. Ich werde sie selbst pflegen. Ich liebe dieses Kind, als ob sie meine Tochter wäre. Mutter Joel wird mir beistehen. Wir werden der Aufgabe genügen. Du, Joh, wirst sie sehen können, so oft Du willst. Sie verbannt Dir ihr Leben; aber Ihr Beide müßt mir Stillschweigen versprechen.

— Ihr Wille soll erfüllt werden, sagte Jofon. Und die Witwe des Waldhüters sagte:

— Sie sind ja der Herr, und dann weiß man ja, daß Sie nicht in schlechter Absicht handeln.  
— Geh jetzt an Deine Geschäfte, mein Freund, sagte der Graf, und kein Wort über die Sache.

— Ich werde es mir gesagt sein lassen.  
— Du hast nichts gesehen.  
— Nichts!

— Nichts gehört!

— Sehr wohl, Herr Graf. Graf Pleban reichte ihm die Hand.

Jofon Cordou zitterte vor Freude, als er die Hand des Grafen in der seinigen hielt.

— Wir sind Freunde auf Leben und Tod, sagte der Graf. Leute, die soviel Muth besitzen, sind abeltig wie nur irgend wer.

Der Rahme drückte die Hand, welche der Graf ihm reichte. Gewiß, wenn seine alte Mutter nicht gewesen wäre, so wäre er von diesem Zeichen der Werthschätzung ebenso freudig erregt gewesen, wie von den Thalern des Barons Noel.

— Du gehst nach Scaer? fragte ihn der Graf.

— Ja.

— Du wirst Johann-Maria sehen?

— In einer Stunde.

Vom Wächterhause bis zum Schlosse der Bressons war es mehr als eine halbe Meile.

— Sage ihm, daß ich seinen Herrn zum Mittagessen besuchen werde.

— Den Baron Noel?

— Ja, er möge mich erwarten.

— Sehr wohl, Herr Graf.

Der arme Teufel ließ was er konnte; er war außer sich vor Freude. Zubörderst hatte er Yvonne gerettet; dann hatte er zwei Freunde anstatt eines. Und was für Freunde! Niemand Geringeren als den Baron Bresson und den Grafen Hugo. Das Ganze kam ihm wie ein Traum vor.

Es war beinahe sieben Uhr Morgens; Graf Hugo gab der alten Frau einige Verhaltensmaßregeln zur Pflege der Kranken.  
— Sie ist jung, mein guter Herr, sagte die Witwe, sie wird gesund werden.  
— Insbesondere, daß Niemand von der Geschichte erfahre!  
(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Ein Studirender,**  
der in Kaschan seine Studien fortsetzen will und der deutschen Sprache mächtig ist, findet als Korrepetitor in einem isr. Hause Anstellung.Adr. in der Exp. 3116

**Schloffer-**  
Blousen-Anzüge in 3 Größen u. in 4 Qualitäten à fl. 2.75, 3, 3.75 u. 4.25, für Wiederverkäufer hoher Rabatt. Musterproben gratis.

**Koch-**  
Jaden aus Pique, Gradl, Guiper, Atlas, u. per Stück à fl. 1.50, 2, 2.50, 3. Kapfen fr. 20, 25, 30. Schürken fr. 30, 40, 50, 60. gestreute, Leinen, Gradl, Hojen, à fl. 2.50. Armin Gähly, bloz 6. Bez, Andrássystrasse, Ottogon 51. Stiale keine. 3113

**Möbliertes Zimmer**  
per 1. für zwei junge Leute gesucht, darf höchstens fl. 15 kosten. Adr. sub „H. F.“ an die Exp. 3139

**Ein Wittwer,**  
35 Jahre alt, Israelit mit einem jährlichen Fixem Einkommen, von circa fl. 3000, wünscht sich mit einem Mädchen, oder jungen Witwe im Alter von 25—30 Jahren, die ein Vermögen von 6000 bis 8000 Gulden besitzt zu verehelichen. Antr. unter Chiffre „Alle Wege führen nach Rom“ beliebe man an die Exp. zu senden. 3132

**Ein mittelgroßer Streifwagen**  
schon gebaut, fast neu, ist mit oder ohne einem schönen Pferde, billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3133

**Zum sofortigen Eintritt gesucht:**  
**Komptoirist,**  
der Produkten-Branché, für die Provinz,  
**Insassant,**  
mit 300 fl. Kaution, ferner mehrere  
**Kassierinnen**  
wie auch mehrere  
**Andergärtnerinnen und französ. Bonnen,**  
20—25 fl. Gehalt, per Monat. Näheres im Centralbureau Budapest, Elisabethring 38. 3128

**Geschäftsverkauf.**  
Auf bestem Posten in einer großen Provinzialstadt Sidungsgarns ist ein Geschäft, welches einen Konsumartikel verschleißet, sammt Lokal zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3119

**Eine gebildete Erzieherin,**  
die auch im Klavier Unterricht erteilen kann, wird 3 zu jungen Mädchen für's Land aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge werden Lazarusgasse 13, 2. St. 1, entgegengenommen. 3131

**Ein Praktikant**  
wird sofort acceptirt, bei Brüder Leichmann, Budapest, Batányi-gasse 11. 3142

**8 Hausgründe**  
mit je 2 Gassenfronten, 1. Bez., vis-à-vis und angrenzend an die Kelesfelder Eisenbahnstationen- und Beamten-Wohngebäude, von 300 bis 475 Quadr. Klafter groß, geeignet für Wohngebäude, Industrie- u. Gewerbebetriebe, sowie auch für Bahn-Lagerplätze und Magazine, sind einzeln oder mehrere Parzellen zusammen, auch auf Theilzahlungen, zu verkaufen; ebenso auch 2 daselbst schon bestehende Wohnhäuser. Näheres beim Eigentümer, **Gustav Braun, Baugeschäft,** Budapest, Jozsefplatz 12. 3108

**Geldvorschuße**  
in jeder Höhe, auf Loh-, Aktien und sonstige Wertpapiere, zu mäßigen Zinsen. Die Rückzahlung kann auch in beliebigen Theilbeträgen geschehen. Auf Verlangen werden anderwärts verpfändete Wertpapiere ausgelöst und **billiger**, eventuell auch höher bezahlt im **Bank- und Wechselhause**  
**Gustav Braun,** Budapest, Jozsefplatz 12. 3109

**Eine tücht. u. geübte Schneiderin**  
sucht in Privathäusern Beschäftigung. Näh. in der Exp. 3112

**Praktikant,**  
aus gutem Hause, mit 10 fl. monatl. Gehalt für ein Spektations- und Kommissionsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. unter „K. L. 120“ an die Exp. 3211

**Schneiderin**  
in und außer dem Hause zu mäßigen Preise. Adr. in der Exp. 3101

Zu einem seit Jahren bestehenden lukrativen Geschäft, mit bedeutendem Kundentum, wird ein **Kompagnon** mit etlichen Tausend Gulden gesucht. Auskunft die Exp. 3100

**Eine norddeutsche Erzieherin**  
sucht sofort Stellung zu jüngeren Kindern in gutem Hause. Gest. Off. sub „E. M.“ an die Exp. erbeten. 3118

**Praktikant,**  
der agiren kann, wird mit 10 Gulden Gehalt u. Provision aufgenommen. Adr. in der Exp. 3122

**Eine deutsche Sonne,**  
die auch in Handarbeiten u. Häuslichem bewandert, sucht sofort Stellung. Antr. unter „B. E.“ an die Exp. 3097

**Professor Ignaz Polzer,**  
eben aus Paris angelangt (Währerboulevard 53, Thür 4) erteilt Unterricht in der franz., engl., italien., Spanischen, russischen und deutschen Sprache, übernimmt eventuell auch Stelle als Korrespondent oder sonst passenden Posten. 3102

**Die Gemöbel-Einrichtung**  
im Lokale Giselaplatz Nr. 2 neben dem Neubau, Stellungen u. Putze fast neu billigst zu verkaufen. Näh. Lazarusgasse 14, 1. St. 16. 3107

**Pályázat.**  
32/889. Alulírt hitközségi előjáróság részéről következő két állomásra ezennel pályázat hirdettetik:  
I. Egy kántori állomásra, ki jó előmádkozó, sochet ubodek és kore, és a 40. életévet túl ne haladatta legyen, 400 frt. fizetéssel, szabad lakás és fél sechita és a szokásos mellékjövdelem.  
II. Egy másodkántori állomásra, ki jó előmádkozó, sochet ubodek és kore, a 40. életévet tal ne haladatta legyen; Teendői közé tartozik a pénzbeszedés és a sámeszi teendők. Javadalma 250 frt. készpénz, a rituális fűrdő, fél sechita szokásos mellékjövdelem.  
Első állomás május 1., a második aug. 1. betöltendő. Pályázatok f. é. ápril 15. küldendők (bealulírott előjáróshoz). A költségek csak a megválasztottak terítetnek meg. Próbaloadásra csak az arra meghívott hocsátatik.  
Aszódón, 1889. márcz. 24.  
Az előjáróság.

**Monatzimmer**  
in Nähe des Neubaus mit separatem Eingang von der Seite, oder unterm Thor gesucht. Off. unter „Zimmer“ an die Exp. erbeten. 3092

**Fűszer es**  
**liszt űzletemet,**  
mely 1871 óta fenn áll, igen jó forgalommal, visszavonulás végett óhajtom eladni. Ertesítést nyerhet e lap kiadóhivatalában. 3095

**Mehrere dipl. ung. Erzieherin (fr.), mit Sprach- u. Musikkenntnissen, finden günstiges Placement in der Provinz durch Frau Anna Gerson, Bonnes frangaises**

**Bureau de placement Budapest, Nador-utca 15.** 3021

**Heberseker,**  
wollen ihre Adresse unter „Export“ in der Exp. fogleich abgeben. 3096

**Wohnungen**  
Arpádgasse 7, sind schöne u. billige Gassenwohnungen per 1. Mai billigst zu verkaufen. 3081

**Praktikant**  
mit nötiger Vorbildung gegen ganze Verpflegung acceptirt. Off. „J. K.“ an die Exp. 3098

**Soliden Bankredit,**  
(auch Personalkredit) gewährt an bessere Kaufleute Industrielle, Baumeister u. hier und Provinz, ein hiesiges Bankhaus ersten Ranges. Näh. bei J. Weiss, 9. Bez., Stern-gasse Nr. 8. 3205

**Schöne Hofwohnung am Leopoldring**  
2. St. aus zwei geräumigen Zimmern (2 feinstig) Kabinett mit Fenster, Küche, diefelbe mit Wasserleitung versehen, ist wegen Abreise sehr billig pro 1. April oder 1. Mai, event. die ganze Wohnung auch möbliert, zu vergeben. Adr. in der Exp. 3094

**Eineleganter bordeauxleder- Speise = Divan**  
mit hohem Gestell, ist stauend billig sofort zu verkaufen, auch sind **Ottomane und Divane** in großer Auswahl stets am Lager bei Leop. Deutsch, Krany Jánosgasse Nr. 34. 3103

**Kávémérés**  
eladó, — haláleset miatt olesó árban. Ujvilág-utca 12. 3099

**Egy magános izraelita 30 éves nő,**  
ki a háztartásban mint főzésben gyakorolt, keres gazdasszonyi állást egy magános urnál. Bövebbet e lap kiadóhivatalában. 3110

**Fűszer-kereskedő segéd,**  
likörgyárban jártas, 50 forint óvadékkal ehez hasonló állást keres helyben, vagy vidéken. Szives megkeresések „kereskedősegéd“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 3129

**Tücht. Buchhalter,**  
selbstständiger Arbeiter perfecter deutscher u. ungarischer Korrespondent, in der **Manufakturbranche** als auch im **Baufache** versiert, sucht sofortiges Engagement. Derselbe übernimmt event. auch in kleineren Säulern die Buchführung. Antr. unter „M. S. 9“ an die Exp. 3136

**Ein Baugrund,**  
circa 1600 Klafter mit 12 Klafter Gassenfront an der Kerepeserstraße gelegen, welcher sofort bebaut werden kann, ist preisw. zu verkaufen. Adr. in der Exp. zu erfragen. 3124

**Professor Ignaz Polzer,** eben aus Paris angelangt (Währerboulevard 53, Thür 4) erteilt Unterricht in der französischen, englischen, italienischen, spanischen, russischen und deutschen Sprache, übernimmt eventuell auch Stelle als Korrespondent oder sonst passenden Posten. 3102

**Ein in dem Wirthshäse**  
servirter Junge, selbst ein Spezerikommit mit feinen Umgangsformen, wird zur Bedienung für ein Gasthaus sofort aufgenommen. Jene, welche in der Franzstadt Bekanntschaft haben, werden bevorzugt. Wo? sagt die Exp. 3135

**Wohnungen pro 1. Mai zu vergeben, Theresienring Nr. 27.**  
[großer parkirter Hof], 2 Gassenwohnungen im 2—3. Stod, mit je 3 Gassen, 1 Hof, 1 Bade-, 1 Dienstboten- und Vorzimmer, Küche, Speis, Klotet, ein Haupt- und Nebeneingang, ferner schöne, lichte Hofwohnungen für kleinere Familien mit je 2 Zimmern, Vorzimmer, parquettirt, Küche, Speis, Klotet, so auch ein großes, liches Gassenkeller-magazin, gebreitert. 2730

**Villa**  
im Ofner Gebirge, in modernem Stil gebaut, schattiger Garten, Park, gute Kommunikation mit der Pferdebahn, zu verkaufen od. gegen ein Haus oder Baugrund umzutauschen; ferner wird ein Haus,

welches 1200 fl., nach Abzug aller Abgaben, reinen Zins abwirft und in sehr frequenter Gegend ist, um den Preis von 13,000 fl. wegen anderer Unternehmungen m. Bedingnissen verkauft. Ein drei Stod hohes Haus, in der Leopoldstadt, sehr nahe zur Schenkerpromenade, ist um 60,000 fl. mit Bedingnissen zu verkaufen. Näh. Grenadiergasse Nr. 1, 3. St. 28, in den Nachmittagsstunden. 3134

**Alter Dampfkeffel**  
wird gekauft, zum Wärmen von Wasser benötigt, soll nicht über 100 fl. kosten. Adr. in der Exp. 3104

**Eine perfekt deutsche Kindergärtnerin**  
geücht zu 2 kleinen Kindern Dperngasse 6, 2. St., Th. 8.

**Gassenwohnung,**  
schon möbliert, bestehend aus 3—4 Zimmern nebst Küche u. c., in günstiger Lage der Stadt, wird pr. 20. April aufgenommen. Nur an Hauptstraßen gelegene werden berücksichtigt; vorgezogen Stadtwärdchen oder dessen Nähe. Offerte unter „Wohnung“ an die Exp. zu richten. 2941

**Eine Beamtenwitwe,**  
empfiehlt sich als Wirthschafterin oder als Reisebegleiterin zu einer Dame oder Herrn, spricht vier Sprachen, ist in Zweigen der Hauswirtschaft in der Oekonomie u. Geschäftsgelucht vollkommen bewandert, Vorliebe für Kinder. Anträge sub „I. W.“ an die Exp. erbeten. 2977

**A. I. priv. elastisches BRUCHBAND**



von Pollzer, versehen mit Silberhaltgarte und Bruchschleber, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf. Das **Pollzer'sche Bruchband**, bei welchem die kleinsten Belaste das Ausdringen des Bruches bestimmt vereitelt und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abnutzung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um Angabe der Schwere und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. Preis: Einseitig 6—10 fl., doppelt 10—16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. **Stahlbruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extremitäten, Irrigators** und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensorien**, welche jede Erweiterung verhüten, so auch auf meine **elastischen Bruchbänder und Stahlbänder**. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

**Moritz Pollzer,**  
I. I. priv. Bandagist,  
Budapest, Franz Dealgasse 10.  
Soll franz. und amerikanische Gummi- und Gipsbläsen (Präservatiks) per Duzend 2, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl. 22523

Neu erschienen: **Illustrirter Preis-Courant mit Abbildungen gratis.**

**EREDETI**



**TAKARMÁNYRÉPAMAGYAK SZÁVOSZT ALPHONS**  
12 orsz. magyar gazd. egyesület parisi igazgatója  
**MAGKERESKEDESEGEN**  
**BUDAPEST V. ARANY JÁNOS UTCA 11.**

Der reichillustrirte Katalog von **Rosen-, Obst- u. Zierbäumen,** Gesträuchen, Pflanzen und Grassamen u. c., ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franco eingeschickt.

**Karl Weber,**  
Budapest, 5. Bez., Bagasse 2.  
Übernehmen auch Parkirungen in jedem Style, sowie deren Erhaltung und Pflege.

Eine Dame hat noch etliche **französische Stunden** zu vergeben. Adr. in der Exp. 2982

**Dr. Kajdacsy,**  
gew. Lt. Regimentsarzt, Budapest, Währerboulevard 4 (váci-kört 4), 1. Stod, Eingang bei der Freyre.

Ordnation: Vormittags von 10—4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt.

**51. HONORAR**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4—5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohn: Budapest, Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stod, Thür links.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7—8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

**Eingesende t.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwirklicht werden, bestens zu empfehlen

**In Dr. LEITNER'S**  
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. c., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden erstellt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Reueurkarte beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigst Wiener Kassen, Fabriksniederlage, Budapest-Gärtnergasse 6. 634

**Sommerwohnung** 2 Zimmer, Küche, Keller zu vermieten, Fuß 5 Minuten entfernt, 20 Minuten Weingarten. Im Orte ein Spezialarzt für Augenkrankheiten und Strophulose. Anfrage bei Herrn Meresich, Postmeister, Monyorókerék via Szombathely. 2896

**Zwei Herrschafts-Billen** in Nograd-Bezirk, schönste Donauufer, 1/4 Stunden von Budapest, Bahn- und Dampfstation, sind zwei geräumige Herrschafts-Billen mit Park, Wasserleitung und Nebengebäuden zu verkaufen. Mit Möbeln, sind daselbst auch schöne Möbel zu haben. Näh. die Exp. 2888

**Kolonie,** 38 Jahre alt, wünscht seine Kolonie in Stadt (Galizien), zu verpachten und eine Stellung als Defonon oder Grundwirtschafterin Ungarn zu acceptieren. Deutsche Gegend bevorzugt. Gest. Antr. werden unter der Adresse Wilhelm Uhly, Stadt, Post Alt-Sandec, (Galizien) erbeten. 2879

**Ein schöner Grund mit Wohngebäuden,** und Stallungen, im 5. Bezirk, Vajnegasse Nr. 49, nahe zur Wajnegasse, 573<sup>90/99</sup>  Kaffee groß, und zwei Baugründe in Klempfer, je 300  Kaffee groß, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Eisenhandlung N. M. Kohn, VI., Mozsár-utca 9. 2992

**Drehbank,** gebraucht, in gutem Zustand, für Eisen und Metall mit Fußbetrieb, wird auf Raten zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 3068

**Kleines Haus** in Ofen, mit mindestens 2 bis 3 Zimmern wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Antr. unter „F. J. 3000“ an die Exp. erbeten. 3091

**Zwei junge Leute** finden ganze Verpflegung für 28 fl. auf der Wajnegasse. Näh. in der Exp. 2993

**Ein theoretisch und praktisch erfahrener Landwirth** (Norddeutscher) sucht Stellung als Verwalter eines größeren Gutes. Gefällige Offerte S. Schulze in Gödöllő. 3013

**Zu verkaufen:** Eine 1er Wertheim-Kasse, 2 Swabio-Füllöfen Nr. 5, mit Stahlmantel; 2 Bronze-Gasläufer mit 1 und 2 Flammen, am geeignetsten für Salon; 2 Gas-Hängelampen (Spra). Zu erfragen in der Exp. 3063

**Ein geprüfter Maschinist,** der auch im Elektrischen volle Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Adresse in der Exp. 3058

**Niegelgebäude,** jeht Zimmer, Küche, sofort billigst zu verkaufen; eignet sich für Sommerwohnung, Magazin u. Zu besichtigen und Auskunst 7. Bezirk, Wessényigasse 45. 3061

**Größere und kleinere Gläserände,** neu, für Salettel, Verandas oder Komptoirs sind billig zu verkaufen. 2. Bez., Hauptgasse Nr. 90. 2979

**Die Apphantung,** mit bestem Material, von Bösen, Schornsteinen, Gängen, Terrassen, Dachstühlen, Dachstufen, Wannen- und Fruchtmagazinen, Stalkungen u. übernimmt unter Garantie billigst. Die **Ungarische Apphantung-Gesellschaft-Bureau:** Andrassy-ut 30, 2949

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidor König,** Neudeltgasse 1, Ecke Sarvanergasse, 1. Stod. Frads und Salon-Anzüge werden ausgeliefert. 40278

**Prachtvolle Sommerwohnungen** große und kleine, so auch Herrschaftsstallungen sind in Hiedelgasse, Leopoldfelder Weg, gewesene Schwabische Villa preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Villa, über VII., Munkácsigasse 4, bei Gustav Gutwillig. 2842

**Mites Baumaterial** in Folge schlechter Demolierung der Häuser: **Valerogasse Nr. 1 u. 3, äußere Trommelgasse 18 u. Stationgasse 8,** verkaufe ich staunend billig **Dach- und Mauerziegel, Doppelsteine, Dachstühle, Bretter, Latten, Zippelbäume, Dachrinnen, Kaffeeleine, Thore, Türen, Fenster, komplette Eisenbrunnen u. überhaupt alle in's Baufach schlagende Artikel. Baumaterialien-Haupt-Niederlage, Sommer 3, Váci-körút 51. 3079**

**Erster Budapester Selbsthilfs-Berein** sichert Mitgliedern in Budapest oder Umgebung **Ablebegebühr, Landsturmpflichtigen besondere Begünstigungen, Darlehen, Altersrenten, im Berarmungsfall Unterstützung.** Für 1000 fl. Ablebegebühr: Jahresbeitrag nach Altersklassen: 20 fl., 22 fl., 24 fl., 26 fl. (S. 9 der Statuten) Zahlungsverpflichtung nur bis zum 60. Lebensjahr. Für 500 fl. Ablebegebühr ist die Hälfte dieser Jahresbeiträge zu zahlen. Vereinsfond: 80.000 fl. Anmeldungen zur Aufnahme sind an die Vereins-Kanzlei (Budapest, Dorotheagasse Nr. 9, 1. St.) zu richten. Statuten-Exemplare werden gratis ausgelegt auch postlich zugesandt. Auskünfte werden von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in der Vereins-Kanzlei erteilt. Das Verwaltungskomitee des Ersten Budapester Selbsthilfs-Bereines. 2826

**Darlehen** vermittelt ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% Auf **Intabulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Briefmarken beizuschließen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stod, Thür 12** 27230

**Schneiderinnen und eine Friseurin,** finden in einem Damenalon gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Näheres die Exp. 3064

**Caprita** 1200 7., zu haben bei **Wilhelm Reich** 3059 in **Kalocsa.** **Tüchtige Stickerin,** sucht **Schneidmädchen.** Näh. in der Exp. 2871

**Schöne Gassenwohnung** auf dem Karlsring, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis u. ist per 15. April oder 1. Mai (event. schon mittlirt) zu vermieten. Adr. in der Exp. 2871

**Preisgekrönte giftfreie Stoff-Farben** zum bequemen Selbstfärben im Haushalte. In Packchen 6, 10 und 15 fr. **Giftfreie Gerfarben** in Packchen zu 3 und 5 fr. **Universal-Blutpasta** in  trockenen Stücken, nicht färbend, nicht färbend, nicht färbend, per Karton, 100 Stück 10 fl. **Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt** bei **Kurzweil János,** Budapest, V., Akademiegasse Nr. 10. 2617

**Avis** für die p. t. Herrschaften, Institute u. Uterjertiger übernimmt gegen Jahreszahlung das **Ausziehen von Pendel- u. Standuhren.** **Joseph Legner, f. t. Postmeister, Budapest, 4. Bezirk, Wajnegasse 7.** 2042

**Agenten,** welche Privatfunden besuchen und redegewandt sind, werden für **neuartige Jagardholz-Mouleauy** gesucht. Offerte von wirklich soliden Agenten mit nachweisbaren guten Referenzen sind zu richten an E. Klement, **Holzrouleauy-Manufaktur Braunau, Böhm.** (Prämirt: Litz, goldene, Saaz und Czernawitz silb Medaille.) 2357

**Agenten,** die in der Provinz wohnen, oder dieselbe bereisen und Defonomen besuchen, finden bei uns gegen hohe Provisionen dauernden und lohnenden Verdienst. Preisfourenante und Druckformen stehen zur Verfügung. Deneš und Steiner, landwirthschaftliche Maschinenfabriks-Niederlage, Budapest, 6. Bez., Cövdögasse Nr. 38. 2108

**Solide Tischler- u. Tapezierer Möbel,** auf Raten und günstige Zahlungsbedingungen, **Geraths-Ausstattungen** und komplette **Wohnungseinrichtungen** für alle gut situirten **reditfähigen Personen** zu **billigsten Preisen.** Näheres in der **Möbelhalle, Budapest, (innere Stadt) Donaugasse 15, 1. Stod.** 2629

**Von Herrschaften** abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Neberzieher, Salon-Anzüge** und **seine Hofen** als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Livreen** sind preiswürdig **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts zu haben. Daselbst werden sehr feine **Salon- und Grad-Anzüge** zu Vällen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 12922

**Sommervohnung,** ebent. Zahradbahn, vis-ä-vis der Zahradbahn, Kettigasse Nr. 77, bestehend aus 1 Salon, 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Klotz, Wasserleitung, Veranda, Reiselbahn, große, gedeckte Laube, großer, schattiger Park, Turnapparate. Auskunst in der Villa oder Wajneg-Boulevard 37, 2. St. Th. 5. 2886

**Von Herrschaften** abgelegte Herren Anzuden und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben 4. Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Daselbst auch **Wuh-Reparatur,** und **Kleider-Reparatur.** 35700

**Ich erlaube mir,** einem geehrten Publikum die **höfliche Anzeige** zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Jidner, 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4.** Einer Befestigung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach **Localitäten,** geeignet für jede Branche, mäßiger Zins, lebhafter Verkehr, im selben Hause ist Post- und Telegraphenamt, so auch die Extravillaner Sparkasse. **Brüder Sarkany, 6. Bez., äußere Wajnegstraße Nr. 1702 vis-ä-vis der Singer'schen Spiritusfabrik.** 2986

**Pályázat.** „A z. sz. gróti izr. hitközségben 2 állomásra nyitattik pályázat. 1. Folyó évi junius hó elsején a rabbihe lyettesi állomás, melylyel az anyakönyvvezetés és hitoktatás is egybe van kapcsolva, titkondó be. Fizetése 500 frt, szabad lakás a törvényes anyakönyvi díjak és szokásos mellékjövödelmek. Az, ki egyszersmind előimádkozó, Sochet ubodek, Kore és Mohel előnyben részesül. 2. Egy előimádkozó, a kinek egyszersmind Kore és Sochet ubodek is kell lennie, Allomását már f. évi május 1-én tartozik elfoglalni. Mint ilyen kap: 150 frt, készpénzt, szabad lakást, az egyszersmind — melynek egyenértékét a község 250 frtlig biztosítja — és a szokásos mellékjövödelmet. Ezen állomásokra pályázók kellő bizonyítványokkal felszerelt kérvényeiket, melyekben koruk, családi állapotuk és képességeik kitünteto legyenek, f. évi április 15-ig alant cizmen sziveskedjenek benyújtani. Próbaelőadásra csak a meghivottak bocsáttanak, az utiköltségek azonban csakis az alkalmazottaknak térítettnek vissza. A zala szent gróti izr. hitközség elnöke. NB. Ha az utóbbi állomást egy időszali kántor öhajtaná elfoglalni, akkor az illető 100 frttal többet kap. 2597

**Im Gehause, Esengerygasse 19,** sind zwei Geschäftslöfale, wo gegenwärtig ein gutes Spezereigeschäft sich befindet, pro 1. August, eventuell pro 1. Mai zu vermieten. Näh beim Hausbesorger. 2968

**1000-2000 Joche** werden von einem wohlhabenden Defonon zu pachten gesucht. Gest. Anträge unter „N. 2.“ an die Exp. erbeten. 3018

**Baugründe,** für Wohn- und Villagebäude geeignete, im 1. Bezirk gelegene 200-400 Quadrat-Klafter große Gründe zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 3030

**Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen,** Kopierpressen und Kaffeemaschinen zu haben in der Kaffee- und Maschinen-Niederlage von Brüder Pesty, Vertreter Philipp Epöky, Budapest, Karlsring Nr. 7. 2882

**1 Keller-Grüchtemagazin, 1 Wirths-Localität** zugleich zu beziehen, ferner **2 große Stallungen,** für 2 Paar Pferde, vom 1. Mai an zu beziehen. Näh. Balattingasse Nr. 36. 2860

**Mites Eisen** und **Alumetalle,** kauft zu den höchsten Preisen auch **ab fremder Station** das Eisen- und Metallgeschäft ein gros **N. M. Kohn,** VI., Mozsár-utca 9. 2739

**Telegraphendracht** zu Einbaumungen, Eisenbahnlinien, Grubenlinien zu Bauzwecken und Geleisanlagen, **Maschinen und Maschinenbeschandtheile** prompt und billigst bei **N. M. Kohn, Eisen- und Metallgeschäft, Budapest, VI., Mozsár-utca 9.** 1930

**Ein Landbesitz** gesucht gegen ein Budapester Haus zu vertauschen; das Haus trägt jährlich über 7000 fl. Zins, 2 Stod hoch, 13 Jahre steuerfrei. Banklasten 60.000 fl. Briefliche Anfragen unter „N. B.“ Sichere Kapitalanlage an die Exp. d. Bl. erbeten. 3019

**Ein junger Mann** aus gutem Hause sucht bei den mächtigsten Anprüchen einen Komptoiristen-Posten. Derselbe hat die Handelschule absolvirt, ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, hat bereits fervirt. Agenten wird gutes Honorar zugesichert. Näh. zu erfahren Grüne Baumgasse Nr. 9, 2. St. 14.

**Für 1. Mai** zu verlassen **Ed-Gassenlöfale** für Komptoir u. mehrere kleinere u. größere Wohnungen. 5. Bez., Bálvány-utca 26, beim Hausmeister. 3010

**Apfel, 5 Hg. Postcollis 1 fl. 36 fr.** franco jeder Poststation, versendet gegen Nachnahme **Anna Gräfin Lichtenberg'sche Obstkultur St. Veit bei Laibach.** 3009

**Dringend gesucht ein Buchhalter** deutschungarischer Korrespondent von der Getreidebranche. Die im Affekuranz-Fache fervirt sind erhalten den Vorzug. Offerte zu überreichen beim **Selbsthilfsverein junger Kaufleute, Budapest, VI., Uj-utca 9. sz.** 3078

**Praktikant** aus gutem Hause wird in einem hiesigen Produkten-Geschäft sofort aufgenommen. Hiesiger bevorzugt. Adr. in der Exp. 3075

**Pferdegeschirr** für Einspanner (Kummet), wenig gebraucht, sowie **Salonmöbel,** Teppiche, Luster u. wegen Ueberfluthung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Adm. 3073

**Tüchtiger Klaviermeister** wird gesucht. Adr. in der Exp. 3123

**Dingstrassenpalais,** 30 Jahre neuer, auf dem allerlebhaftesten Theile des Ringes liegend, in den Wohnungen Gasbeleuchtung eingeführt, so auch mit Stall und Wagenremise versehen, ist für den Preis von fl. 212.000 und bei Anzahlung von fl. 127.000 mittelst 5% Reinertrags zu verkaufen. Denn der übrige Theil bildet Amortisationschuld, der gegenwärtige Mietpreis der Wohnungen ist überaus wohlfeil berechnet, so daß das Haus noch um 2000 fl. Zinsentrags an Steigerung fähig ist. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunst Gyár-utca 14, 1. Stod 19, von 11 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. 3052

**Häuser** in der Leopoldstadt, mit 6% Reinertrags, in der The refierstadt mit 7-8% Reinertrags, in der Josephstadt und in den anderen Stadtbezirken, sowie Ofen, größere und kleinere zu 9-10% Reinertrags. Gutgelegene, billige Baugründe, prachtvolle Villen, Loco und Umgebung zum Verkauf, und Häuser als auch Güter zum **Tausch** vorgemerkt. Ebenso **Geld** auf Amortisation in jeder Höhe, auch auf 2. und gute 3. Saß für Loco und Provinz. Häuser und **Güter** **Wohlfreit** prompt und diskret. Näh. Wajneg-Boulevard Nr. 44, 1. Stod 12. 3 Hans. 1633

**Ladenmädchen,** solide Person (Christin), für seines Stadtgeschäft, mit einigen 100 fl. Sicherstellung wird acceptirt. Vorzustellen Franz Josephs-Quai 11, im 1. St., von 11-12. 2963

**Gevr. Erzieherin** (isr.) acceptirt sofort für Provinz. Erforderlich deutsch, ung., französisch. Unterricht, Handarbeit und Klavier. Adr. in der Exp. 3090

**Ein Kommiss** in der Eisenwaaren-Branche, wird sofort acceptirt bei **Koriz Mihly in Zanzibar.** 3086

**Ein gutes Manufaktur- & Gemischtwaaren-Geschäft** in der Provinz, langjähriger schöner Posten, ist mit oder ohne Waarenlager zu übergeben. Das Wohnhaus mit schönen geräumigen Localitäten dazu, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3087

**Ein Buchhalter,** für größere Provinzdampf-mühle wird gesucht. Offerte ohne Zeugnisse mit Gehalts-Anspruch an die Adm. unter „Ausdauer“ zu übergeben. Aus der Branche genehmen Vorzug. 3089

**Zeichner,** zu sofortigem Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 3125

**Möbel.** Ein neu elegantes altddeutsches Speise-Zimmer aus Eichenholz mit Bildhauer-Arbeit ausgeführt, ist auch ein Leppich-Divan darunter, sehr preiswürdig verkauft. Wo? sagt die Exp. 3128

**Billiger Gelegenheitsverkauf in Möbeln.** Elegante Schlaf-, Speisesalon- und Herrens-Zimmer-Möbel, ferner Leppiche, Vorhänge, Spiegel, Rippes u. s. w. werden von jedem annehmbaren Preis verkauft. Andrassystraße, der f. Oper gegenüber, im Gebäude des Cafö Reuter, d. St. 23, täglich 9-12 und 3-5 Uhr. Eingang **Dal-szinház-utca,** 3140